MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

333 (21.7.1924) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215069

Montag, 21. Juli — Morgen-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 333

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 60 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17090 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7001, 7002, 7003, 7004, 7005. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Der Ausgleich in London gefunden

Amerika gibt die rettende Formel

Von unserem nach London entsandten Sonderberichterstatter

:::: **London**, 21. Juli. Um die internationale Anleihe zu sichern, hat die Konferenz der Alliierten darauf verzichtet, das politische Verhältnis zwischen England und Frankreich klar zu stellen. Nach langwierigen Unterhandlungen sind die grundsätzlichen Fragen, deren Lösung Macdonald seit der Zusammenkunft in Chequer an strebte, wieder vertagt worden. Die Schuld fällt auf Herriots Widerstand zurück, der nicht die Entschlußkraft besitzt, in der französischen Deputiertenkammer gegen Poincarés Herrschaft im Senat aufzutreten. Man könne schon heute voraussagen, daß die interalliierte Konferenz eine engbegrenzte und rein finanzielle Aufgabe erledigen werde. Mit Hilfe Amerikas dürfte die Anleihe zustande kommen. Der Botschafter Kellog

lieferte die rettende Formel.

Den Geldgebern werden inbezug auf die Sicherung des Zinsendienstes der Anleihe alle Garantien geboten werden. Der französische Vertreter in der Reparationskommission und der Generalagent, die die Ausführung zu überwachen haben, werden bei der Festsetzung von Zwangsmaßnahmen ausschlaggebend sein. Dies ist an und für sich ein wichtiges Ergebnis.

Es muß aber festgestellt werden, daß Frankreich die Zustimmung zu diesem Verfahren nur unter der Bedingung erteilt hat, daß es zu einer isolierten Aktion auch in Zukunft berechtigt sei. Macdonald mußte auf diese Forderung eingehen. Er rechnete aber damit, daß durch die Verwirklichung des Dawesplanes durch Deutschland die Anwendung isolierter Aktionen ausscheiden. Jedenfalls schloß er mit Frankreich ein Kompromiß, das eigentlich die Verneinung der bisherigen englischen Auffassung über die Ruhraktion anzusehen ist.

Ein weiteres politisches Kompromiß Macdonalds bildet das Zugeständnis, daß die

Räumung des Ruhrgebietes in Etappen

stattfinden solle. Gegen diese französische Forderung stritt Snowden drei Tage lang. Er mußte sich aber beugen, nachdem Macdonald im Obersten Rat der Fünf dieses Zugeständnis gemacht.

Auch die Eisenbahnlinien werden Frankreich und Belgien im besetzten Gebiet unter den bekannten Bedingungen behalten. Ein militärischer Ausschuß, an dem auch ein englischer Major teilnehmen wird, wird heute mit der Regelung dieser Frage beginnen. Schließlich bleibt es bei der unsichtbaren Besetzung der Ruhr. Mit dieser vollzogenen Tatsache werden die deutschen Vertreter wohl zu rechnen haben, die im Laufe der Woche hierher eingeladen werden sollen.

Es sei bemerkenswert, daß die maßgebenden Finanzkreise mit dieser rein geschäftlichen Regelung der Anleihebedingungen grundsätzlich einverstanden sind. Ich konnte ausgesprochen mit amerikanischen und englischen Experten diesen Eindruck gewinnen. Man gibt in diesen Kreisen der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung ihr Einverständnis mit den getroffenen Vereinbarungen ausspricht und daß sie zu der Erkenntnis der politischen Schwierigkeiten gelangen wird, die es Macdonald unmöglich machten, mehr für Deutschland zu erreichen.

Dagegen herrscht in den Kreisen der Arbeiterpartei und bei den Liberalen Zufriedenheit mit Macdonalds Kompromiß. Es wird dem englischen Ministerpräsidenten der Vorwurf gemacht, daß er den im Dawesplan verlangten guten Willen als eine Nebensache betrachte.

Nach der Meinung des „Observer" stehe das Zugeständnis Macdonalds an Herriot mit dem Dawesplan in schärfstem Widerspruch. Es sei Deutschlands Pflicht, diese Abmachungen zurückzuweisen und die militärische Räumung der Ruhr sowie die Räumung der Städte Düsseldorfs, Ruhrort und Duisburg zu verlangen. Mit der etappenweisen Räumung der Ruhr dürfte sich Deutschland nur dann einverstanden erklären, wenn kurz und deutlich Fristen angegeben sind.

Wie ich erfahre, hat Herriot vorgestern von der sozialistischen Partei der Deputiertenkammer die Mitteilung erhalten, daß sich zu Beginn der nächsten Woche zwei Deputierte aus Paris nach London begeben wollen, um mit dem Ministerpräsidenten zu sprechen und ihm die im Interesse des Friedens notwendige Vorschläge der sozialistischen Partei mitzuteilen. Herriot lehnte es aber ab, während der Konferenz mit Deputierten zu verhandeln. Er versprach, sich in der nächsten Woche in Paris ihnen zur Verfügung zu stellen.

Kritische Aufnahme in Paris

)(**Paris**, 21. Juli. (Von uns. Pariser Vertreter.) Das Kompromiß, auf das sich die erste Kommission der Londoner Konferenz inbezug auf etwaige Verfehlungen Deutschlands und die Sanktionen geeinigt hat, findet in Paris lebhafte Kritik. Nur ganz vereinzelte Stimmen sehen darin einen erfreulichen Fortschritt der Konferenz und sprechen von einer Aufheiterung des politischen Himmels.

Der größte Teil der gestrigen Abendblätter ist der Ansicht, daß diese Einigung üble Folgen für Frankreich haben werde. Die nationalistische Presse spricht sogar davon, daß mit diesem Beschluß die Reparationen begraben seien und ergeht sich in üblichen Prophezeiungen. Zuerst müsse die Ruhr geräumt werden, dann werde sich Deutschland darauf besinnen, daß sein Gebiet zerkleinert wurde, und dann habe man die gleiche Situation wie 1914. Wenn Frankreich auch ein wenig besser dastehe als damals, so habe andererseits Deutschland einen starken Willen, wieder Krieg anzufangen. Die Gründe, mit denen in Paris das Kompromiß bekämpft wird, sind folgende:

Einmal glaube man, daß man den Geldgebern zu große Zugeständnisse gemacht habe, indem bestimmt wurde, daß die Sanktionen, die Pfänder, die unter Umständen für die Geldgeber in Frage kommen, beeinträchtigen würden. In diesem Falle würde die Wiederaufnahme der Ruhraktion durch Frankreich nicht den gewünschten Erfolg haben. Wenn die Stimme der Amerikaner in der Reparationskommission bei Feststellungen etwaiger deutscher Verfehlungen auch nicht ausschlaggebend sein werden, so könne man sie doch nicht ohne weiteres ignorieren. Ebenso empfinde man es unbequem, daß vor Ergreifung von Sanktionen die Ansicht des Generalagenten der Zahlungen und des Vertreters der Geldgeber — der übrigens nicht der Treuhänder sein wird — gehört werden müssen. Wenn auch, so wie ausgeführt, die Vorschläge nicht verbindlich für die Reparationskommission sein werden, so sei es doch nicht möglich, sie ohne Nachteile zurückzuweisen. Endlich findet man das Verfahren, um eventuell neue Sanktionen zu unternehmen, viel zu langwierig, so daß von einer Aktionsfreiheit nicht gesprochen werden könne.

Am ruhigsten bleibt noch der „Temps" der neben den Nachteilen des Kompromisses auch einige Vorteile für Frankreich hervorhebt. Er hält aber das ganze Verfahren der Londoner Konferenz für verfehlt und wiederholt, daß es vor allen nötig sei, den Dawesplan leben zu lassen, bevor man darüber beschließt, was man nach dem Tode zu tun habe.

Die Anleihefrage

Nach einer Londoner Meldung des „Berliner Börsen-Kuriers" seien in der Londoner City Nachrichten eingetroffen, wonach die amerikanischen Bankiers einen Schritt in Washington unternommen haben, um den Präsidenten Coolidge zu interpellieren, inwieweit Owen Young die offizielle Politik Amerikas in London vertrete. Die amerikanischen Bankiers sollen ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben haben, daß die Regierung durch inoffizielle Vertreter ohne vorherige öffentliche Bekanntgabe so weitgehende Aenderungen des offiziellen Regierungskurses erklären läßt, wie die Vorbereitung der internationalen Anleihe für Deutschland. Die Bankiers verlangten, durch einen besonderen Verbindungsmann bei den Besprechungen vertreten zu sein.

Nach einer weiteren Meldung des Blattes habe eine Rundfrage bei maßgebenden Bankiers der Londoner City übereinstimmend ergeben, daß die englischen Bankkreise im Augenblick die Lage weniger optimistisch ansehen. Sie lassen keinen Zweifel darüber, daß den Anleihezeichnern nicht genügend Sicherheit gegeben werde. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands sei die notwendige Bedingung, ehe in den Vereinigten Staaten eine Zeichnung erfolgen kann.

Theunis hofft

Der belgische Ministerpräsident Theunis hat dem Sonderberichterstatter des „Intransigeant" eine Unterredung gewährt. Er sagte: Die Entscheidung der ersten Kommission betrachte er als einen wirklichen Erfolg. Sie lasse einen guten Verlauf der Konferenz voraussehen. Es scheine, daß man jetzt zum Ziele gelangen werde, daß das Reparationsproblem endlich die Lösung finden werde, das man seit langem gesucht habe. Er glaube nicht, daß man 1921 die gleichen Hoffnungen habe hegen können. Nach Ansicht von Theunis habe der Sachverständigenplan nur ausgearbeitet werden können, weil die Ruhrbesetzung viele Realitäten aufgezeigt habe. Der vergangene Samstag werde in den Analen des Krieges verzeichnet werden. Eine neue Atmosphäre sei geschaffen und man nehme an, daß sich auch die Deutschen beugen werden. Ohne die Durchführung des Dawesplanes sei es mit der Rentenmark zu Ende und in Berlin wisse man sehr gut, daß man sich nicht zweimal aufrichten könne. Wenn Deutschland guten Willens bleibe, werde man ihm Vertrauen schenken, besonders, weil die Amerikaner an den Beratungen und Entscheidungen sowie an den Operationen teilnähmen.

Besprechungen über die Zulassung der Deutschen

Der Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle" meldet aus London, die beiden Ministerpräsidenten Herriot und Macdonald hätten am Freitag über die Zulassung Deutschlands zur Londoner Konferenz beraten. Macdonald wünsche, daß die Deutschen bedingungslos zugelassen würden, Herriot dagegen wolle ihre Zulassung unter den gleichen Formalitäten, die den deutschen Delegierten in Versailles aufgezwungen worden seien.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: Die Tatsache, daß die Deutschen noch nicht zur Konferenz eingeladen worden seien, werde damit begründet, daß die Alliierten als Körperschaft der Gläubiger zunächst zu einheitlichen Vorschlägen gelangen müßten, bevor sie den Schuldner einladen, seine Ansichten zu äußern und eine formelle Verpflichtung zur Ausführung der Vorschläge einzugehen.

Eine zweite Konferenz?

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Intransigeant" will wissen, daß der z. Z. tagenden Konferenz, wenn sie zum Ziele führe, eine zweite Konferenz folgen werde, an der die Finanzminister der alliierten Länder teilnehmen. Sie werde sich mit den Fragen im Zusammenhang mit den deutschen Zahlungen, namentlich deren Verteilung, beschäftigen. Auch die interalliierten Schulden würden auf der Tagesordnung stehen. Die Amerikaner würden an dieser Konferenz nicht teilnehmen.

*

Der Gesetzentwurf über die Golddiskontbank

Der Reparationskommission ist am Samstag der Gesetzentwurf betreffend die neue deutsche Goldnotenbank zugegangen, der vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem englischen Sachverständigen Sir Robert Kindersley in dem zu diesem Zweck von der Reparationskommission eingesetzten Komitee ausgearbeitet worden ist. Der Entwurf hat einen ziemlich umfangreichen Anhang, der bis jetzt nur in Deutsch und Englisch vorliegt, also noch in das Französische übersetzt werden muß.

England für eine Weltabrüstungskonferenz

⊡ **Berlin**, 21. Juli. (Von unserm Berl. Büro.) Wie dem „Vorwärts" aus Genf gemeldet wird, veröffentlicht das Sekretariat des Völkerbundes am Samstag die Antwort Macdonalds auf den Vorschlag des internationalen Garantiepaktes. Die englische Regierung hält die Einschränkung des Weltrüstens für die erste Voraussetzung, um zur Befriedung der Welt zu gelangen. Sie würde deshalb zu gegebener Zeit die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz vorschlagen, an der auch die im Völkerbund nicht vertretenen Nationen teilnehmen sollen. Die englische Regierung wird diese Bewegung tatsächlich unterstützen, die zu einer sofortigen und fühlbaren Abrüstung führt.

Rund um die Konferenz

(Von unserm nach London entsandten Sonderberichterstatter)

:::: **London**, 18. Juli.

Am 16. Juli des Jahres 1924, punkt elf Uhr vormittags, trat ein Mann aus Downingstreet fünf. Er blieb vor dem Hause stehen und blickte, die Hand als Augenschirm benutzend, in das bewegte Treiben am Eingang des Außenamtes. Dort rollten elegante Kraftwagen heran. Ein paar Dutzend Menschen sah sich die Auffahrt an. Schutzleute walteten diskret ihres Amtes und trennten kundigen Blicks die Gaffer von den Reportern. Der Mann in schlichtem Rock; ohne Hut wurde von einem sehr schick gekleideten Herrn erkannt. Kurze Begrüßung. Sir Eyrie Crowe, der Technikus des Außenamtes, schüttelte dem Ministerpräsidenten Mac Donald die Hand. Er deutete auf die graue Mähne des „Chefs", als wollte er sagen: Wo bleibt das Zeremoniell? Aber Macdonald lächelte, griff Eyrie Crowe unter den Arm, und langsam schritten der geschmeidige Berufsdiplomat, das Produkt einer Jahrhunderte alten Tradition, und der zum Leiter der englischen Arbeiterregierung erwählte Mann aus dem Volke dem Außenamte zu. Sie bogen in ein kleines Gäßchen ein, Street of politics genannt, wo so mancher Minister — mitten in der Nacht — dem Foreign Office zueilte. Mit großer Ehrerbietung grüßten die Leute. Man merkte es ihnen an, wie gern sie „Mac" haben. Das graue Haar des Ministerpräsidenten glänzte silberhaft in der Sonne. Müde, zerarbeitet, schien das Gesicht. Aber das Auge sprüht vor Kraft, wenn es sich auf die Menschen richtet. Der Schritt ist schwer, fast bedächtig .. An der Treppe, die ins Außenamt führt, blieb Macdonald mit seinem Begleiter stehen. Eben kletterte der Japaner, Graf Hojoschi, aus seiner Limousine. Der hochgewachsene Macdonald beugte sich zu dem Diplomaten des fernöstlichen Inselreiches herunter. Unwillkürlich lachten die Zuschauer. Dann verschwanden die Herren, denn es war fast halb 12 Uhr, und drinnen im Saal des Staatssekretärs warteten die Delegierten.

*

Als ich nach der Eröffnungssitzung mit einem italienischen Diplomaten, der — man darf es wohl verraten — einige gute Romane geschrieben hat, über die Männer sprach, die an der blauen Hufeisentafel saßen, da erhielt ich vorerst die Antwort: „Wenn ich Ihnen sage, welches Ergebnis meine Gesichtsstudien lieferten, wenn ich Ihnen verraten würde, was ich in den Mienen Macdonalds, Herriots, Theunis', Snowdens, Kellogs, des unerhört schlauen Amerikaners, gelesen haben, dann könnten Sie ein großes Unheil anstiften. Ich bin beauftragt, über meine Beobachtungen direkt an Mussolini zu berichten. Wir machen Psychologie in unserem Berufe .. Aber etwas will ich Ihnen doch verraten: Ramsay Macdonald ist unergründlich, Herriots Mienenspiel gleicht der See; man merkt die Wirkung jeder Brise, jeder schärferen Beunruhigung der diplomatischen Atmosphäre, Theunis, der ewig Lächelnde, spielt in der Kulisse seine Trümpfe aus. Seine Manieren sind die eines Mannes, der davon überzeugt ist, daß man sich in einem gegebenen Augenblick um seine Meinung, seine Stimme reißen wird. Von meinen Landsleuten darf ich Ihnen nichts sagen. Da ich bin Partei."

Nach einer Abschwenkung auf politisches Gebiet kamen wir zum Thema zurück. „Ich habe mir die amerikanischen Delegierten Kelloog, Logani und Owen Young so gründlich angesehen, wie ich nur konnte", begann der italienische Diplomat. „Kelloog ist ein großer Zweifler. Mehrmals blickte er so verstimmt um sich, daß man darin beinahe eine Art Demonstration vermuten konnte. Logan ist wegen seiner sarkastischen Bemerkungen bekannt. Er hat Stürme in der Reparationskommission erlebt und erwartet, wie er sagt, „hohen Wellengang". Owen Young ist ein kühler Rechner. Wenn er sich auf eine Replik vorbereitet, dann legt er die feine Spitze seines Bleistifts an die Nase und ist imstande, in dieser heiklen Handstellung minutenlang zu verweilen."

„Und die Experten?" — „Hm, das ist der ganze Witz dieser Konferenz, die im Vordergrunde große, stilisierte Bewegungen zeigt, während sich rückwärts hinter spanischen Wänden der heftigste Kampf abspielt." So fuhr der italienische Diplomat fort. „Die Experten, das sind unsere Truppen, die das Terrain dem Gegner abringen sollen; wir kommen nachher und bauen die Stellungen nach den Regeln unserer Kunst auf; entweder, um uns zu verteidigen, oder um zu einem neuen Vorstoße vorzugehen, wenn der Augenblick gekommen ist...." Das „Expertenwunder" ist ohne Zweifel der Franzose Seydoux. Ohne ihn konnte Herriot nicht auskommen. Dieser kleine Mann mit dem schwächlichen Körper, einer matten Stimme, die etwas Singendes hat, gleicht einem Alba unter den Experten. Er organisiert die Schlacht in allen ihren strategischen und taktischen Möglichkeiten. Er beherrscht das Geheimnis, Formeln zu finden, die — wie ein Vorfeld — alle möglichen Gefahren enthalten. „Eine Formel von Seydoux ist das Fürchterlichste, was ich mir denken kann," soll Sir Eyrie Crowe gesagt haben. Seydoux beherrscht das Reparations-Imbroglio so genau, daß man sich manchmal fragen muß, ob in dem Kopfe noch irgend etwas Anderes Platz haben kann. Das ist aber das Unerhörte: der Mann ist ein glänzender Plauderer, ein vielseitiger Mensch und trotzdem eine „Spezialität". Neben ihm bedeuten die andern französischen Experten wenig. Den Vergleich mit Seydoux hält der Belgier Gutt aus, dessen Großvater aus Frankfurt stammt. Die englischen Fachmänner sind außerordentlich gut beschlagen, es fehlt ihnen aber jede Eigenart. Sie kämpfen Zoll um Zoll, geben ihren Standpunkt erst dann auf, bis sie sich eine neue Stellung zur Fortsetzung des Widerstandes geschaffen haben."

*

Es ist die vierzehnte Reparationskonferenz. Mit gereifter Technik wird der komplizierte Apparat innerhalb vierundzwanzig Stunden zusammengestellt, in Gang gebracht. Aus den großen Kommissionen wachsen die ersten, zweiten und dritten Unter-Ausschüsse. Jemand hat die ganze Konferenztechnik mit der Serienherstellung eines Ford-Wagens verglichen. Das Laufband bewegt sich im entsprechenden Tempo, und jeder Arbeiter verrichtet eine vorgeschriebene Leistung. Der Vergleich stimmt aber nicht, denn seit fünf Jahren ist das Vehikel für Europa noch nicht fertig, obwohl man die Experten ans Laufband gestellt hat. Wenn sie auf Vollendung ihrer Arbeit hofften, fuhren die Staatsmänner dazwischen, und die Teile blieben liegen. So soll es diesmal nicht geschehen. Die Amerikaner tun ihr Möglichstes, um die gefährliche Sabotage zu verhindern. Gestern sagte Francis Sisson, der Publizitätsleiter der „Guaranty Trust Company" auf dem hier tagenden Reklame- und Publizitäts-Kongreß: „Im Beratungszimmer der Interalliierten Konferenz sollte eine Tafel mit folgender Aufschrift angebracht werden: „Nothing but tranquillity can be the basis of an economic programme. Einige Mitglieder der Konferenz würden sich diesen Wink mit dem Zaunpfahl nicht gefallen lassen.

Von dem gewaltigen Material, das hier durchgearbeitet wird, kann sich der gewöhnliche Sterbliche kaum eine Vorstellung machen. Die Kohorte der französischen Fachmänner mußten ihre Dokumente in zwei Kraftwagen verstauen. Die Belgier hatten — so erzählte ein Sekretär — ein halbes Kubikmeter Akten zur Verwertung auf der

MARCHIVUM

Konferenz. Dementsprechend sind auch die Vorarbeiten zur Abfassung der Expertengutachten mehr kompliziert. Z. B sind an dem Entwurfe über die künftige Regelung der deutschen Sachleistungen vier Fachleute tätig, die aber das Material erst vorgelegt erhalten, wenn es in Paris, Brüssel, Rom und hierorts gesichert ist. Von den Protokollen läßt sich erwarten, daß sie an Umfang wesentlich über den Sachverständigenbericht (der bekanntlich an Volumen den Versailler Vertrag samt Anhängen erreicht) hinausgehen werden. Jeder Hauptabschnitt des Planes des General Dawes wird zum Ausgangspunkt eines Protokolls werden, das als Sonderdruck erscheinen kann. Ein Kenner verriet gestern, daß die „Formeln Seydoux“ zur Charakterisierung unabsichtlicher und absichtlicher Verfehlungen Deutschlands nicht weniger als je hundert Quartseiten umfassen. Die englischen Gutachten zeichnen sich durch Kürze aus, ebenso die belgischen. Bei den Franzosen scheint aber die Meinung vorherrschend zu sein, daß Frankreich, neben vielen anderen Vorrechten, auch das besitzt, die längsten „Formeln“ ausarbeiten zu dürfen. Seydoux versprach, die ihm unterstellten Experten zur Verringerung ihrer Prosa anzuhalten.

Trotzdem funktioniert der Apparat rasch und sicher. Das kommt daher, daß die maßgebenden Experten über eine Routine verfügen, die man in Konferenzkreisen als „Beherrschung der Reparations-Klaviatur“ bezeichnet. Manche von diesen Virtuosen haben bewiesen, daß sie ihrem fachtechnischen Können eine Art künstlerischen Schwung zu geben imstande sind, wie Seydoux, Gutt, Delacroix, der belgische Bevollmächtigte im Reparationsausschusse.

*

Draußen und doch drinnen steht die Presse. Besonders die französische. Sie wird von dreiunddreißig Journalisten repräsentiert. Zwanzig davon sind „berühmte“ Federn der blocknationalistischen Presse. Die Minderheit — dreizehn — wird von den „Größen“, den Saint Brice, Sauerwein, Bidou, Gerault (Pertinax) „beraten“. Jeder Vertreter eines Boulevardblattes verfügt über einen Gewährsmann innerhalb des diplomatischen und fachmännischen Personals. Herriot muß täglich gefaßt sein, daß einer seiner Mitarbeiter, ein Beretti della Rocca, ein Seydoux, Chambrun dem Manne des „Matin“, „Petit Parisien“, „Echo de Paris“ etwas zusteckt, das am nächsten Tage in Paris explodiert. Die Taktik der poincaristisch orientierten Journalisten kennzeichnet sich dadurch, daß sie täglich den Warnungsruf ausstoßen: „Herriot, paß' auf, daß Du nicht düpiert wirst.“ Und wenn sie merken, daß irgendwo ein Zugeständnis gemacht werden muß, dann rufen sie: „Malheur, malheur! Herriot ist nicht erfahren genug. Noch ein solcher Schritt, und wir verlieren den Kampf um Frankreichs Rechte.“ Unter den englischen Konferenzberichterstattern beherrscht der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ die Situation. Er macht das Wetter, und die anderen schreiben über seine Informationen, die ganz bestimmte Tendenzen besitzen, lange Berichte. Wenn die Berichterstatter im Lift zur Pressekonferenz befördert werden, die nachmittags im fünften Stockwerk des Außenamts stattfindet, so erscheint der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nicht. In diesen Konferenzen würde man einen Franzosen vergeblich suchen. Der fromme Wunsch, sogenannte „interalliierte Pressekonferenzen“ abzuhalten, konnte nicht verwirklicht werden. Die Presse gehört zu dem Rüstzeug der sog. alliierten Staatsmänner; sie nimmt Anteil an dem Kampfe und dürfte wahrscheinlich in Paris noch zu großen Taten berufen sein. Von den amerikanischen Journalisten läßt sich höchstens sagen, daß sie interessierte Kiebitze sind. Sie meinen es gut und flüstern den im „Kampfe“ stehenden Pressemännern Ratschläge ins Ohr, die stets dankend zur Kenntnis genommen, aber selten verwendet werden. „Die Amerikaner verstehen eben nichts von Europa,“ sagte ein Boulevardjournalist in einer Debatte, „sie sprechen immer von einem ‚settlement‘, wissen aber nicht, daß wir mit den Deutschen ohne den Sicherheitspakt mit England zu keiner Einigung gelangen können..“ Die Amerikaner werden oft von den Franzosen als naiv bezeichnet, und in Wirklichkeit sprechen sie ebenso, wie die Engländer; die nennt man aber „egoistisch“, von anderen schärferen Ausdrücken abgesehen. In den Beziehungen der Presseleute spiegelt sich das Verhältnis der Alliierten zueinander deutlich wider. Die Spannung kommt da deutlich zum Durchbruch. Ein Zeitungsmann, sei er aus Fleet-street, oder vom Pariser Boulevard, spricht offen aus, was sich die hohen Herren nicht einmal anzudeuten wagen, obwohl sie — wie Macdonald und Herriot — keine Diplomaten von Beruf sind. Und der deutsche Journalist spielt den Zuhörer; er würde, wenn es die Franzosen wollten, an der Diskussion teilnehmen dürfen. Die Engländer sprechen sich mit ihm aus . . . Die Kampfstimmung der Franzosen beherrscht die Konferenz und Presse jenseits des Kanals. Wie lange noch?

Die Kreditfrage auf der Konferenz der Ernährungsminister

[·] Berlin, 21. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Konferenz der einzelstaatlichen Ernährungsminister, die am Freitag in Berlin stattfand, weiß der sozialdemokratische Parlamentsdienst noch einige Einzelheiten zu berichten: Dem Kredit für die Landwirtschaft solle zunächst nur 100 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Sie reichen nach der Auffassung der maßgebenden Stellen zur Finanzierung nicht aus. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß bald ein neuer großer Kredit bereitgestellt werde. Zur Ermäßigung es Zinssatzes wird der Reichsernährungsminister noch besondere Verhandlungen mit der Reichsbank führen.

Im Streit über den Verteilungsmodus sind die Vorschläge Preußens durchgedrungen. Die Verteilung erfolgt jetzt über die Länder und von diesen aus an die verschiedenen landwirtschaftlichen Kreditinstitute, Genossenschaftskassen, Landschaften usw.

Berührt wurde auch die viel umstrittene Frage zur Umgestaltung der landwirtschaftlichen Kreditorganisationen. Der Plan eines selbständigen Vorgehens der Länder in dieser Frage wurde vorläufig aufgegeben. Geplant ist ein einheitliches Vorgehen zur Erlangung von Inlands- und vor allem von Auslandskrediten. Dieser ist jedoch nach Auffassung der maßgebenden Stellen erst nach einer günstigen Regelung der Reparationsfrage denkbar. Gegenwärtig ist bereits eine zentrale Agrarkreditstelle im Entstehen begriffen. Sie soll zunächst als Ersatz für die weitergehende Pläne hinsichtlich der Umgestaltung der Rentenbank dienen, die von der Entente nicht gebilligt wurde.

Neue Aufgaben der Außenhandelspolitik

Ueber die Aufgaben deutscher Handelspolitik gewährte Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm dem Berliner Vertreter der Kölnischen Zeitung eine Unterredung, die besonders die Gesetzesvorlagen über Schutzzölle und Umsatzsteuer zum Gegenstand hatte. Der Minister führte u. a. aus: Die Vorlage sei in der Oeffentlichkeit vielfach politischen Urteilen und Vorurteilen unterworfen gewesen. Sie bedeute anderes als die Wiederherstellung der alten Grundlagen und des alten Verhältnisses für die Zeit, für die überhaupt noch mit dem alten Zolltarif zu arbeiten ist, also für die Zeit bis zur Fertigstellung und der Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs. Die Regierung sei sich durchaus klar gewesen, daß dem Außenhandel für das Leben und die Wirtschaft der Nation in Zukunft eine noch größere Bedeutung zukommen wird als in dem Jahrzehnt vor dem Krieg. Bis zum 11. Januar 1925 sei Deutschland noch mit der einseitigen Meistbegünstigung aus dem Versailler Vertrag in seiner handelspolitischen Betätigung aufs äußerste belastet. Die Ententestaaten haben in den vergangenen Jahren gegen die deutsche Ausfuhr Hemmungen auf Hemmungen aufgeladen, obwohl das Argument des sogen. Valutadumpings längst hinfällig geworden ist. Die Welt sei heute vom Freihandel weiter entfernt als je. Das Interesse Deutschlands gehe nicht dahin, die Bewegung nach Abschließung zu stärken, sondern im Gegenteil sie abzuschwächen. Gerade auf Grund der Reparationslage habe Deutschland ein Recht, seine Beteiligung am Wiederausgleich anzumelden. Man werde sich dem auf die Dauer nicht entziehen können. Deutschland stehe im Anfange einer gesteigerten außenhandelspolitischen Tätigkeit. Die Nahrungserhaltung, die Arbeitsbeschaffung, geschweige denn die Reparationsleistungen seien ohne handelspolitischen Voraussetzungen unmöglich. Darum müsse Deutschland diese Fragen als Grundfragen der künftigen Wirtschaft und der staatlichen Entwickelung einer Prüfung und Lösung entgegenführen.

Französisch-russische Paßschwierigkeiten

Wie Havas berichtet, hat ein Telegrammwechsel zwischen Tschitscherin und Herriot stattgefunden. Der französische Ministerpräsident beschwerte sich in einem Telegramm vom 15. Juli, daß die Sowjetbehörden im Auslande systematisch die Sichtvermerke für die französischen Pässe für Rußland verweigert hätte. Er, Herriot, wünsche, daß die Regierung in Moskau in gleicher Weise wie die französische Regierung die Lösung der Angelegenheit erleichtere, die er nach der Londoner Konferenz in Angriff nehmen werde und die darauf abziele, in kurzer Frist normale Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland wieder herzustellen.

In einem Telegramm vom 18. Juli erwiderte Tschitscherin, er nehme mit voller Befriedigung die freundlichen Erklärungen Herriots für die baldige Lösung der Frage der Wiederaufnahme der normalen Beziehungen an. In gleichem Geiste wohlwollender Freundschaft werde die Sowjetregierung die Paßfrage zur Entscheidung bringen. Die Franzosen würden in gleicher Weise wie die Bürger anderer Länder behandelt werden. Die Schwierigkeiten, die sich jetzt mit Frankreich ergäben, rührten daher, daß keine Beziehungen zwischen den beiden Regierungen beständen, woran allerdings die Sowjetregierung nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Der deutsch-russische Zwischenfall

[·] Berlin, 21. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der neue Sowjetvertreter in Prag dort geäußert haben soll, sei nunmehr mit einer günstigen und raschen Erledigung des deutsch-russischen Zwischenfalles zu rechnen.

Auslandsrundschau

Der Flaggenzwischenfall in Memel

Das „Memeler Dampfboot“ schreibt: Wie wir hören, hat der Kommandeur des hier liegenden litauischen Infanterieregiments dem Reiterverein gegenüber sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Die Gehässigkeit gegen die Memelländer, die aus dem Vorfall spricht, zeigt deutlich, wie viel bestimmten Kreisen an einer Versöhnung und Verständigung zwischen dem Memelgebiet und Litauen gelegen ist. Blinder Nationalismus ist hierzu am allerwenigsten geeignet.

Tumultszenen im griechischen Parlament.

Im griechischen Parlament wurde von einem Abgeordneten wegen eines Angriffs auf die beiden royalistischen Zeitungen eine Interpellation eingebracht, die zu lebhaften Debatten führte, die die ganze Nacht andauerten. Die Oppositionsparteien übten lebhafte Kritik an dem Kriegsminister Pangalos, dem sie militaristische Tendenzen zuschrieben. Die Sitzung nahm schließlich einen tumultuarischen Charakter an. Mehrere Redner, darunter besonders der ehemalige Ministerpräsident Kaganderis wiesen unter dem Beifall der Anwesenden die Behauptung des Blattes „Dimocratia“ zurück, wonach Venizelos gegen die republikanische Regierungsform tätig sei. Der Ministerpräsident Papanastasiu erklärte, daß die „Dimocratia“ kein Regierungsblatt sei.

Der Aufstand in Brasilien.

Die Berliner Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Brasilien teilt folgendes mit: Die Bundestruppen setzen mit Erfolg die Manöver fort, durch die den Insurgenten ein entscheidender Schlag beigebracht werden soll. Die Kaserne in der Vergueirostraße ist schon besetzt worden. Es wurden viele Gefangene gemacht und zahlreiche Maschinengewehre nebst Munition erbeutet. Es bestätigt sich, daß die Aufständischen täglich Leute verlieren, die nach dem Innern des Staates fliehen und dort von den Behörden gefangen genommen werden.

Mussolini fordert die Arbeitergewinnbeteiligung

Mussolini empfing, wie die „Tribuna“ schreibt, eine Abordnung der faschistischen Gewerkschaften und erklärte, daß die italienische Großindustrie in den letzten zwei Jahren dank dem Faschismus so gute Einnahmen gehabt habe, daß sie nun auch ihre Arbeiter an dem Gewinn teilnehmen lassen müsse. Sollten die Großindustriellen diese Forderung der Arbeiter nicht gutwillig annehmen, so könnten die Arbeiter auf eigene Faust andere Mittel suchen, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Zum Schluß meinte Mussolini, daß das liberale Bürgertum Italiens immer unzufrieden sei und auch noch unzufrieden bleiben werde, wenn er (Mussolini) in sechs oder sieben Tagen der Nationalmiliz eine verfassungsmäßige Stellung gegeben haben werde.

Eine internationale Anwaltskonferenz

Achthundert Mitglieder des amerikanischen Anwaltsverbandes sind am Samstag in London mit dem Dampfer „Berengaria“ eingetroffen. Sie werden der internationalen Anwaltskonferenz beiwohnen, die in der laufenden Woche stattfindet. Unter den Ankömmlingen befindet sich der amerikanische Staatssekretär Hughes, der erklärte, daß der Dawesbericht von der amerikanischen Oeffentlichkeit stark gefühlsmäßig gebilligt werde und daß man seine vollständige Durchführung verlange. Hughes fügte hinzu, daß seine Reise inoffizieller und privater Natur sei.

Englisch-russischer Handelsvertrag?

Dem „Evening Standard“ zufolge erklärte Rakowski, er hoffe, daß ein englisch-russischer Handelsvertrag zustande kommen werde bevor die gegenwärtige Session des britischen Parlaments beendet sei.

Der voreilige „Vorwärts“

Die Nummer des „Vorwärts“ vom 16. Juli enthält unter der Ueberschrift „Die erste Ratifizierung“ einen eigenen Drahtbericht aus Genf vom 16. Juli, wonach die deutsche Regierung das internationale Abkommen vom 30. September 1921 über die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit ratifiziert habe. Diese Nachricht ist unrichtig. Deutschland hat das in Frage kommende Abkommen — seine Bezeichnung im „Vorwärts“ ist ungenau — noch nicht ratifiziert. Die zur Ratifikation erforderliche vorherige Zustimmung des Reichsrats ist erfolgt. Der verflossene Reichstag hat infolge seiner im Zusammenhang mit den beiden Ermächtigungsgesetzen stehenden Vertagung und seiner späteren Auflösung sich nicht mehr mit der Angelegenheit befassen können. Die Vorlage an den gegenwärtigen Reichstag ist in die Wege geleitet.

Deutsches Reich

Zum Abbau Leinerts

[·] Berlin, 21. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Im Bürgervorsteherkollegium, wie in der Stadtverordnetenversammlung in Hannover wurde kürzlich von allen bürgerlichen Parteien der Beschluß gefaßt, den Posten des Oberbürgermeisters und damit des Oberbürgermeisters Leinert abzubauen. Dieser Beschluß ist am Samstag dem Oberbürgermeister und dem Magistrat zugestellt worden. Oberbürgermeister Leinert hat 14 Tage Zeit zum Widerspruch gegen den Beschluß des Stadtparlaments bei den zuständigen Stellen geltend zu machen. Während dieser Einspruchsfrist ist der Oberbürgermeister nur formell im Amte.

*

Auch weiterhin Erziehungsbeihilfen

Voraussichtlich werden auch im laufenden Rechnungsjahr Reichsmittel zur Vergebung von Erziehungsbeihilfen verfügbar sein. Hierdurch wird, so führt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien aus, es möglich werden, in besonderen Einzelfällen Erziehungsbeihilfen zu gewähren. Die Beihilfen haben den Zweck, einzelnen hervorragend begabten Schülern und Schülerinnen insbesondere der oberen Klassen durch Gewährung eines monatlich den Erziehungsberechtigten auszuzahlenden Betrages als Beitrag zu den Unterhaltungskosten das Verbleiben auf der höheren Schule oder den Zugang zu ihr zu ermöglichen.

Eine Reichssiedlungskonferenz

Auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums tagte am Samstag in Darmstadt die 7. Reichssiedlungskonferenz. Vertreter der Reichsregierung und fast aller deutscher Landesregierungen waren anwesend. Zur Beratung standen u. a. die Finanzierung des ländlichen Siedlungswesens und die weitere Behandlung des Gesetzentwurfes über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken. Im Anschluß an die Konferenz fand eine Besichtigung von Anliegersiedlungen im Odenwald statt.

Rücktritt Dr. Luthers als Oberbürgermeister von Essen

Das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Luther als Oberbürgermeister der Stadt Essen ist in der Essener Stadtverordnetenversammlung am Freitag angenommen worden. Die Stadtverordneten widmeten dem scheidenden Oberbürgermeister Worte des herzlichsten Dankes für seine Tätigkeit in der Stadtverwaltung.

Der Aufmarsch zum Bürgerkrieg

[·] Berlin, 21. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Wie die „Rote Fahne“ triumphierend mitteilt, ist kürzlich in Hildburghausen ein „Roter Frontkämpferbund“ gegründet worden. Demnächst soll ein „Roter Frontkämpfertag“ für ganz Thüringen abgehalten werden. — Der Aufmarsch zum Bürgerkrieg vollzieht sich ziemlich ungeniert.

Letzte Meldungen

Der Fall Haarmann

Berlin, 21. Juli. Kriminalinspektor Dr. Kopp, der vom preußischen Ministerium des Innern unabhängig von der durch die Oberstaatsanwalt geleiteten Strafuntersuchung zur informatorischen Berichterstattung über den Fall Haarmann nach Hannover geschickt worden war, gab gestern Vertreter der Presse Aufklärung über die von ihr angestellten Ermittelungen. Er sagte u. a. folgendes: Die Erklärung für die solange unentdeckt gebliebenen Untaten liege vor allem in der höchst komplizierten Persönlichkeit Haarmanns selbst. Es liege bei ihm eine Verbindung von Homosexualität und Sadismus vor. Wenn jetzt gesagt werde, daß die Polizei auf das Treiben des Haarmann wiederholt aufmerksam gemacht worden sei, so sei mit dem „Treiben“ die Anzeigen homosexueller Betätigung, nicht aber das Morden Haarmanns gemeint. Derartige Aussagen seien aber schwer nachzuprüfen, da der § 175 St.-G.-B. den Nachweis ganz bestimmter Handlungen verlange, was fast nie möglich sei. Nun ist Haarmann Spitzel der Polizei gewesen. Unrichtig sei es, daß Haarmann einen polizeilichen Ausweis gehabt habe. Haarmann habe allerdings einen Ausweis bei sich getragen und viele Leute hätten sich von diesem Ausweis auch täuschen lassen. Aber es habe sich dabei um einen Ausweis des Privatdetektivinstituts Lassow in Hannover gehandelt, dessen Angestellter Haarmann tatsächlich gewesen sei. Diesen von dem Institut gestempelten Ausweis habe sich Haarmann selbst ausgestellt. — Beziehungen zur politischen Polizei, wie besonders von der kommunistischen Presse behauptet werde, habe Haarmann gar keine gehabt. Die Beamten der politischen Polizei kannten ihn gar nicht. — Zu der Frage, daß Haarmann sein Treiben so lange fortsetzen konnte, ohne entdeckt zu werden, wird zunächst erklärt, daß es der Polizei unmöglich sei, alle Verbrecher zu beobachten, weil sie genug Leute habe. Wenn die Stadt Hannover, wie Dr. Kopp sagte, tatsächlich 10 000 Gewohnheitsverbrecher habe, so müsse man allerdings fragen, wie denn überhaupt noch eine polizeiliche Ueberwachung möglich sein soll, ohne den Personalstand ins Ungemessene zu vermehren.

Vier Beamte der hannoverschen Kriminalpolizei, ein Kriminalkommissar und drei Kriminalbetriebsassistenten sind vorläufig ihres Dienstes enthoben worden.

* Heidelberg, 20. Juli. Zu der Rücktrittserklärung des Oberbürgermeisters Dr. Walz wird berichtet, daß der Stadtrat am Montag vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten wird, um zu der Ablehnung des Voranschlags durch den Bürgerausschuß (die bekanntlich die Veranlassung zu der Rücktrittserklärung des Oberbürgermeisters war) und zu dem Rücktritt des Oberbürgermeisters selbst Stellung zu nehmen.

Köln, 21. Juli. Am Samstag vormittag ist hier die diesjährige Große Düsseldorfer Kunstausstellung eröffnet worden, nachdem ihre Abhaltung durch die rigorose Beschlagnahmen der Besetzung in Düsseldorf unmöglich gemacht worden war. Bei der Eröffnung sprach der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses der Stadt Köln für ihr freundnachbarliches Entgegenkommen den Dank der Düsseldorfer Künstlerschaft aus.

Berlin, 21. Juli. Der älteste Sohn von Hugo Stinnes hält sich, nach einer Münchner Drahtung des „Berl. Tgbl.“, zurzeit in München auf. Angeblich sollen Teile des Stinnes-Geschäftsbetriebes nach München verlegt werden.

Brüssel, 21. Juli. Der belgische Großindustrielle Baron Coppee, der angeklagt war, während des Krieges den Deutschen zur Herstellung von Explosivstoffen die notwendigen chemischen Produkte geliefert zu haben, ist freigesprochen worden.

Melbourne, 21. Juli. Blättermeldungen zufolge sind hier Nachrichten eingetroffen, wonach der Dampfer „Douglas Mawson“, der im März 1923 Brisbane verlassen hat, an der Nordküste Australiens gescheitert sei. 12 Mann der Besatzung und 5 Passagiere hätten sich an die Küste gerettet, wo sie von Schwarzen überfallen und mit Speeren getötet sein sollen, außer 2 Frauen, die gefangen genommen wurden.

Rom, 21. Juli. Hier fand am Samstag die feierliche Beisetzung Rosiotti Garibaldis auf Staatskosten unter Teilnahme von Vertretern der königlichen Familie, des diplomatischen Korps, der Regierung, des Parlaments, der Zivil- und Militärbehörden, zahlreicher Vereine und einer großen Menschenmenge statt.

Washington, 21. Juli. Der demokratische Senator Wheeler hat erklärt, daß er die Kandidatur als Vizepräsident auf die Liste Lafollette annehmen wolle.

: : Vom Donnersberg, 18. Juli. In Winnweiler erkrankten 4 Personen an Blinddarmentzündung, einer davon starb. Auch in anderen Gemeinden der Umgegend herrscht z. Zt. diese Krankheit und überall muß zur Operation geschritten werden.

MARCHIVUM

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

3. Tag der Sommerrennen

Die Mannheimer Sommerrennen haben mit dem gestrigen Sonntag ihren Abschluß gefunden. Wenn man einen Rückblick auf die drei Renntage machen will, so kann man sagen, daß der sportliche Erfolg der Rennen erstklassig war. Neben großen Feldern wurde einwandfreier Sport geboten. Die Leitung des Badischen Rennvereins hat alles getan, um die Mannheimer Sommerrennen zu einer sportlichen Delikatesse auszugestalten. Der schlechte Besuch der Rennen im Vergleich zu den Mai- und Spätjahrsrennen hängt viel mit der derzeitigen wirtschaftlichen Lage zusammen. Es ist gerade deshalb hoch anzuerkennen, daß der Rennverein nichts gescheut hat, um wenigstens den sportlichen Erfolg sicherzustellen. Besonders die wochenlange Beregnung des Geläufs hat dem Verein große Kosten verursacht.

Dieser große Sportsinn zeichnet von jeher die Mannheimer Veranstaltungen aus. Er wird gestützt durch das Vereinsdirektorium, an seiner Spitze Geheimer Kommerzienrat August Röchling. Der technische Apparat, um den sich mehrere Mitglieder des Vereinsdirektoriums, nämlich Rechtsanwalt Anton Lindeck, Oberverwaltungsrat Dr. Karl Reiler und Fabrikant Georg Köhler kümmerten, klappte wieder vorzüglich. Als Starter war diesesmal Oberstleutnant a. D. Freiherr von Tautphoeus tätig. Er ist aus der großen Zeit des Mannheimer Herrensports bei den Freunden des Turfs eine gut bekannte Persönlichkeit, der einige Jahre hindurch mit zu den erfolgreichsten Herrenreitern zählte. Als Richter und offizieller Wieger war wieder Herr Major U. Blanck tätig.

Auch der dritte und letzte Tag hatte sich eines prächtigen Rennwetters zu erfreuen. Durch den niedergegangenen Regen der letzten Tage war das Geläuf in idealer Verfassung. Die Besetzung der einzelnen Felder war auch diesmal wieder sehr gut. Vor den Tribünen bot sich das von den letzten Tagen her gewohnte freundliche Bild. Der Besuch war etwas besser wie an den vergangenen Tagen. Die Wettlust war nicht besonders lebhaft. Besonders hohe Quoten kamen nicht heraus.

Der Verlauf der Rennen:

Der Jugend-Preis, ein Zweijährigen-Rennen, leitete den Tag ein. Sieben prächtige Pferde erschienen am Start. La Paluvière mit Göbl im Sattel, die von Anfang an führt, gewinnt das Rennen sicher vor Lewins Trumscheit und Kornelius, der sich seinem Stallgenossen kurz vor dem Ziel knapp beugen mußte.

Das Feldberg-Hürdenrennen wurde von 9 Pferden bestritten. Hier ereignete sich ein Sturz, der jedoch für den Reiter glücklich und ohne Verletzungen ablief. Strumen warf Eichhorn an der Luisenparkseite ab. M. Gerteis Coer d'Alme mit Braun gewann dieses Rennen gegen Sebalia und Kätherl III. Coer d'Alme wurde erst ziemlich spät nach vornen gebracht und konnte dann die anderen Pferde glatt abfertigen.

Im Bodensee-Ausgleich lieferten sich ebenfalls 9 Pferde einen harten Kampf. Kairos, der das höchste Gewicht mit 65½ Kg. zu tragen hatte, konnte nach einem taktisch feinen Ritt von H. Schmidt seine Widersacher sicher abfertigen. Es war für Kairos eine vorzügliche Leistung. Um den zweiten Platz lieferten sich Mime und Teufelsbraut einen schönen Kampf, der Mime als den Glücklicheren sah.

Das größte Rennen des Tages, der Preis von Heidelberg, ein Jagdrennen über 4000 Meter, brachte 7 Pferde an den Start. Ein äußerst interessantes, abwechslungsreiches Rennen. Thuja, die anfänglich führte, stürzte am Luisenpark, der Reiter blieb auch hier unverletzt. Anitra geht dann an die Spitze. In der Einlaufgeraden ist Anitra erledigt. Hiltrud mit dem Meisterjockei Bismark im Sattel gewinnt sicher vor Anitra und Ratgeber, die im toten Rennen einkamen.

Den Hauptpreis des Tages, den Baden-Preis (Flachrennen über 2400 Meter) bestritten ebenfalls 7 Pferde. Kraus' Lazarus mit H. Schmidt lieferte ein prächtiges Rennen. Nachdem er zuerst im Hintergrunde lag, holte er später auf und hatte vor den Tribünen bereits den wertvollen Preis gewonnen. Gloriola hatte am Luisenpark eine falsche Bahn eingeschlagen und wurde nach Hause geritten.

Im Schwarzwald-Jagdrennen starteten 6 Pferde. Ein Kampf zwischen Arion und Marga. Marga muß Tango an sich vorbeilassen, der Arion an der Spitze jedoch nicht mehr gefährlich werden konnte, der mit Fritsche das Rennen gewann.

Das letzte Rennen des Tages, das Dreisam-Rennen, vereinigte 8 Pferde. Anika sah zuerst als sichere Siegerin aus. Logenbruder wird vorgebracht und gewinnt mit einer halben Länge. Aida konnte den dritten Platz belegen.

H. Schmidt konnte zwei Rennen gewinnen: Den Bodensee-Ausgleich mit v. Opels Kairos und den Badenpreis mit Kraus' Lazarus.

Erfolgreiche Reiter, Trainer und Ställe

Am erfolgreichsten unter den Reitern war Korb; er konnte an den drei Tagen 4 Siege erringen. Ludwig brachte es auf drei Siege. Zwei Siege errangen Unterholzner, H. Schmidt, Bismark, Göbl und Fritsche. Je einmal siegreich kehrten zur Waage zurück: Klein, Wortmann, Hecker und Braun.

Erfolgreiche Trainer waren: Winkler und Bencze hatten je 4 Siege trainiert. Dreimal erfolgreich waren die Pferde der Trainer Horalek und v. Herder, je zweimal v. Mohner, Hecker, Jansen und einmal B. Seiffert.

Vier Sieger stellte der Stall Opel, 3 der Stall Lewin und Dr. Lindenberg, je 2 Sieger: Major Krause und Inden und Gebr. Wipperfürth. Einmal erfolgreich waren die Pferde der Ställe W. Wilhelm, Persse, A. Gerteis, M. Gerteis, Kraus, J. Mayer, Reith.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen:

1. Jugend-Preis

Ehrenpreis und 5000 M (Ehrenpreis und 3000, 1000, 600, 400). Für 2j. Pferde aller Länder. 1200 Meter. (31 Unterschriften, von denen 24 stehen geblieben.)

Es liefen 7 Pferde.

La Paluvière, Major G. Krauses dbr. St. v. Chateau Lafite—La Pamela 52 (Tr.: St. Bencze) Göbl 1
Trumscheit, L. Lewins F.-H. v. Gibraltar—Therese, 52 (Tr.: A. Horalek), H. Schmidt 2
Kornelius, L. Lewins br. H. v. Fels—Kornblume, 53 (Tr.: A. Horalek), Olejnik 3
Hoboe, L. Lewins br. St. v. Parsee—Halt, 50½ (Tr.: A. Horalek), Krieger 4
Münchner Kindl, Jul. Mayers F.-St. v. Manfred—Simonette, 51½ (Tr.: F. Hecker), H. Hecker 0
Sagitta, A. Weber-Nonnenhofs F.-St. v. Defizit—Sternrose, 47½ (Tr.: R. Mätzig), M. Seiffert 0

La Paluvière geht nach verschiedenen Fehlstarts an die Spitze des Siebenfeldes, gefolgt von Kornelius und Trumscheit. Die Reihenfolge besteht auch noch vor den Tribünen. Paluvière gewinnt sicher, Trumscheit geht noch kurz vor dem Ziel auf den 2. Platz. Geheimdokument wird kurz vor dem Ziel angehalten. Göbl wurde wegen Ungehorsam am Start mit 50 M Geldstrafe belegt.

Richterspruch: 3—Hals—¾—1; Zeit: 1:17,4.
Tot.: 26:10; Pl.: 14, 20, 14:10.

2. Feldberg-Hürdenrennen

Ehrenpreis und 4300 M (Ehrenpreis und 2500, 800, 600, 400). Für 3j. Pferde aller Länder. 2400 Meter. (26 Unterschriften, von denen 19 stehen geblieben.)

Es liefen 9 Pferde.

Coeur d'Almée, M. Gerteis' br. St. v. Yverdon—Cote Rotie, 63½ (Tr.: E. v. Mohner), Braun 1
Sebalia, H. Buchmüllers br. St. v. Chateau Lafite—Seville, 60½ (Tr.: P. Trolssen), Schulde 2
Kätherl 3, A. Pfisters br. St. v. Monte Cristo—Citine, 61½ (Tr.: P. Seiffert), Wehe 3
Rosensee, F. Sachs' br. St. v. Star—Rose Noire, 58 (Tr.: R. Mätzig), Pfänder 4
China, M. Gerteis' br. H. v. Star—Ceres, 57 (Tr.: P. Seiffert), C. Seiffert 0
Morgengabe, W. Sehrs F.-St. v. Gulliver 2—Morgenstunde, 55 (Tr.: H. Ahenroth), Fritzsche 0
Ueberläufer, Jul. Mayers br. H. v. Chilperic—Ueberraschung, 59½ (Tr.: F. Hecker), Unterholzner 0
Strumen, A. Weber-Nonnenhofs br. H. v. Pergolese—Sternblüte, 7 (Tr.: R. Mätzig), Eichhorn (gef.) 0

9 Pferde am Start. Kätherl 3 liegt an der Spitze vor Rosensee. Am Luisenpark wirft Strumen seinen Reiter Eichhorn ab, der unverletzt bleibt. Am Neckardamm wird Le Challenge angehalten. In der Einlaufgeraden geht Coeur d'Almée an die Spitze. Kätherl, die lange führte, fällt auf den 3. Platz zurück. Coeur d'Almée gewinnt sicher. Strumen springt am Schluß über die Umzäunung und rennt nach dem Stall.

Richterspruch: ¾—2½—Kopf—2; Zeit: 2:52,4.
Tot.: 17:10; Pl.: 14, 35, 16:10.

3. Bodensee-Ausgleich

Preise 4300 M (2500, 800, 600, 400). Für 3j. u. ält. Pferde aller Länder, die seit 1. April 1923 kein Rennen von über 10 000 M gewonnen haben. 1600 Meter. (71 Unterschriften, von denen 37 stehen geblieben.)

Es liefen 9 Pferde.

Kairos, H. v. Opels 5j. br. H. v. Fervor—Kate Kopje, 65½, (Tr.: A. Winkler), H. Schmidt 1
Mime, R. Metzgers 5j. br H. v. Elopement—Minne, 51½ (Tr.: F. Hecker), Hecker 2
Teufelsbraut, L. Lewins 3j. br. St. v. Robert le Diable—Hochzeit, 47 (Tr.: A. Horalek), Krieger 3
Südwind, F. Sachs 3j. Sch.-H. v. Nuage—Sturmflut, 51 (Tr.: R. Mätzig), Matz 4
Rochebelle, M. Gerteis 4j. dbr. St. v. Sweeper—Running Water, 56½ (Tr.: E. v. Mohner), Olejnik 0
Modedame, R. Mätzigs 4j. F.-St. v. Csardas—Mademoiselle, 42 (Tr.: Besitzer), Vogel 0
Fromm, T. Finkes a. br. H. v. Alpha—Freilich, 53 (Tr.: W. Mischon), Ludwig 0
Miette, H. Buchmüllers 4j. br. St. v. Prince Palatin oder Montmaler—Mota, 46½ (Tr.: P. Trolssen), Göbl 0

Rochebelle führt vor Modedame. Im Einlaufbogen liegen fast sämtliche Pferde in einer Linie. Kairos schiebt sich mit seinen 65 Kg an die Spitze, hart bedrängt von Mime und Teufelsbraut, die aus dem Hintergrunde mächtig aufkam. So geht es auch ins Ziel.

Richterspruch: 2—Hals—1½—Kopf—½; Zeit: 1:38,4.
Tot.: 36:10; Pl.: 16, 13, 21:10.

4. Preis von Heidelberg. Jagdrennen. Ausgleich

Ehrenpreis und 6500 M (Ehrenpreis und 4000, 1000, 600, 500, 400). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder. 4000 Meter. (50 Unterschriften von denen 28 angenommen.)

Es liefen 7 Pferde.

Hiltrud, L. Lewins 4j. br. St. v. Gulliver 2—Hildegard, 64½ (Tr.: A. Horalek), Bismark 1
Marotte, M. Persses 5j. Sch.-St. v. Ard Patrick—Maronette, 63 (Tr.: E. v. Mohner), Unterholzner 2
Anitra, Gebr. Schmidts 6j. br. St. v. Ariel—Soeur d'Miesse, 60½ (Tr.: A. Moramez) Grobauer 2
Mozart, W. Sehrs 6j. br H. v. Reinhart—Minuca, 66 (Tr.: H. Ahenroth), Stolpe 4
Raufbold, Th. Finkes a. dbr. W. v. Ard Patrick—Ruckse, 62½, (Tr.: W. Mischon), Rinkleib 5
Ratgeber, Heinr. u. Herm. Baumgärtners 5j. F.-H. v. Baltinglaß—Rascha, 71½ (Tr.: Herm. Baumgärtner), Klapper (angehalten) 0
Thuja, Heinr. u. Herm. Baumgärtners 6j. br. St. v. Lycaon—Thisis, 55 (Tr.: Herm. Baumgärtner), Fritzsche (gef.) 0

Thuja zieht vom Start weg mächtig los, Ratgeber dicht dahinter. Am Luisenpark stürzt Thuja. Anitra führt längere Zeit, gefolgt von Mozart. In der Geraden hat sich Hiltrud an die Spitze gearbeitet, Marotte und Anitra kämpfen dahinter. Hiltrud gewinnt sicher, Marotte und Anitra liefen sich auf dem 2. Platz ein totes Rennen. Ratgeber wurde angehalten.

Richterspruch: 3—tot—tot—6; Zeit: 5:06,6.
Tot.: 20:10; Pl.: 12, 18, 12:10.

5. Baden-Preis

Ehrenpreis und 12 000 M (Ehrenpreis und 8000, 1700, 1000, 800, 500). Für 3j. u. ält. inländ. Hengste und Stuten, die weder 1923 in Sa. 50 000 M noch 1924 in Sa. 25 000 M gewonnen haben. 2400 Meter. (41 Unterschriften, von denen 24 stehen geblieben.)

Es liefen 7 Pferde.

Lazarus, A. Kraus' 3j. br. H. v. Ariel—Bavande, 50½ (Tr.: A. Moramez), H. Schmidt 1
Täbris, M. Gerteis' 3j. dbr. H. v. Castern—Tantieme, 52 (Tr.: P. Seifert), Olejnik 2
Gildenmeister, Dr. R. Lindenbergs 4j. F.-H. v. Admiral Hawke—Gisela, 60½ (Tr.: H. v. Herder), Ludwig 3
Balmung, J. Inden und Gebr. Wipperfürths 4j. br. H. v. Baltinglaß—Briseis, 57½ (Tr.: E. Jansen), Möller 4
Segieth, A. Weber-Nonnenhofs 3j. br. H. v. Pergolese—Sternrose, 47 (Tr.: R. Mätzig), Göbl 5
Waldo, Th. Finkes 4j. F.-H. v. Priesterwald—Wilde Jagd, 56 (Tr.: W. Mischon), Stolpe 0
Miramar, H. v. Opels 3j. dbr. H. v. Marmor—Minki, 52 (Tr.: A. Winkler), Krieger 0

Mit Gildenmeister an der Spitze geht das Feld nach verschiedenen Fehlstarts ab. Dahinter liegen Täbris und Segieth. Am Luisenpark liegt Täbris in Führung vor Gildenmeister und Miramar. Am Neckardamm hat sich Balmung auf den 2. Platz geschoben. Im Bogen zieht Lazarus an die Spitze, hart verfolgt von Täbris. Lazarus gewinnt dann sicher vor Täbris und Gildenmeister.

Richterspruch: 1½—¾—¾—Kopf; Zeit: 2:40,8.
Tot.: 15:10; Pl.: 11, 14, 13:10.

6. Schwarzwald-Jagdrennen

Preise 4600 M (2500, 800, 600, 400, 300). Für 4j. u. ält. Pferde aller Länder, die 1924 als Sieger nicht in Sa. 5000 M gewonnen haben. 3400 Meter. (44 Unterschriften, von denen 27 stehen geblieben.)

Es liefen 6 Pferde.

Arion, J. Inden u. Gebr. Wipperfürths 4j. F.-W. v. Priesterwald—Alabama, 56 (Tr.: E. Jansen), Fritzsche 1
Tango, Dr. F. Mercks 4j. br. H. v. Saint Maclou—Tonga, 59½ (Tr.: E. v. Mohner), Unterholzner 2
Marga, K. F. Schwartzhofs 6j. F.-St. v. Gulliver 2—Matchable, 66 (Tr.: E. Jansen), Klapper 3
Spree, M. Gerteis' 6j. F.-St. v. Cairo—Spees, 62 (Tr.: P. Seiffert), Wehe 4
Merweibchen, F. Sachs' 4j. F.-St. v. Csardas—Mechthildis, 57½ (Tr.: R. Mätzig), Pfänder 5
Gloriola, P. Schneiders 6j. schw. H. v. Swynford—Assurance, 59½ (Tr.: F. Barleben), Steffen 0

Marga führt das Feld an, dichtauf Arion und Meerweibchen. Am Bogen beim Luisenpark nimmt Gloriola eine falsche Bahn, wird nach Hause geritten. Arion geht an die Spitze und führt bis ins Ziel. Tango rückt aus dem Hintergrund auf und sichert sich vor Marga den 2. Platz.

Richterspruch: 2½—6—7; Zeit: 3:15,6.
Tot.: 26:10; Pl.: 13, 16:10.

7. Dreisam-Rennen

Preise 4300 M (2500, 800, 600, 400). Für 3j. u. ält. Pferde aller Länder, die seit 1. Juni 1923 nicht vier Rennen, darunter 1923 keins von über 6000 M und 1924 keins von über 4000 M gewonnen haben und am 13. oder 16. Juli zu Mannheim gelaufen sind, ohne daselbst zu siegen. 1450 Meter. (64 Unterschriften, von denen 39 stehen geblieben.)

Es liefen 8 Pferde.

Logenbruder, Dr. R. Lindenbergs 4j. F.-H. v. Csardas—Longwy, 62½ (Tr.: H. v. Herder), Ludwig 1
Anika, K. F. Schwartzhofs 5j. br. St. v. Schill—Freia, 57 (Tr.: E. Jansen), Möller 2
Aida, A. Weber-Nonnenhofs 3j. schwbr. St. v. Pergolese—Stroppa 2, 53½ (Tr.: R. Mätzig), Göbl 3
Otavi, A. Schumanns 4j. dbr. H. v. Fervor—Orchis, 57 (Tr.: F. Hecker), Hecker 4
Pfalzmädel, A. Pfisters 3j. br. St. v. Ukko—Eve 2, 52, (Tr.: P. Seiffert), M. Seiffert 0
Lehndorff, W. Sehrs 5j. br. W. v. Lycaon—Linde, 59½ (Tr.: H. Ahenroth), O. Kühl 0
Malavista, R. Saurs 4j. F.-St. v. Prestige—Maloom, 60½ (Tr.: W. John), Olejnik 0

Nach gutem Start übernimmt Anika die Führung, die sie bis zu den Tribünen behält, dann wird Logenbruder nach vorn gebracht, er gewinnt sicher. Aida belegt den 3. Platz.

Richterspruch: ½—¾—1½—½; Zeit: 1:33,6.
Tot.: 14:10; Pl.: 10, 11, 11:10.

Die sonntägigen Pferderennen

Bad Harzburg. (20. 7.)

1. **Kurverwaltungspreis.** Ehrenpreis und 3000 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. Oberstlt. H. v. Mackens Morgenpracht. 2. W. Dodel's Gellert. 3. H. u. R. Hilgendorff's Kurfürst. Tot.: 22:10; Pl. 13, 18, 16:10.

2. **Pierette-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 2700 M. Herrenreiten. 3000 Meter. 1. Dr. Wilh. Kaufmann's Lindenblüte. 2. W. Dodel's Quellnymphe. 3. W. Ammeit's Hella. Tot.: 77:10; Pl. 21, 16:10.

3. **Magister-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 M. Ausgleich II. 1800 Meter. A. Auerbach's Gripsholm. 2. Stall L. Kohls' Adolphus. 3. A. Wagner's Therme. Tot.: 14:10.

4. **Braunschweigisches Jagdrennen.** Ehrenpreis und 3000 M. Dreijährige. 3000 Meter. 1. R. v. Skrbensky's Ronius. 2. P. Schömburg's Leopard. 3. Armin Thomas' Caracas. Tot.: 15:10; Pl. 13, 14, 21:10.

5. **Großes Bad-Harzburger Jagdrennen.** Ehrenpreis und 6000 Mark. Ausgleich II. 4800 Meter. 1. Gest. Hagerhorst's Miwia. 2. Rittm. A. von Platen's Ingri. 3. J. Weiser's Radom. Tot.: 41:10; Pl. 15, 32, 22:10.

6. **Girsewald-Rennen.** Ehrenpreis und 2700 M. Herrenreiten. 2500 Meter. 1. E. Gottschalk's Lobredner. 2. Stall Reos' Cassiopeja. 3. Stall L. Kohls' Philister. Tot.: 13:10; Pl. 11, 11, 12:10.

Crefeld. (20. 7.)

1. **Preis von Hinsbeck.** 3000 M. Zweijährige. 1000 Meter. A. Sulzbergers Prisep. 2. Gest. Pünstorfs Allegro. 3. Frhr. K. v. d. Bottlbergs Heimat. Ferner: Boppard, Lackawanna. Tot.: 11:10; Pl. 11, 20, 15:10.

2. **Bruch-Jagdrennen.** 4000 M. 3200 Meter. 1. H. Liffmanns Larissa. 2. A. u. Frl. E. vom Hofes Blumengala. 3. Frhr. v. d. Reckes Kribbel-Krabbel. Ferner: Glücksburg, Pelzmaus, Erlkönig, Fliegender Aar, Lies'l, Bianca, Harfnerin, Kritischer Tag. Tot.: 36:10; Pl. 18, 34, 25:10.

3. **Preis von Kempen.** 5000 M. 1400 Meter. 1. F. Sträters Freischütz. 2. Gest. Mydlinghovs Fernsicht. 3. A. Sulzbergs Hansa. Ferner: Carol, Akelei, Seejungfer, Marcius, Girant, Maloja. Tot.: 15:10; Pl. 12, 20, 13:10.

4. **Niepkuhlen-Ausgleich.** 6000 M. 2000 Meter. 1. Ew. Bischoffs Schneekönig. 2. E. Stratmanns Seeräuber. 3. Edm. Schmidts Imperialist. Ferner: Rotung, Döhchen, Wolkenbruch, Prinz, Sonnenkönig, Best Girl, Negofol, Flieder, Malvoisie, Guda, Salve, Luci. Tot.: 21:10; Pl. 16, 22, 37:10.

5. **Rhein-Preis.** Ehrenpreis und 10 000 M. Dreijährige. 2200 Meter. 1. E. Stratmanns Grenzschutz. 2. Collins Günstling. 2. Gebr. Röslers Mannesmut (totes Rennen). Ferner: Ellino, Patroclus, Marcius, Sarello, Goldwert, Sarazener, Salve. Tot.: 31:10; Pl. 14, 15, 18:10.

6. **Niederheide-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 6000 M. 3700 Mtr. 1. P. Kreuers Leibfuchs. 2. H. M. Goldschmidts Paulus. 3. G. Kremers Daddy. Ferner: Ischariot, Pelzmaus, Annemarie, Freiheit. Tot.: 15:10; Pl. 11, 11, 26:10.

Grunewald (19. 7.)

1. **Gardenia-Jagdrennen.** 3000 M. 3000 Meter. 1. M. Herrmanns Oro (Bismark); 2. M. Lissaus Narr; 3. D. Schlesingers Diamant (K. Edler). Ferner Theorie II., Schnuckl II., Mirakel, Gnädigste. Tot.: 59:10; Pl. 11, 11, 12:10.

2. **Jugend-Hürdenrennen.** 3000 M. 1. Rich. Oswalds Schirmherr (M. Oertel); 2. Heinz Stahls Fichte (K. Edler); 3. E. E. Fürstenbergs Fescher Teufel (F. Lüder). Ferner Süßes Mädel, Solo, Obhut, Hingebung, Valant, Rößling, Oddrun. Tot.: 35:10; Pl. 19, 22, 18:10.

3. **Hundekehle-Jagdrennen.** 4500 M. 3200 Meter. 1. A. Lauws Grazie (Oertel); 2. J. Kühns Esther; 2. A. Gittlers Roidorn (Bismark), totes Rennen. Ferner Schlosser. Tot.: 23:10; Pl. 13, 8, 6:10.

4. **Großer Prüfungspreis. Jagdrennen.** Ehrenpr. u. 20 000 M. 4000 Meter. 1. Rich. Oswalds Fuchsmajor; 2. A. Lenaus Denkstein; 3. A. Leons Mellarosa (F. Lüder. Ferner Memling, Caesar II. Tot.: 17:10; Pl. 14, 22:10.

5. **Ruhe-Hürdenrennen. Ausgleich** II. 4500 M. 3000 Meter. 1. W. Brauns u. Hptm. Hesses Telfi (M. Oertel); 2. Stall Birkenhofs Rubel (E. Quade); 3. Heinz Stahls Gigerl (J. Steg). Ferner Eibmeise, Nekrosza. Tot.: 37:10; Pl. 19, 21:10.

6. **Teufelssee-Jagdrennen.** 3800 M. 3000 Meter. 1. A. Gittlers Magnolie (K. Edler); G. Buggenhagens Sydow (J. Mate); 3. Dr. R. und Dr. Th. Kaselowskys Cisterne. Ferner Treue Wacht, Kappenberg, Oktavio, Carneval. Tot.: 20:10; Pl. 12, 15, 12:10.

7. **Wetterscheide-Jagdrennen.** Ausgleich III. 3000 M. 3500 Meter. 1. Siegb. Goldschmidts Lämmergeier; W. v. Belows Wetterscheide (Oertel); 3. G. Freeses Spökenkieker. Ferner Donnerwetter, Blautopas, Träumerin, Rotbart, Grasmücke. Tot.: 17:10; Pl. 12, 16, 36:10.

MARCHIVUM

Ein Sportsonntag in Mannheim

Jubiläumsfahrt des Rheinischen Automobilklubs — Dreiecksfahrt bei Käfertal
Tennis-Länderkampf Deutschland-Schweden

Ueberblick

Mannheim hatte gestern Hochbetrieb in sportlicher Hinsicht. Im Vordergrund standen wohl die Mannheimer Pferderennen, über die wir auf der ersten Seite unserer Sportbeilage ausführlich berichtet haben. Ebenfalls großem Interesse begegnete die Jubiläumsfahrt des Rheinischen Automobilklub, die einen glänzenden Verlauf nahm. Auch die Dreiecksfahrt bei Käfertal des Allgem. Deutschen Automobilklubs erfreuten sich eines ausgezeichneten Besuches. Die Erfolge, die hier erzielt wurden, reihen sich den früheren Fahrten würdig an. — Der Länderkampf im Tennis Deutschland gegen Schweden, der auf den Tennisplätzen des B. f. R. ausgetragen wird (die Schlußspiele finden am Montag statt) hatten viele Tennisfreunde aus ganz Deutschland herbeigelockt, traten doch die besten deutschen Spieler ausgezeichneter Schwedischer, wenn nicht der besten Klasse gegenüber. Ueber allell diese Veranstaltungen folgt nachstehend ausführlicher Bericht.

Das 25jährige Jubiläum des Rhein. Automobilklubs

in Mannheim ging am Sonntag in Form einer Jubiläumsfahrt mit anschließendem Bergrennen auf den Königstuhl bei Heidelberg und Korsofahrt durch Mannheim vor sich. Um es gleich vorweg zu nehmen, nahmen alle Veranstaltungen einen schönen sportlichen und gesellschaftlichen Verlauf, dessen Harmonien durch keinerlei Unglücksfälle getrübt wurden. Das Wetter war ausnehmend günstig, vor allem nicht zu heiß, und infolge der Regengüsse der letzten Tage waren auch die Straßen nicht so staubvoll, wie unlängst bei der Schwarzwaldfahrt anläßlich des B.-Badener Turniers.

Pünktlich um 6 Uhr stellten sich am Ausgang der Augustanlage etwa 25 Wagen dem Starter. Dazu kamen noch die Wagen der Oberleitung, der Presse, Aerzte und Schlußwagen. Die bei derartigen Trurenfahrten bewährte Organisation und Einteilung war auch auf diese Fahrt angewandt, so daß man sagen kann, daß sich bereits so etwas wie ein Komment entwickelt hat. Die Fahrt, die über 170 Kilometer führte, brachte die Teilnehmer zunächst [illegible] nach Großsachsen an den Odenwald heran, der dann in seiner ganzen Breite bis zum Bauland durchquert wurde. Ueber Ober- und Unterstockenbach, Tröfel, Oberabsteinach, Beerfelden, und den Krähenberg wo sich eine Streckenkontrolle befand — übrigens sehr vergnüglicher und gesitteter Art, — führte dann der Weg über Railbach nach dem Leininger Park und Schloßau und dann südwärts bis Neckarburken, worauf es wieder nordwärts ging nach Mudau und Wagenschwend, wo sich die zweite Streckenkontrolle befand. Von dort fuhr man abwärts über Eberbach bis nach Ziegelhausen, wo sich am Eingang des Ortes das Ziel befand.

Die Fahrtstrecke stellte gewissermaßen ein Querschnitt durch das Massiv des Odenwaldes dar: ging infolgedessen bergauf und bergab auf kurvenreichen Straßen. Entbehrte sie auch gewisser Gefahrzonen, so stellte sie doch an Fahrer wie Material außerordentliche Anforderungen, die übrigens restlos erfüllt wurden. Lediglich gab es infolge verschiedener Neubeschotterungen einige Reifendefekte. Die Organisation der Wegemarkierung durch die Exzelsiorpfeiler war mustergültig. Die Zuschauer hielten ausgezeichnete Disziplin und vielfach wurden die Fahrer mit freundlichen Zurufen begrüßt. In und um Beerfelden hatte die hessische Schupo einen besonderen Aufsichtsdienst eingerichtet. Die Fahrt bot für das Auge eine unendliche Fülle herrlichster Naturreize, die besonders von den Pressleuten in dem von Herrn Hahn hervorragend geführten Benzwagen besonders empfangen wurden. Namentlich der Leininger Park und die Fahrt um den Katzenbuckel herum bildeten Höhepunkte des Erlebens und Genießens.

Nach etwa vierstündiger Fahrt fuhren die Wagen sofort nach Ankunft am Ziel über Schlierbach nach Heidelberg, wo sich am Klingenteich der Start zur

Königstuhl-Fahrt

befand. Auch für diese sportlichen Wettbewerbe hat sich bereits eine bewährte Tradition herausgebildet, die sich in den Absperrungsmaßnahmen, gelegten Feldtelephonleitungen usw. kennzeichnet. Wie sehr sich auch das Interesse der Heidelberger Bevölkerung an diesen sportlichen Veranstaltungen betätigt, zeigte sich in der Fülle der Zuschauer, die nicht nur am Start und am Ziel, sondern namentlich auch an den Kurven, insbesondere an der Mollenkur und am letzten Stück des Chaisenweges zu vielen Hunderten versammelt waren. Die Strecke die etwa 4½ Kilometer lang ist, und auf 450 Meter Höhe hinaufführt, ist eine der für Automobilisten verzwicktesten Bergstraßen. Hier kommt es für Bruchteile von Sekunden auf Geistesgegenwart, Geschicklichkeit und Kraft an. Andererseits verlangen die Schwierigkeiten vom Fahrer vor allem die innigste Vertrautheit mit seiner Maschine. Es ist begreiflich, daß die Spannung und Anteilnahme an diesen Prüfungen allseitig außerordentlich groß ist. Umso erfreulicher ist daher die Tatsache, daß auch das Bergrennen ohne jeglichen Unfall verlief. Lediglich zwei Wagen fielen aus, die von besonderem Pech verfolgt wurden. Herr Benno Mord mußte etwa 600 Meter vom Ziel aufgeben, weil ihm ein Lager ausgeschmolzen war und Herrn Hans Baldus sprang kurz nach der letzten Kurve ein Reifen heraus. Unter einem Unglücksstern fuhr auch der vorjährige Königstuhlsieger Herr Paul Gräff, dem nach der Molkenkurkurve ein Reifen sprang. Aber kurz entschlossen fuhr er auf der Felge weiter und kam mit seinem „Blattfuß", wie der Sporthumor einen solchen Unfall nennt, in 8 Minuten ans Ziel. Von den übrigen Teilnehmern wurden zum Teil hervorragende Zeiten erzielt. Die schnellste Zeit erreichte Herr Willi Walb auf einem der neuen 8/50 Benz-Tropfen-Autos, der in 4 Minuten 49 vier Fünftel Sek. am Ziel ankam, was einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer entspricht. Eine vorzügliche Leistung!

Wie sehr gerade das Königstuhlrennen auf sportliches Interesse bei den Automobilisten stößt, zeigt vor allem die Teilnahme der bekannten und besten Fahrer, die sich erst in der vorigen Woche bei dem Baden-Badener Turnier siegreich betätigt haben, wie z. B. Frau Merck-Darmstadt, Frau Otto-München und die Herren Rallinger, Merck, Ludwig, Clemm, Schwengers, Rosenberger, Schultze-Steprath u. a. Auch der vorjährige Butschariesieger Carl Kappler war zugegen, fuhr aber das Bergrennen nicht mit, da er im Begriff steht, sich an den Schweizer Rennen zu beteiligen. Interessant ist eine Rückerinnerung an das erste Königstuhlrennen, das vor 22 Jahren der R. A. C. am 26. Oktober 1902 veranstaltete. Damals siegte Heinrich Opel auf einem schweren Opelwagen in 10 Min. 15 Sek. Von den leichten Wagen brauchte Thum 22 Min. 5 Sek. Das Rennen war etwa gegen halb 2 Uhr zu Ende. Sämtliche Teilnehmer vereinigten sich im Kohlhof frohgestimmt, wenn auch ermüdet, zu einem wohlverdienten Mahl, bei dem alsbald der Vorsitzende des R. A. C. Baurat Rallinger die absoluten Zeiten der Königstuhlfahrt verkündete. Darnach wurden erreicht:

Zuverlässigkeitsfahrt. Klasse 4. Fritz Rallinger-Mannheim auf Benz. Klasse 3: Wilhelm Merck-Darmstadt auf Benz. Klasse 2: Carl Clemm-Baden-Baden auf Mercedes. Klasse 1: Willi Walb-Mannheim auf Benz.

Bergrennen nach dem Wertungsfaktor der Stevogt-Formel: Klasse 4: Fritz Rallinger. Klasse 3: Wilhelm Muck. Klasse 2: Carl Clemm. Klasse 1: 1. Schultze-Steprath; 2. Adolf Rosenberger auf Mercedes; 3. Frau E. Muck-Darmstadt.

Absolut schnellste Zeit des Bergrennens: Willi Walb auf Benz. — Bester Wertungsfaktor nach der Stevogt-Formel für alle Klassen: Schultze-Steprath auf Mercedes.

Klasse 4 (über 16 PS): 1. Fritz Rallinger jun. auf 27/75 Benz 4.45,2 Min.; 2. Frau Ada Otto auf 27/80 Otto 4.49,2 Min.

Klasse 3 (über 12 PS bis einschließlich 16 PS): 1. Wilhelm Merck auf 16/50 Benz in 5.36,4 Min.; 2. Hans Ludwig auf 14/48 Opel in 5.38,8 Min.

Klasse 2 (über 8 PS bis einschließlich 12 PS): 1. Karl Clemm auf 10/40 Mercedes 4.4[illegible],4 Min.; 2 Adolf Gg. Schwengers auf 10/40 Mercedes in 5.0,6 Min.

Klasse 1 (bis einschließlich 8 PS): 1. Willi Walb auf 8/50 Benz in 4.29,8 Min.; 2. Adolf Rosenberger auf 6/40 Mercedes in 4.41,2 Min.; 3. Schultze-Steprath auf 6/40 Mercedes in 4.57,6 Min.; 4. Frau E. Merck auf 6/40 Mercedes in 5.18,6 Min.

Das Benzsche Tropfenauto hat also seinem Bodener Erfolg einen neuen hinzufügen können. Auch die Mercedeswagen haben neue Lorbeeren errungen. Eine besondere Freude wurde den im Kohlhof vereinigten durch die Anwesenheit des Ehrenmitgliedes des R.A.C. und Erfinders des Automobils Dr. Carl Benz bereitet, dessen Namen mit dem seines Bruders mit der Gründungsgeschichte des Vereins verbunden ist.

Bald nach 4 Uhr begann die gemeinsame Talfahrt, die die Teilnehmer in mäßigem Tempo, jetzt allerdings zeitweilig in undurchsichtbare Staubwolken gehüllt, in etwa drei Viertelstunden nach Mannheim brachte. Eine Korsofahrt in geschlossener Formation durch die Seckenheimer-, Bismarck- und Breitestraße bis zur Neckarbrücke, dann weiter über den Friedrichsring am Luisenpark entlang, durch die Otto Beckstraße zur Augustaanlage und um den Wasserturm herum bildete den Abschluß der sportlichen Veranstaltungen.

Die Preisverteilung

fand am Abend im Parkhotel statt. Der Vorsitzende des R.A.C. Baurat Rallinger begrüßte mit herzlichen Worten die Festgäste und gedachte der Gründer des Vereins und des gewaltigen Impulses, der von Mannheim als der Wiege des Automobils ausgegangen sei. Dieser Ehrenpflicht werde sich der Klub auch in Zukunft stets bewußt sein. Er dankte den Behörden für die Freigabe des Königstuhls und sonstiger am Sonntag gesperrter Straßen, sowie allen Teilnehmern der Fahrt und Gästen, denen er ein Hoch ausbrachte. Herr Carl Clemm-Baden-Baden überbrachte die herzlichsten Grüße des badischen Automobilklubs und seines Präsidenten Robert Batschari und leerte sein Glas auf die glückliche Zukunft des R.A.C. Dr. Thiergarten-Schulz-Karlsruhe rühmte mit Recht die vorbildliche Organisation der Fahrt und dankte besonders dafür, daß die Veranstaltung den Teilnehmern die Kenntnis eines köstlichen Stückes unserer Heimat bescheert habe. Nach weiteren Toasten auf den verdienten Vorsitzenden, die Sportkommission und die Damen nahm Baurat Rallinger die Preisverteilung vor, die folgendes Ergebnis hatte:

Ferner wurde noch eine Reihe von Zusatzpreisen und Erinnerungsplaketten verteilt. Sportkameradschaftliche Geselligkeit und ein angeregter Tanz hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. Die Leitung des Parkhotels, Direktor Schneider hatte im übrigen in gewohnter umsichtiger Weise dafür gesorgt, daß für die festliche Veranstaltung ein entsprechender Rahmen geschaffen wurde.

* * *

Der Rheinische Automobilklub kann mit voller Befriedigung auf sein 25jähriges Jubiläum zurückdenken. Seine Mitglieder haben in den verschiedensten Funktionen die Vorbereitungen und die Durchführung der Fahrt mit unendlicher Hingabe durchgeführt und verdienen ausnahmslos Dank und Anerkennung für ihre Mühe, vom Vorsitzenden angefangen über den erfindungsreichen Odysseus des Club, Herrn Julius Dischinger (der sich übrigens auch als „Herr der Mollenkur-Kurve" besondere Verdienste erwarb) bis zum Kontrolleur auf gewissermaßen „verlorenen Posten". Ein jeder an seiner Stelle hat wirklich sein Bestes hergegeben. Besonders wohltuend war der sportkameradschaftliche Geist, der sich überall bemerkbar machte. In den vergangenen 25 Jahren zählten die besten der deutschen Automobilisten zu seinen Mitgliedern. Die Namen Richard Benz und Eugen Benz, Eduard Ladenburg, Fritz Erle, um nur einige zu nennen, kennzeichnen diese Tatsache. Trotz der Ungunst der Zeit hat der Klub den Automobilsport in unserer engeren Heimat auf der Höhe zu halten verstanden. Daß es auch in Zukunft so bleiben wird, bewies der Verlauf des gestrigen Tages. Die Begriffe Mannheim und Automobilsport sind auch hinfort unlöslich miteinander verbunden. K. P.

*

Dreiecksfahrt Käfertal—Waldhof—Käfertal

Die am Sonntag vom Gau 13 Baden des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs veranstaltete Dreiecksfahrt bedeutete einen vollen Erfolg. Die Veranstaltung war seitens des Gausportleiters Ing. Thomas-Käfertal glänzend organisiert und hatte unerwartet großen Zuspruch beim Publikum gefunden. Wiederum fiel es auf, daß das Mannheimer Stadtoberhaupt auf dieser wichtigen sportlichen Veranstaltung nicht vertreten war. Die oberste Polizeibehörde war durch Herrn Ammann Lafarteine vertreten, in dessen Händen auch die tadellos funktionierende polizeiliche Absperrung der Strecke lag. Es wurde durchaus guter Sport geboten, es kamen keine Unglücksfälle vor.

Nachmittags versammelten sich die Teilnehmer in der Arche Noah zu einem gemütlichen Beisammensein mit anschließender Preisverteilung. Gausportleiter Thomas-Käfertal begrüßte dort die Erschienenen und dankte den Teilnehmern und Funktionären für das gute Gelingen der Veranstaltung. Da nach der Siegerverkündigung keine Proteste eingelaufen waren, konnte Herr Thomas alsbald die Verteilung der wertvollen Preise vornehmen. Nachstehend die Ergebnisse:

Klasse A, Serienreife Räder: 1. Gaub-Ludwigshafen auf Rüder 20.30 Min. 2. Hamm-Worms auf Rüder 20.38 Min. 3. Sieber-Mannheim auf Hecker 22.40 Min. Ferner Randall-Weinheim auf Feme 23.30 Min.

Klasse B 1 (250 ccm Zylinderinhalt) 1. Willy Norheimer jr.-Ludwigshafen 20.58. 2. Vogel-Mannheim auf Deutsch-Triumph 24.41.

I. Industriepreis. 1. Schmidt-Ladenburg auf Deutsch-Triumph 27.45.

Klasse B II (bis 250 ccm Zylinderinhalt). 1. Dr. Grühm-Großsachsen auf D. K. W. 24.19. 2. Karl A. Sieber-Mannheim auf A. J. S. 26.56.

Klasse B III (bis 500 ccm Zylinderinhalt) Herrenfahrer. 1. Karl Sieber-Mannheim auf A. J. S. 32.56.

Industriefahrer. 1. Franz Wollmann-Mannheim auf B. M. W. 30.06. 2. Meiß-Ludwigshafen 33.19.

Klasse B IV (über 500 ccm Zylinderinhalt). 1. Wollmann, Franz, Mannheim auf B. M. W. 36.12 trotz ohne Luft auf dem Hinterreifen.

Herrenfahrer: 1. Hof-Karlsruhe auf R. 36.32. In dieser Klasse wurde in Anbetracht dessen, daß Herr Norheimer jr.-Ludwigshafen mit seiner Ariellmaschine, die nur 249 ccm aufzuweisen hat und er trotzdem gegenüber der schweren Klasse eine äußerst günstige Zeit erzielt hat, ein Anerkennungspreis des Gaues 13 gegeben.

Klasse C. Kraftträder mit Beiwagen jeder Stärke. 1. Adolf Kornmann-Karlsruhe auf Wanderer—Peka 25.40.

Industriefahrer. 1. Kumm-Karlsruhe auf Mars—Peka 28.57.

Den von der Oekonomgesellschaft m. b. H. in Heidelberg gestifteten Oekonom-Wanderpreis wurde von Herrn Dr. Grühm-Großsachsen auf D. K. W. mit 6 Runden und 24.19 gewonnen.

Die Oekonom-Zündkerzenzusatzpreise erhielten Herr Norheimer jr.-Ludwigshafen, Dr. Grühm-Großsachsen, Hof und Kornmann-Karlsruhe. Den L. S. M.-Wanderpreis, gestiftet von Herrn A. Sieber-Mannheim, gewann Herr Herm-Mannheim auf L. S. M. mit 27.36.

Die schnellste und zugleich gleichmäßigste Runde wurde von Herrn Franz Wollmann auf B. M. W. in 3.38 erzielt, außerdem fuhr Franz Wollmann die beste Zeit des Tages.

Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß Frau Friedl Weisinger-Pforzheim mit Wanderer—Peka wunderbar vom Start losging, jedoch durch unglücklichen Zufall auf der 1. Kurve ausgetragen wurde, sodaß leider ein 2. Preis nicht zur Verteilung gelangen konnte, jedenfalls hätte es einen sehr schweren Kampf gegeben mit den Konkurrenten der gleichen Klasse.

Internationale Tennisspiele in Mannheim

Nachdem am Dienstag und Mittwoch der Klubkampf B. f. R. — Borussia Berlin erledigt worden war, begann am Donnerstag das 24. internationale Turnier. Am ersten Tage fanden nur ein paar Vorrundenspiele statt, während am Freitag zum Teil schon die 2. Runde ausgetragen wurde. Die Kämpfe nahmen durchweg einen interessanten Verlauf, waren vom Wetter begünstigt, mit Ausnahme eines kurzen Regenschauers.

Die bisherigen Ergebnisse:

Herreneinzelspiel, Meisterschaft der Pfalz. 1. Runde: Elka-Mannheim — Dr. Schütz-Heidelberg 6:1, 6:1; Dr. B. Fuchs — Krüger 4:6, 6:2, 6:0; Wetzel — Dr. Linz 6:1, 6:2; Stubbe-Berlin — Frank B. Baden 6:2, 6:0; Meyger — Reindel-Ludwigshafen 1:6, 6:4, 6:4; Kurt Weinberger — Dr. Eckert-Landau 6:0, 6:4; Dr. H. O. Simon-Pforzheim — Schlesinger-Berlin 6:8, 6:2; Jordan — Lindenstädt-Berlin 6:2, 2:6; Mann — Dr. H. Fuchs 6:4, 6:2; O. Kreuzer-Frankfurt — Dr. Rosenfeld 6:0, 6:0; Dr. Gaus — Dr. Buß 1:6, 3:6; Müllwert-Berlin — Fritsch 6:1, 6:2; Krebs I — H. Schweyer 6:4, 3:6 6:2; Bermann-Frankfurt — Sillib 6:1, 6:2; Kraske-Freiburg — Dr. Selb 6:2, 6:3; Fugetta gegen Braun 6:4, 6:3; Wagner-Pforzheim — Reinhart-Darmstadt 4:2 zurückgezogen. Infolge Nichtantretens ihres Gegners qualifizierten sich zur 2. Runde: Feld, Flohr, Fritz-Frankfurt/M. 2. Runde: Wetzel — Stubbe B.-Baden 8:6, 7:5; Lindenstädt-Berlin — Mann 4:6, 6:1, 6:4.

Herreneinzelspiel, Meisterschaft von Mannheim. 1. Runde: Bermann — Reichart 2:6, 6:3, 6:3; Dr. Selb — Wenk-Wolf 6:2, 5:7, 6:3; Krebs I — Dr. Wünsch 6:4, 6:4; Meyger — Stich 6:1, 6:1; Dr. B. Fuchs — A. W. Haas 6:1, 6:0. Kreuzer ohne Spiel; Mann — Fritz Rosenfeld 9:11, 6:3, 6:2; Kurt Weinberger — Flohr 1:6, 6:1, 6:2; Lorenz — Threß 6:3, 6:0; H. Schweyer — H. Fuchs 6:0, 6:4; Oppenheimer — Frank 6:2, 5:0; Blum — Dr. Schütz 0:4, 10:8; Dr. Linz — Dr. A. Bauer 0:4, 6:0; Feld — R. Koch 6:4, 6:4; Fremerey ohne Spiel; Gumpel — Röttel 6:0, 6:1; Elka ohne Spiel; Dr. Wagner — Thorbecke 6:6, 6:2; Dr. Kresto ohne Spiel; Strauß ohne Spiel; Lindenstädt — Samsenther 6:0, 6:1; Müllwert — Dr. Hummel 6:0, 6:2; Stubbe — Schütz 2:6, 6:3, 6:2; Dr. Buß — Schlesinger 6:2, 6:0. 2. Runde: Kreuzer-Frankfurt — Dr. B. Fuchs 1:6, 6:8, 6:4; Gumpel — Reuter 6:0, 6:0; Feld — Fremerey 8:6, 2:6, 6:1.

Damenein zelspiel, Meisterschaft von Süddeutschland. Frl. Eckert-Landau — Else Strauß 6:0, 6:2; Frau Eulau — Else Wolf 6:0, 6:0; Frau Scharff — Frl. Hedderich-Darmstadt 6:1, 6:0; Frau Ewald-Kreuznach — Frau Dr. Rettel 6:1, 6:3; Marie Baer — Frau Landauer 6:2, 6:1. Ohne Spiel Frau Ottenheimer-Stuttgart, Dorothea Klemm, Frau Wagner-Pforzheim, Frau Oppenheimer. — 2. Runde: Ottenheimer — Klemm 6:3, 6:4; Eulau — Scharff 6:2, 6:1; Ewald — Baer 6:2, 6:0.

Herrendoppelspiel ohne Vorgabe, Meisterschaft von Baden, Oppenheimer-Elka — Schweyer-Jordan 6:2, 6:2, Flohr — Dr. Böhm 5:7, 6:2, 6:4; Daub-Schüler-Darmstadt u. Wenk-Wolff-Modlich ohne Spiel.

Die Konkurrenzen nehmen heute und am Sonntag ihren Fortgang; am Sonntag findet außerdem der Länderkampf Deutschland gegen Schweden statt. S.

* * *

Am Samstag und Sonntag nahmen die Spiele ihren Fortgang. Großes Interesse beanspruchte dr Länderkampf Schweden-Deutschland. Alle bisher ausgetragenen Kämpfe konnte Deutschland sicher für sich entscheiden. Zwei noch ausstehende Spiele finden am Montag nachmittag statt gleichzeitig mit den Schlußkämpfen im Internationalen Turnier. Bisher ist nur die Meisterschaft von Süddeutschland im Damen-Einzelspiel entschieden, hier gewann im Schlußspiel Frau Friedleben-Frankfurt gegen Frln. Weihermann-Frankfurt mit 6/3, 3/0. In der Herren-Meisterschaft der Pfalz haben sich Fuchs, Kreuzer und Dr. Buß sowie St. Oppenheimer und Wagner zur Endrunde qualifiziert.

Nachstehen die Ergebnisse vom Samstag und Sonntag.

I. Herren-Einzelspiel Meisterschaft der Pfalz.

2. Runde. Fuchs-Elka 6/1, 6/4, Wetzel-Frank 8/6, 7/5, — Metzges 6/0, 6/2; Lorenz—Modlich 6/2, 6/2; Oppenheimer—Daube 6/1, 7/5; Elka—Gumpel 6/3, 8/10, 6/3; Fritz—Kracke 6/0, 6/4; Lindenstädt—Mühwert 6/2, 6/4; Dr. Buß—Reindel 6/0, 6/0.

Vorschlußrunde: Kreuzer—Bermann 6/0, 6/3, die anderen Spiele stehen noch aus.

II. Herren-Einzelspiel, Meisterschaft von Mannheim.

3. Runde: Berman—Selb 4/2, 6/0, Kreuzer—Winter—Wetzel—Fleischmann—Schweyer 6/2, 6/3. Schlußrunde: Friedleben—Kreuzer : Eulau—Elkan steht noch aus. Frln. Weiherzann—Oppenheimer : Frln. Winter—Wetzel 6/2, 6/1.

III. Damen-Einzelspiel, Meisterschaft von Süddeutschland

2. Runde: Frau Friedleben—Frau Schanz 6/0, 6/0, Frau Ottenheimer—Frln. Klemm 6/3, 6/4, Frau Wagner—Frln. Eckert 6/4, 6/3, Frau Eulau—Frau Scharff 6/2, 6/1, Frln. Weihermann—Frau Ewald 6/2, 6/3, Frln. v. Uckermann—Frau Schröder 6/4, 6/3.

Vorschlußrunde: Frau Friedleben—Frau Dr. Eulau 6/0, 6/0, Frln. Weihermann—Frln. v. Uckermann 6/2, 6/0.

Schlußspiel: Frau Friedleben—Frln. Weihermann 6/3, 3/10 zurückgezogen.

IV. Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe, Meisterschaft von Baden.

2. Runde: Oppenheimer—Elka : Fuchs—Frank 6/2, 6/4, Merklo—Kreuzer : Lindenstädt—Schlesinger 6/1, 6/0, Bermann—Reinhart : Flohr—Dr. Böhm 6/0, 6/0, Daub—Schüler : Schanz—Wagner 6/2, 6/, 6/2, Prem—Gumpel o. Spiel; Fritz—Stubbe : W. Wolf—Modlich 6/1, 6/1, Reindel—Hieber : Dr. Linz—Weinberger 6/4, 6/3, 6/0, Dr. Buß—Lorenz : Mühlnert—Kraske 6/1, 6/2. Vorschlußrunde: Daub—Schuler : Bermann—Reinhart 6/3, 6/4; Fritz Stubbe : Prem—Gumpel 6/3, 6/1. Dr. Buß—Lorenz : Reindel—Hieber 6/4, 6/2.

V. Herren- und Damendoppelspiel ohne Vorgabe.

Vorschlußrunde: Friedleben—Kreuzer ohne Spiel; Eulau—Elkan—Wagner—Wagner 6/2, 6/4, Frln. Weihermann—Oppenheimer—Oppenheimer—Kraske 6/2, 6/4, Daube—Metzges 6/3, 6/3, Schlesinger—Weinberger 6/1, 6/3, Hollander—Reuter 6/3, 6/3, Gumpel—Koh ohne Spiel, Lindenstädt—Mann 6/4, 6/1, Kreuzer—Modlich 6/2, 6/0, Lorenz—Fuhholler 6/2, 6/2, Dr. Buß—Müllnert 6/0, 6/1, Krebs—Weinberger 6/1, 5/7, 6/4, Berman—Fels 6/0, 6/1, Oppenheimer—Flohr 6/0, 6/0, Fritz—Fremery 6/3, 6/1, Kraske—Fugetta 7/5, 6/2, Wagner— Reinhart 6/0, 6/1.

3. Runde: Fuchs—Wetzel 6/1, 6/4, Schlesinger—Daube 6/1, 6/4, 6/3, Gumbel—Hollander 6/0, 6/3, Kreuzer—Lindenstädt 6/1, 6/2, Buß—Lorenz 7/5, 6/3, Bermann—Krebs 6/1, 6/0, Oppenheimer—Fritz 7/5, 6/3, Wagner—Kraske 6/3, 6/2. Vorschlußrunde: Fuchs—Schlesinger 6/0, 6/4, Kreuzer—Gumpel 6/0, 6/0, Buß—Berman 6/0, 6/4.

Ländermatchkampf Deutschland-Schweden.

1. D. Froitzheim (Deutschland) — Henning-Müller (Schweden) 6/1, 6/2, 6/3.
2. D. Kreuzer (Deutschland) — Wennergren (Schweden) 6/2, 6/3, 6/33.
3. D. Froitzheim (Deutschland) — Wennergren (Schweden) findet Montag statt.
4. D. Kreuzer — Herning-Müller findet Montag statt.
5. Froitzheim—Kreuzer (Deutschland) : H. Müller—Wennergren (Schweden) 6/2, 7/5, 3/6, 6/0. S.

Leichtathletik

* **81 Meldungen zum deutschen Marathonlauf.** Die größte deutsche Dauerprüfung, der Marathonlauf, der am 27. Juli vom Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine wie im vergangenen Jahr veranstaltet wird, vereint nach dem Meldeschluß 81 Läufer. Das Hauptkontingent der Teilnehmer stellt Groß-Berlin mit etwa zwei Drittel. Aus dem Reiche liegen 20 Meldungen vor. Wenn auch die Zahl der Meldungen, die im vergangenen Jahr die 100 überschritten hatte, nicht erreicht worden ist, befindet sich doch alles in der Liste, was Anspruch auf Namen und Rang hat. Wir nennen u. a. Scholz-Breslau, Viebig-Leipzig, Hempel-Charlottenburg, Wanderer-Potsdam, Albrecht (Berl. Athl.-Kl.), den Japaner Miura, der für den SC. Charlottenburg startet, den Altmeister Wilz, den mehrfachen Sieger des Laufes. Der Start erfolgt nachm. 2½ Uhr am Sportplatz des B.S.C. in der Ciceronstraße und führt über Kurfürstendamm, Tauentzienstraße, Kleiststraße, Nollendorfplatz, Bülow-, Potsdamer-, Haupt-, Rhein-, Schloßstraße, Unter den Eichen, Rehlendorf, Schlachtensee, Berliner Straße, Potsdamer Chaussee, Nikolassee, Dreilindenstraße, Wannsee nach der Königstraße und über Wannsee, Bahnhofstraße durch den Grunewald, Kronprinzessinnenweg, Grunewald-Stern, Teufelsee-Chaussee, Bahnhof Heerstraße, Kaiserdamm, Reichskanzlerplatz, Bismarckstraße, Wilmersdorferstraße und Kurfürstendamm zurück zum Ausgangspunkt.

MARCHIVUM

Die Zunahme der Ehescheidungen in Deutschland

Wie in einem sehr lehrreichen Artikel der Halbmonatsschrift „Wirtschaft und Statistik" (herausgegeben vom Statistischen Reichsamt) nachgewiesen wird, ist die Zahl der Ehescheidungen nach dem vorübergehenden Rückgang während des Krieges in den Nachkriegsjahren außerordentlich gestiegen. Sie belief sich im Jahre 1922 auf 36 548 Fälle, im Jahre 1921 auf 39 216, dagegen im Jahre 1919 nur auf 17 835. Gegenüber dem Rekordjahr 1921 ist zwar ein kleiner Rückgang festzustellen, doch beträgt die Ehescheidungszahl des Jahres 1922 noch immer rund das Doppelte der des letzten Vorkriegsjahres. Auf 100 000 Einwohner kamen im Jahre 1922 90,6 Ehescheidungen gegenüber 62,9 im Vorjahr und 26,6 im Jahre 1913. Eine Gegenüberstellung der Ehescheidungen und der Ehescheidungshäufigkeiten für die letzten zehn Jahre ergibt folgendes:

Die beiden Jahre 1913 und 1914 blieben sich mit 17 835 und 17 730 Ehescheidungen ziemlich gleich. Dann sank infolge des Krieges die Ehescheidungsziffer in den folgenden vier Jahren auf 10 791, 10 494, 11 668 und 13 844 Fälle. Mit dem Jahre 1919 nahm dann die Ehescheidung einen plötzlichen Aufschwung. Sie stiegen in diesem Jahre auf 22 052, im nächsten auf 36 542, im Jahre 1921 auf die bisher erreichte Höchstziffer von 39 216 und fiel dann im Jahre 1922 mit 36 548 wieder ungefähr auf den Stand des Jahres 1920.

Die Abnahme der Ehescheidungshäufigkeit im Jahre 1922 nach dem außerordentlich starken Anstieg im Jahre 1921 war nicht in allen Landesteilen des Deutschen Reiches gleichmäßig. Teilweise ist 1922 noch ein weiterer Anstieg erfolgt. In allen Reichsteilen aber war die Scheidungshäufigkeit 1922 weit größer, zum Teil sogar mehr als doppelt so groß wie im Jahre 1913.

Am größten ist die Ehescheidungshäufigkeit in Berlin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Schleswig-Holstein, Freistaat Sachsen, Anhalt und der Provinz Sachsen. Von kleineren Landesteilen des Deutschen Reiches abgesehen, steht dem im Jahre 1922 eingetretenen Rückgang der Ehescheidungshäufigkeit auf den Stand des Jahres 1920 in der Provinz Brandenburg, in Ostpreußen, Württemberg und der Rheinprovinz eine geringe Zunahme der Ehescheidungen gegenüber.

Ueber die Dauer der geschiedenen Ehen fehlen Angaben für das ganze Reichsgebiet. Für Preußen, Bayern, Sachsen und Baden, die rund 85 v. H. aller im Deutschen Reich geschiedenen Ehen umfassen, liegen darüber genaue Angaben vor. Daraus ergibt sich folgendes: Die meisten Scheidungen kommen in den Ehen von 5 bis 10 und von 10 bis 15 Jahren Dauer vor. Die erste dieser beiden Gruppen umfaßt rund 30 Prozent, die zweite Gruppe rund 29 Prozent aller Fälle. Dieser Prozentsatz ist sich durch alle Jahre gleich geblieben. Die Steigerung der Ehescheidungshäufigkeit hat sich auch im übrigen in ziemlicher Gleichmäßigkeit auf alle Dauergruppen erstreckt, sie hat sich fast in allen Gruppen gegenüber dem Vorkriegsstand verdoppelt. So sind z. B. Ehen von 1 bis 2 Jahren Dauer im Jahre 1913 in 526 Fällen, im Jahre 1920 in 1065 Fällen, im Jahre 1921 1395 und im Jahre 1922 in 1272 Fällen geschieden worden. Ungefähr dieselben Ziffern wiederholen sich in der letzten Gruppe der Ehen von 25 und mehr Jahren Dauer. Die Ehescheidungsfreudigkeit hat also alle Ehen in dem gleichen Prozentverhältnis angesteckt. Am stärksten hat dabei allerdings die Ehescheidungshäufigkeit der jungen Ehen zugenommen.

Bezieht man die nach einer Dauer von 0 bis 5 Jahren im Jahre 1913 einerseits und in den Jahren 1919 bis 1922 andererseits geschiedenen Ehen auf die Gesamtzahl der mit ihnen gleichzeitig geschlossenen Ehen, so ergibt sich eine außerordentliche Steigerung der Ehescheidungshäufigkeit für die im Kriege geschlossenen Ehen. Diese Steigerung der Ehescheidungshäufigkeit ist auf Einflüsse des Krieges zurückzuführen, der einerseits zahlreich übereilte Eheschließungen im Gefolge hatte, andererseits in seiner Begleitung Anforderungen an die Eheleute stellte, denen sie vielfach nicht gewachsen waren. So wurden von den in den Jahren 1915 bis 1918 geschlossenen Ehen im Jahre 1919 bereits bis zu 150 v. H. und in den Jahren 1920 bis 1922 sogar bis zu 200 v. H. mehr Ehen geschieden, als in den betreffenden Ehedauergruppen nach den Vorkriegsverhältnissen zu erwarten war. Bei den nach dem Kriege geschlossenen Ehen war in den Jahren 1920 bis 1922 die Zunahme der Scheidungshäufigkeit wesentlich kleiner, überschritt aber doch den Vorkriegsstand immer noch um rund 60 v. H.

An der Zunahme der Ehescheidungen ist nach den Feststellungen der Statistik bezüglich der Schuldfrage das weibliche Geschlecht etwas stärker als das männliche beteiligt.

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Sonntag

Vom Rennen — Ausflugsverkehr und Erntearbeiten — Reicher Obstsegen — Koschat-Quartett — Heidelberger Schloßbeleuchtung

Der gestrige Sonntag war weniger heiß wie vor 8 Tagen. Trotzdem aber kletterte auch am gestrigen Mittag das Quecksilber auf 36 Grad Celsius in der Sonne, während es in den Nachmittagsstunden 27 Grad Celsius im Schatten anzeigte. Ein den ganzen Tag über anhaltender kühler Wind gestattete den Aufenthalt im Freien zu einem ganz erträglichen und angenehmen. Aus diesem Grunde war auch das gestrige Rennen bedeutend stärker, als an den beiden letzten Renntagen besucht. Selbst der Neckardamm wies stellenweise eine stattliche Besetzung auf. Auf dem grünen Rasen vor den Mitgliedertribünen entrollte sich das übliche farbenfrohe Bild, wie es sich an den großen Renntagen im Frühjahr und Herbst abspielt. Eine besondere Note bekam das Turfbild durch die hellen und buntfarbigen Sommertoiletten der Damen. Weiß wurde mit Vorliebe getragen.

Was die Rennen betrifft, so standen diese wiederum auf bemerkenswerter sportlicher Höhe, da alle Felder ausgezeichnet besetzt waren. Ernstere Unfälle sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Zwei Reiter wurden allerdings aus dem Sattel geworfen, ohne daß sie zu Schaden gekommen wären. Das erste Pferd stürzte gleich zu Beginn des Feldberghürdenrennens. Als es dann reiterlos nochmals ein Hindernis nahm, kam es wiederum zu Fall. Schließlich sprang es mit vornehmer Eleganz über den die Rennbahn vom Sattelplatz trennenden Stacketenzaun, ohne sich irgendwie zu verletzen. Das zweite Pferd stürzte im Preis von Heidelberg. Die größte Ueberraschung gab es im Rennen um den Baden-Preis, in dem acht Pferde liefen. Sieger wurde Hengst „Lazarus" aus dem Münchener Stall Krauß. Am Toto war der Umsatz nicht allzugroß. Die Leute sind bei der großen Geldknappheit vorsichtiger beim Geldausgeben geworden. Ob die Rennleitung auch im nächsten Jahre wieder ein Sommerrennen veranstaltet, kann heute noch nicht gesagt werden. Sollten die Sommerrennen zu einer dauernden Einrichtung werden, so müßte vor allem die Beteiligung und das Interesse der Mannheimer Bevölkerung ein ebenso großes werden, wie es bei den Frühjahrs- und Herbstrennen der Fall ist. Daß die Rennstallbesitzer die Sommerrennen gerne besucht haben, war aus der großen Zahl der Nennungen ersichtlich. Immerhin war die Einlegung des Sommerrennens ein großes Risiko. Doch der Versuch gelang.

Da in den gestrigen Morgenstunden eine angenehme kühle Witterung vorherrschte, wurden zahlreiche Ausflüge mit der Bahn unternommen. Auch zu Fuß, zu Rad und zu Auto ging es hinaus ins Freie, um sich für die neue Arbeitswoche zu erholen und zu stärken. Vielfach sah man die Landleute mit Erntearbeiten beschäftigt; so wurde z. B. in Seckenheim ein hochbeladener Erntewagen um den andern eingefahren. Mit dem Ernteausfall sind die Landwirte zufrieden. Die Obstbäume hängen massenhaft voller Früchte. Namentlich fällt der Nußreichtum auf. Noch in keinem Jahre zuvor waren die Nußbäume so reich mit Früchten behangen wie heuer. Hoffentlich entspricht dann auch der Preis der Ware der Quantität, damit man seinen Kindern zu Weihnachten wieder einmal einen ordentlich gehäuften Teller voll Nüsse bescheren kann, was ja in den letzten Jahren unmöglich war.

Aus Anlaß des Rennens waren in allen größeren Hotels und Restaurants Konzerte oder sonstige Veranstaltungen. Im Friedrichspark gab das Original-Koschat-Quartett einen großen Wiener Abend, zu dem ein gewaltiger Andrang herrschte. Es war ein großer Tag im Friedrichspark. Das Koschat-Quartett, das erstmals im Park sang, da es bei seinen früheren hiesigen Gastspielen stets im Rosengarten auftrat, wurde mit stürmischem Beifall begrüßt und bald nach jedem Lied herausgerufen. Es war ein Erfolg ohne gleichen. Fast andächtig lauschte die große Menge der Zuhörer den herrlichen, gemütstiefen Weisen des Quartetts, das ernste und heitere Lieder in formvollendeter Gestaltung und Tonreinheit vortrug. Den Schluß der prächtigen Liedergaben bildete Koschats altes und doch immer gern gehörtes „Verlassen, verlassen, verlassen bin i". Erst nach mehreren Dreingaben wurden die Wiener Gäste entlassen.

Die gestrige Heidelberger Schloß- und Brückenbeleuchtung wies eine ungeheure Menschenmenge auf. Gegenüber früheren Beleuchtungen hat der Andrang bedeutend zugenommen. Trotz des Massenverkehrs verlief das prächtige pyrotechnische Schauspiel ohne jede Störung. Die Mannheimer Abendzüge nach Heidelberg waren wie am Vormittag alle überfüllt. So bot der gestrige Sonntag eine Fülle des Interessanten und Schönen. Glücklich die Menschen, die den schönen Sommertag richtig anwandten und ausnützten: Sie werden sich die ganze Woche lang daran erfreuen. ch.

Absatzstockungen

Von Dr. Josmar Stollbrock-München

Geld- und Kreditmangel werden zur Zeit als die auffälligsten Hemmungen einer gesunden Rotation des deutschen Wirtschaftslebens angesprochen. Zusammen mit unabwendbaren politischen Einflüssen auf Produktion, Distribution und Konsumtion sieht man im Schleppletzpo der Geld- und Kreditmaschine die Ursachen der zumeist als Absatzkrise gesehenen privatwirtschaftlichen Erscheinung. Demzufolge glaubt also nicht nur der Geschäftsmann, sondern auch die Oeffentlichkeit in weitestem Maße, in dem Einströmen neuer — den Gegenwartswert unserer Zahlungsmittel nicht mindernden — Geld- und Kreditmittel sei ein Radikalmittel gegen jedwede Stagnation zu erblicken. Dieser — wenn auch weit verbreiteten — Auffassung kann nicht vorbehaltlos beigepflichtet werden. Eine auf stärkere Belebung des Geschäftsapparates gerichtete Revision darf sich nicht in der anzustrengenden Behebung der gröbsten Störungen erschöpfen und darf nicht an einer sorgfältigen Prüfung der innersten Funktionselemente des Geschäftsmechanismus achtlos vorübergehen.

Nicht nur für den Geschäftsmann selbst, sondern auch für die Konsumentenschicht — mithin für die gesamte Volkswirtschaft — ist es unerwünscht und nicht selten verhängnisvoll, wenn der „Depressionsperiode" vornehmlich mit den Waffen der Kreditaufnahme, mit dem zweischneidigen Schwert des Borgens, zu Leibe gerückt werden soll. Es möge in diesem Zusammenhang auf einen Ausspruch des amerikanischen Großindustriellen Henry Ford hingewiesen werden, der besagt: „Schon mancher Unternehmer hat seinem Schicksal für die Kleinme gedankt, die ihm zeigte, daß sein bestes Kapital sein Kopf und nicht sein Bankkredit war."

Die inneren Krankheiten eines Geschäftes werden in schlechten Zeitläuften gegenüber den offensichtlichen Beschwerden nur zu oft gar nicht oder wenig beachtet, trotzdem ihre Heilung im Interesse des Geschäftsmannes wie des Kunden liegt, sowohl für die Verkäufer- als auch für die Käuferschicht von einer gemeinhin unterschätzten Bedeutung ist. Gerade auf diesem Gebiet scheint untätiges Abwarten für den einzelnen Geschäftsmann wie für die gesamte Volkswirtschaft den Genesungsprozeß — hindernder als nötig wäre — hinauszuzögern. Da Spekulationen auf eine wesentliche Verstärkung der Kaufkraft des Kundenkreises in Deutschland für absehbare Zeit gewagt erscheinen dürften, bleibt naturnotwendig nur eine Anpassung der Warenpreise an die Aufwendungsmöglichkeiten der Abnehmer übrig, wenn der Warenabsatz dieselbe Verkäuferschicht nähren soll. Diese Tatsache ist denn auch in den teilweise sehr prozentreichen Preisreduzierungen auf allen Warenmärkten zum Ausdruck gelangt. Der Kampf um die Daseinsberechtigung in der Geschäftswelt zeigt sich in der Gegenwart durch die beträchtliche Anzahl der Geschäftsaufsichts- und Konkurrenzverhängungen in deutlicher Ausprägung. Diese Entwicklung wird auch das ungesunde, im Geschäftsleben spukende Spekulationsfieber verdrängen, das durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse entstanden und gezüchtet worden war. Die Kategorie der Geschäftsleute, die ihre Hauptaufgabe in der Erzielung eines möglichst großen Verdienstes beim Zwischenverkauf oder schon durch vorteilhaften Einkauf sahen und denen es um keinerlei Bedarfsdeckung zu tun war, verschwindet immer mehr. Die Hetzjagd durch die Scheinwerte der Hunderttausende, Millionen und Milliarden, die Preisbildung für den Verkäufer und Käufer durchweg zu einer unerquicklichen Angelegenheit machte, hat aufgehört und immer mehr greift besinnliche Preiskalkulation Platz.

Als Ganzes betrachtet aber, scheint die Eingewöhnung in eine solide Geschäftspolitik, wie sie sich zum Besten der deutschen Volkswirtschaft in der Vorkriegszeit zeigte, eine durch psychologische Momente stark behinderte nationale Aufgabe in der Gedankenrichtung der Volksgemeinschaft und Wirtschaftsfriedlichkeit zu sein. Die bekannte Geschäftsdevise: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen" unterliegt auf der Fortsetzung ihres Siegeszuges zweifellos (nicht nur in Deutschland) beachtenswerten Gegenströmungen. Und doch ist mehr denn je für jeden Verkäufer marktgängiger Ware im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft die Anklammerung an dieses Prinzip geboten. Jeder Geschäftskundige weiß, daß es ein Trugschluß ist, anzunehmen, ein Preisabbau sei mit verringerten Einnahmen verbunden. Allgemein gültiger ist der Satz, daß durch einen bemerkenswerten Preisabbau eine neue Käuferschicht gewonnen wird.

Die sich zeigenden Absatzstockungen bieten dem Geschäftsmann eine besondere Gelegenheit, die Unbeständigkeit und Kurzsichtigkeit der Geschäftsphilosophie der Raffgier — der Preisbildung im Sinne ungerechtfertigter Bereicherung — zu erkennen, sich mit der eigenen Geschäftspolitik gründlich auseinanderzusetzen, den Kundenkreis auf seine besonderen Bedürfnisse hin zu studieren und zu trachten, im Geschäft selbst eine Art Hausputz zu halten und alle die Ware verteuernden Unkosten auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Wenn versucht wird, auch von dieser Seite weitere Absatzstockungen zu verhindern und den Warenumsatz zu fördern, wird naturgemäß auch weiteren Produktionseinschränkungen vorgebeugt werden und eine Produktionsanregung gegeben. Dadurch wird auch die Folge der Arbeitslosigkeit bekämpft, die sich in Gehaltskürzungen und Lohnherabsetzungen zeigt, infolgedessen sich zwischen Verkäufer und Käufer eine immer höhere Schranke schiebt. Das allzeitige Vorhandensein einer Käuferschicht, selbst bei noch so schlechter Wirtschaftslage, ist unbestreitbar, aber ihre Wirksamkeit ist bedingt von niedrigen Preisen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß der wesentliche Zweck dieser Ausführungen nicht in der Aufzeigung und Kritik von Unterlassungssünden liegt, sondern in der Kennzeichnung von Entfaltungsmöglichkeiten bedeutsamer Berufsgemeinschaften und Einzelpersonen im Dienste der Volkswohlfahrt.

Lotterie und Ausspielungen

Der Minister des Innern, Remmele, erließ unterm 18. Juli an die badische Bezirksämter nachstehende Zuschrift:

„In den Tageszeitungen tauchen gegenwärtig überall Ausschreiben auf, in denen „Preisrätsel" aufgegeben und für die Lösung eine Anzahl Gewinne ausgesetzt werden, die unter den Einsendern richtiger Lösungen zur Verlosungen gelangen sollen. Dabei ist regelmäßig bestimmt, daß mit der Lösung ein bestimmter Geldbetrag, sei es für Porto, sei es als Kaufpreis für einen Gegenstand, eingesandt werden muß und es ist auch im übrigen der Auslosungsplan in großen Zügen bekannt gegeben. In diesem ist vielfach auch bestimmt, daß sich die Werte der Preise je nach Mehr- oder Minderbeteiligung erhöhen oder vermindern können. Auch ist häufig die Bewerberzahl, bei deren Erreichung die ersten (d. h. wertvollsten) Preise, verlost werden, so hoch gegriffen, daß mit der Gewinnung einer so großen Zahl von Bewerbern nicht gerechnet werden kann.

Der Herr Generalstaatsanwalt hat Veranlassung genommen, die Staatsanwaltschaften darauf hinzuweisen, daß solche Veranstaltungen regelmäßig den Tatbestand des § 286 Abs. 1 oder 2 des Reichsstrafgesetzbuches erfüllen, wobei auch zu prüfen sei, ob die Aufnahme solcher Inserate in Zeitungen als Beihilfehandlung anzusehen ist.

Was Tiere lernen

Von Dr. G. Kniesche.
Direktor des Zoologischen Gartens, Halle.
(Nachdruck verboten).

Tagtäglich können wir Beobachtungen an Tieren machen, die uns zu denken geben müßten. Wir sehen Haustiere Handlungen vornehmen, die uns nichts „Neues" sind und scheinen. Und doch liegt so vieles verborgen hinter solchen anscheinend einfachen Betätigungen der Tiere. Wir kennen alle Hunde, die ihren Herrn jauchzend umspringen, sobald er zum Hute greift, um auszugehen. Wir haben oft gesehen oder gehört, daß Pferde an Stellen, die sie regelmäßig besuchen, von selbst halt machen, so Milchwagengespanne, wir wundern uns nicht mehr über einen Papagei, der menschliche Laute täuschend nachmacht. Wenn wirklich einmal die Sprache auf derartige tierische Handlungen kommt, so werden sie meistens mit dem Schlagwort abgetan: Das ist Instinkt. Man muß jedoch klar zu unterscheiden wissen zwischen instinktiven und verstandesmäßigen Handlungen. Der Unterschied zwischen beiden sei an einem Beispiel kurz erläutert. Ein Kriegskinder wird von seinem Hunde tadellos über die Straße geführt, das Tier zeigt seinem Herrn Hindernisse an, führt ihn sicher in den Straßenbahnwagen; das ist erlernt, das ist Verstandesarbeit. Der Hund bleibt an einem Eckstein stehen und orientiert sich mit der Nase. Das ist keine verstandesmäßige Tätigkeit, sondern eine instinktive, der Hund kann sich über seine Sandsgenossen nur mit der Nase klar werden, er erkennt mit ihr genau, wer vorher denselben Eckstein besuchte.

Sehr oft erlernen Tiere sogar Dinge, die ihnen nicht bewußt von einem einzelnen Menschen beigebracht wurden, sie zeigen Fähigkeiten, die sie sich entweder selbst erworben oder sich aus einer Reihe von Erfahrungen und Beobachtungen heraus angeeignet haben.

Da kann ich einen Affen nennen, den ich vor dem Kriege im Leipziger Zoo beobachten konnte. Er hieß Moritz und war ein Faunskapuziner aus Südamerika. Moritz verstand es, Streichhölzer anzuzünden, kannte auch die wärmende Eigenschaft der Flamme und ihre Fähigkeit, anderes in Brand zu setzen. Er schob die Schachtel sachgemäß auf, nahm ein Streichholz heraus, wendete die Kuppe der Streichfläche zu und entzündete es, hielt dann seine Hand über die Flamme und wärmte sich freudig schnatternd an ihr. Er versuchte öfter, seinem Käfiggenossen, einem Wollaffen, die Rückenhaare anzuzünden, steckte auch Papierballen in Brand. Erlernt vom Wärter hatte er es nicht, und als er in den Zoo kam, war er frisch importiert, konnte keinerlei Kunststücke, er war „roh", wie die Dompteure es nennen. Er hatte diese erstaunliche Fähigkeit vom Publikum erlernt, hatte selbst erfahren, daß man sich wärmen und zum Brandstifter werden kann. Ich machte nun einige Kontrollversuche mit ihm, ließ Streichholzschachteln ohne Beklebung kommen, pappte die Zündstreifen quer über die Schachteln oder klebte auf der einen Seite eine richtige Streichfläche an, auf der anderen ein gewöhnliches, ebenso braunes Papier. Immer fand Moritz die richtige Stelle zum Entzünden der Hölzchen. Er konnte auch genau das abgebrannte Streichholz von dem frischen unterscheiden, kurz, er hatte sich die Handhabung dieses Feuerzeuges ganz zu eigen gemacht. Man achte einmal in der Elektrischen darauf, wie unterschiedlich jeder einzelne seine Straßenbahnfahrkarte aufhebt; einer faltet sie sorgfältig zusammen und steckt sie unter den Ring oder in den Handschuh, andere, meist Damen, knüllen sie zusammen und stecken sie irgendwo hin, wo sie sie nicht wieder finden können, usw. So mußte sich der Affe aus den verschiedenen Arten und Weisen, wie seine Besucher die Streichholzschachtel behandelten, ein Bild machen, ein Mosaikbild gewissermaßen, das sich aus vielen kleinen Einzelsteinchen zusammensetzt. Wirklich eine große Leistung!

Der Nasenbär Jumbo brachte eine Handlung zuwege, die ihm als einem ausgesprochenen Rasentier nicht minder hoch anzurechnen ist. Er hatte kahle Stellen auf dem Rücken und am Schwanz bekommen, wahrscheinlich von Haarmilben verursacht. Der Wärter mußte ihn täglich mit Salmiakgeist einreiben, was Jumbo zwar gutwillig über sich ergehen ließ, aber stets mit entsetztem Hochziehen seiner stets beweglichen rüsselähnlichen Nase quittierte. Eines Tages wurde der Wärter beim Einreiben weggerufen, er ließ den mit Salmiakgeist getränkten Lappen im Käfig liegen und — Jumbo rieb sich selbst ein! Er legte sich auf den Rücken und rutschte auf dem Lappen hin und her, nahm ihn sogar in seine Vorderfüße und zog den Schwanz durch den Lappen hindurch. Er hatte die wohltuende Wirkung des Salmiaks begriffen, die Handhabung dem Wärter abgelauscht und wandte sie nun selbst an.

Der Elefant ist uns allen als ein gelehriges Tier bekannt, das leicht Kunststücke aller Art lernt und vorführt. So hatten wir im Zoo in Halle einen noch jungen indischen Elefanten Bupari, dem sein Wärter Dölz vielerlei beigebracht hatte. Der Clou war aber sein Geigenspiel. Welche Vorstellung, ein Elefant und Geiger? Er konnte allerdings nicht allein spielen, sein Wärter hielt die Geige, und Bupari führte mit dem Rüssel den Bogen, und wie er ihn führte! Sein Strich war sanft und kräftig, wie es das Stück erforderte. Wenn er sein Lieblingslied „Am Brunnen vor dem Tore" spielte, so konnte jeder sehen und hören, wie er genau lange und kurze Striche an der richtigen Stelle anwandte. Kam das Lied zum Schluß, so fing Bupari mit den Ohren an zu wedeln, würzte den Endsatz noch mit einigen kurzen Strichen und warf den Bogen fort. Für Anfang und Ende der Musikstücke hatte er besonders gute Empfindung. Seinen Leierkasten drehte er nicht stumpfsinnig, er hörte genau beim letzten Ton mit dem Kurbeln auf. Wenn sein Wärter ein Stück auf dem Kasten zu spielen anfing und dann fortging, so konnte man mit Sicherheit darauf rechnen, daß Bupari hinging und es zu Ende spielte.

Auch Vögel können allerhand erlernen. So hatten wir einen frei fliegenden Wildentenerpel, der im Gegensatz zu seinen Teichgenossen außerordentlich frech war. Er biß und lief hinter dem Wärter und mir her wie ein Hund. Sehr bald hatte er heraus, daß der futterbringende Wärter stehen blieb, wenn er ihn ins Hosenbein biß, und daß er dann vom Futter zuerst etwas bekam. Er tat dies nur, wenn er das Futtergefäß in den Händen des Wärters sah. Ein bekannter Zirkusbesitzer wollte ihn kaufen, er sollte nichts weiter „arbeiten" als den dummen August in den Hosenboden beißen und sich durch die Manege ziehen lassen. Das sollte im Zoo ausprobiert werden. Der fürsorgliche Wärter hatte ihn deshalb über Nacht eingesperrt, um ihn am anderen Morgen gleich zur Vorführung zu haben. Der dumme August kam, der Erpel wurde herausgelassen und — flog davon. — Er hatte seine kurz ungewohnte Gefangenschaft so übel genommen, daß er nie wiederkam.

Wer mit offenen Augen beobachtet, wird vielerlei derartige Verstandsarbeit bei Tieren entdecken und wird bald feststellen können, daß nicht alles vom „Instinkt" diktiert ist, was Tiere ausführen.

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Gräberfunde in Schlesien.** Beim Bau einer Kartoffelflockenfabrik in Groß-Rackwitz bei Löwenberg (Regierungsbezirk Liegnitz) wurden von den Arbeitern drei Grabstätten mit Urnen und Gefäßen gefunden. Bei den unter sachmännischer Leitung erfolgten weiteren Ausgrabungen fand man noch sieben andere Grabstätten. Zwei der Gräber, die vornehmlich Brandgräber waren, waren sehr gut erhalten. Sie dürften aus der Zeit 700 v. Chr., also der früheren Eiszeit, stammen.

⊙ **Der Augsburger Dom,** zu dessen Instandhaltung während der Inflationsperiode kaum etwas getan worden ist, soll jetzt weitgehender Restaurierung unterzogen werden, und zwar in drei Perioden in den Jahren 1924—26. Die Arbeiten an der Südseite des Domes und der Sakristei sowie dem südlichen Teil des westlichen Querschiffes sind bereits im Gange. Im kommenden Jahr soll der Südturm und ein Teil des Ostchores repariert werden, 1925 die Nordseite und der nördliche Teil des Chores, gleichzeitig mit diesen Instandsetzungsarbeiten wird ein genauer Grundrißplan des

MARCHIVUM

Die Bezirksämter werden angewiesen, erforderlichenfalls für die nötige Aufklärung der Geschäftswelt ihres Bezirks einschließlich der für den Inseratenteil verantwortlichen Zeitungsredakteure zu sorgen. Auch werden sich die Bezirksämter in geeigneten Fällen darüber schlüssig zu machen haben, ob die Untersagung des Handels wegen Unzuverlässigkeit angebracht erscheint. Es wird empfohlen, bei Bekämpfung dieser ungesunden Erscheinung des Wirtschaftslebens in enger Fühlung mit den Staatsanwaltschaften zu bleiben."

---

* **Ernannt** wurden die Verwaltungsobersekretäre Ernst Karg, Emil Karch und Josef Kohler, sämtlich beim Bezirksamt Mannheim zu Verwaltungsinspektoren und Wachtmeister Ernst Dietrich in Mannheim zum planmäßigen Polizeiwachtmeister.

* **Fahrpreisermäßigung für Studenten.** Schülerferienkarten sollen an Studierende bei Beginn und am Schluß des Semesters nur 3 Tage vor bis 3 Tage nach dem im Antrage bezeichneten Reisetage ausgegeben werden. Läßt sich die gestellte Frist aus bestimmten Gründen, wie eigener Erkrankung, Todesfall naher Angehöriger usw. nicht einhalten, so kann die Vergünstigung ausnahmsweise auch später im Erstattungswege gewährt werden. Neuerdings ist das Verfahren auch zugelassen, wenn Studierende zum Abschluß wissenschaftlicher Arbeiten über den Semesterschluß hinaus am Hochschulorte bleiben müssen. Die Verlängerungsursache soll dann allerdings durch die Bescheinigung eines Dozenten belegt werden.

* **Ohne Fahrkarte!** Ueber die Nachzahlung von seiten der Reisenden ohne Fahrkarte sind die Ausführungsbestimmungen zur Eisenbahnverordnung mit Genehmigung des Reichsverkehrsministers für den Bereich der Reichsbahn mit sofortiger Gültigkeit geändert worden. Einen Zuschlag von 50 Pfennig zum tarifmäßigen Preis zahlt, wer sofort unaufgefordert dem Schaffner meldet, daß seine Fahrkarte abgefahren ist, daß er eine höhere Zugenklasse als die benutzt, die seiner Fahrkarte entspricht, oder auch, daß er eine Zuggattung mit höheren Fahrpreisen. Im ganzen ist aber nicht mehr als der doppelte Preis zu entrichten. Der Zuschlag ist sowohl bei Nachlösung im Zuge als auch auf einer Station zu zahlen.

* **Vom Tabakbau.** Der badische Bauernverein hat sich in einer dringenden Eingabe an den Reichsfinanzminister gewandt und die Beibehaltung der Vergünstigungsbestimmungen für inländischen Feinschnittabak erneut nachdrücklich gefordert, da nur so ein wirksamer Schutz des deutschen Tabakbaues gewährleistet werden könne.

* **Aufwertung von Lebensversicherungen.** In München wurde dieser Tage der Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherten e. V. gegründet, der den Hauptzweck verfolgt, eine Höherwertung der zum größten Teil in Goldmark einbezahlten Lebensversicherungen bei den maßgebenden gesetzgeberischen Stellen durchzudrücken. Es wäre, so wird uns geschrieben, sehr zu begrüßen, wenn recht viele Lebensversicherte, auch ganze Verbände und Vereine dem Schutzverbande beitreten würden, um durch eine wuchtige Mitgliederzahl günstige Resultate sicher herbeiführen zu können. Man hat es z. B. in Oesterreich jetzt schon erreicht, daß eine nachträgliche Höherwertung erfolgt.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Eisenbahndirektor Rank blickt dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft bezw. deren Rechtsvorgängerin zurück. Eingetreten mitte Juli 1899 bei der damaligen Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, Direktion Karlsruhe als Betriebs-Kontrolleur ist er in der Folgezeit zum Betriebs-Inspektor, Oberbetriebs-Inspektor und durch das Ableben des Direktor Nettel bezw. dem Austritt des Direktor Kern aus der neugegründeten O. E. G. durch die Stadtgemeinde Mannheim, die jetzt Eigentümerin der Bahn, zum Eisenbahn-Direktor bestellt worden.

* **Schlechte Butter zu verbessern.** Es kommt oft vor, daß die gekaufte Butter schlecht schmeckt oder durch ungünstige Aufbewahrungsorte einen unangenehmen Geschmack annimmt. Um diese Butter wieder wohlschmeckend zu machen, zerlegt man sie in dünne Scheiben und wäscht sie in einer Lauge von Kochsalz und Natron gründlich aus. Darauf stellt man sich eine zweite Mischung her aus 1 Liter Wasser, 125 Gramm Kochsalz, 120 Gramm Zucker, 50 Gramm Salpeter und legt die Butter zwölf Stunden lang dort hinein. Nach Verlauf dieser Zeit wird sie herausgenommen, in frischem Brunnenwasser durchgeknetet und gesalzen. Man nimmt jetzt auf ein Pfund Butter 30 Gramm Salz. Dem Salz setzt man ein Viertel seiner Menge feinen Zucker und ein Achtel der Menge feinpulverisierten Salpeter zu. Das Durchkneten muß an einem kühlen Ort vorgenommen werden.

* **Ein gutes Honigjahr in Aussicht.** Eine freudige Nachricht für die Imker dürfte die Mitteilung aus dem Schwarzwald sein, daß die Tannen dieses Jahr nach mehrjähriger Pause wieder honigen und somit den Bienenzüchtern nach mehreren Fehljahren wieder einmal ein gutes Honigjahr beschieden ist, vorausgesetzt, daß die Tannentracht anhält. Diese von dem Witterungscharakter des Jahres abhängige Erscheinung führt vielfach zu einem Wandern der Imker, d. h. die Imker der Rheinebene bringen ihre Bienenvölker in die Vorberge des Schwarzwaldes, um auf diese Weise Anteil am Tannenhonig zu haben.

* **Eine neue Rebenkrankheit.** Nach einer Veröffentlichung der biologischen Reichsanstalt in Trier tritt seit etwa einem Monat eine Rebenkrankheit, die bisher fast noch gar nicht im Weinbaugebiet der Mosel, Saar beobachtet worden ist, außerordentlich stark auf. Es handelt sich um den sog. „Roten Brenner", einen Pilz, der die Blätter befällt, diese zum Absterben bringt und auch das Abfallen der Traubenbeeren verursacht. Schon jetzt zeigt sich an den von dem Pilz befallenen Weinstöcken ein starkes Abfallen der Beeren. Erst jetzt ist der mikroskopische Nachweis gelungen, daß es sich tatsächlich um den „Roten Brenner" handelt.

* **Wie man Kohlraupen verfügt.** Eine lästige Plage für den Garten sind die Raupen, die besonders den Kohlköpfen arg zu Leibe gehen. So lange die Pflanzen noch klein sind, genügt das Ablesen der Fresser, haben sich aber die Köpfe geschlossen, dann bieten sich für die Raupen derart viele Schlupfwinkel, daß man sie nicht mehr aufzufinden vermag. Sie vermehren sich schnell und können die ganze Ernte vernichten. Da ist heißes Wasser ein erprobtes Mittel. Schaden wird dadurch fast nie verursacht werden, sollte das Malheur aber einmal passieren, so betrifft es ja nur die äußersten Blätter, der eigentliche Kopf wird stets schadlos ausgehen. Die Temperatur des Wassers ist genau nicht zu bestimmen. Die Gießkanne, in der das Wasser herbeigeschafft wird, bedingt schon ein ziemlich rasches Abkühlen und die Strahlen, in denen das Wasser über die Pflanzen gegossen wird, rufen eine weitere Abkühlung hervor. Jedenfalls tötet eine Wassertemperatur von 40 Grad R. die Raupen. Am besten ist es, wenn man erst an einem kleinen Kohlköpfchen einen Versuch macht und die Temperatur des Wassers bei diesem Versuch steigert. In gar nicht zu langer Zeit wird man den notwendigen Wärmegrad herausgefunden haben. Mit heißem Wasser genügt ein kurzer, plötzlicher Guß, um die Raupen zu töten, je weniger warm das Wasser ist, um so länger muß der Guß die Raupen treffen. Vorsicht ist natürlich auf alle Fälle geboten.

Veranstaltungen

ch. **Neues Theater — Rosengarten Mannheim.** Wegen Erkrankung im Personal findet am Dienstag, 22. Juli anstelle der angekündigten Aufführung vom „Süßen Mädel", die auf die nächste Woche verschoben wird, eine Wiederholung der Operette „Katja, die Tänzerin" statt.

ch. **Volksliederabend des Gesangvereins „Flora" im Friedrichspark.** Am Samstag abend ließ sich der Gesangverein „Flora" mit einem Volksliederabend im Friedrichspark hören. Schade, daß viele der sonst üblichen Parkbesucher dem Wetter nicht recht trauten und infolge der etwas kühlen Witterung zuhause blieben. Trotzdem aber war der Liederabend recht gut besucht. Der „Flora", die zu den ersten Gesangvereinen der hiesigen Stadt zählt, geht ein guter Ruf voran, der sich am Samstag abend aufs neue wieder befestigte. Sowohl die Chöre wie die Quartettvorträge ließen eine vortreffliche Schulung und eine ausgezeichnete Gesangsdisziplin erkennen. Die Lieder klangen frisch und kräftig und trotz dem haarscharf abgetönt. Schon bei den ersten Männerchören „Rosenfrühling" von Jüngst, „Jauchze mein Kind" von Geilert und „Mein ist die Welt" von Curti setzte ein ebenso starker wie herzlicher Beifall ein, der sich dann auch bei jedem weiteren Liede wiederholte. Das Quartett hielt sich ebenso tapfer wie der Chor. Er sang zuerst „Das einsame Röslein" von Hermes und dann Hausens „Am schönen Rhein", das mit seinem Melodienreichtum gar mächtig in den stillen Abendfrieden des Parkes hinausklang und einen tiefgehenden Eindruck hinterließ. Außer dem Lehrergesangverein hat man selten einen so trefflich geschulten Männerchor wie die „Flora" im Friedrichspark gehört. Die vom Dirigenten, Musikdirektor H. Geilert, getroffene Auswahl der Lieder war nicht nur vom gesangstechnischen Standpunkte aus eine gute zu nennen, sondern fügte sich auch in die Vortragsfolge des Orchesters ausgezeichnet ein. Die Kapelle Petermann spielte unter Kapellmeister L. Becker nicht nur bekannte volkstümliche Weisen, sondern auch klassische Stücke und einige reizende Walzer. Auch für diese Darbietungen zeigten sich die Parkbesucher sehr dankbar. Der prächtige Blumenflor des Friedrichsparks findet nach wie vor die Bewunderung aller Parkbesucher.

Kommunale Chronik

* **Bretten,** 18. Juli. Dem Beispiel anderer badischen Städte folgend, beabsichtigt auch die Stadt Bretten zur Förderung der darniederliegenden Bautätigkeit und zur Linderung der großen Wohnungsnot in England ein größeres Darlehen aufzunehmen.

* **Haßloch,** 18. Juli. Der Gemeinderat lehnte die Einführung der Getränkesteuer, die mit einem Ertrag von 10 000 Mark eingesetzt war, einstimmig ab. Als Ersatz für die Getränkesteuer wird die Lohnsummensteuer mit 15 gegen 7 Stimmen beschlossen. Die Einführung soll größtenteils deshalb erfolgen, damit man den Anteil aus den Löhnen, welche die Arbeiter in Ludwigshafen beziehen, erhalten kann.

Tagungen

Hauptversammlung des Reichsbundes der Feldeisenbahner

* **Heidelberg,** 20. Juli. Der 145 Ortsvereine mit etwa 20 000 Mitgliedern zählende Reichsbund der Feldeisenbahner hielt in diesen Tagen hier seine 5. Hauptversammlung ab. Zu Beginn der Versammlung wurden an den Reichspräsidenten und an den Protektor des Vereins Generalfeldmarschall von Hindenburg Begrüßungstelegramme abgesandt. An den Reichskanzler und an alle 15 deutsche Ministerpräsidenten wurde die telegraphische Bitte gerichtet um Unterstützung der Ansprüche der Feldeisenbahner zur Aufzahlung des ihnen vorenthaltenen Teiles ihres Zivileinkommens. Weiter sandte der Reichsbund an das Reichswehrministerium in Berlin und an das Wehrkreiskommando in München einen Protest gegen den Antrag der Sonderbündler, verliehene Eiserne Kreuze nicht zur Weitergabe an Kameraden auszuteilen. Der Bundestag forderte Aufhebung der Personalabbauverordnung, soweit dadurch Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte nachteilig berührt werden und fordert insbesondere die Wiedereinstellung der entlassenen Schwerbeschädigten, die Sicherstellung kostenloser Heilbehandlung auch für Kriegshinterbliebene und den Ausbau der sozialen Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Sodann wurde beschlossen, daß Bundesverdienstzeichen an verschiedene Personen und Ortsvereine zu verleihen, darunter dem Direktor der finnländischen Staatsbahnen, dem Chef der ungarischen Staatsbahnen und dem Vorsitzenden des German Chauffeur-Club Newyork-City. Die Ehrenmitgliedschaft wurde einer größeren Anzahl von Personen verliehen, darunter den Generälen Ludendorff, Gallwitz, Groener, Mathy-Heidelberg, Neuber-Heidelberg u. a. m.

Ferner wurde eine Entschließung gegen die Auslieferung der Reichseisenbahnen angenommen und hinsichtlich der Kriegsschädenfrage wurde Klarstellung gefordert. In seiner Eröffnungsrede wies der Bundespräsident Severin darauf hin, daß der Bund ursprünglich 375 Organisationen mit 300 000 Feldeisenbahnern umfaßt habe, daß aber mit der Zeit viele Mitglieder abgesprungen seien. Weiter teilte der Präsident mit, daß das Denkmal für die gefallenen Eisenbahner-Kriegsteilnehmer vor dem Berliner Verkehrsmuseum demnächst zur Aufstellung gelangen wird; es kostet etwa 40 000 Goldmark. Ein Festbankett beschloß die Beratungen.

Zusammentritt der badischen Landesökonomieräte

Durlach, 17. Juli. Auf Einladung des Ministeriums des Innern fand am Dienstag in Augustenberg eine amtliche Zusammenkunft der Landes-Oekonomieräte Badens statt, an der auch der Minister des Innern und die Oberregierungsräte Cronberger und Büsterer vom Ministerium des Innern teilnahmen. Zunächst wurde die durch die Aufhebung einzelner Bezirksämter notwendig gewordene Neueinteilung der Dienstbezirke behandelt, worauf der Direktor des Statistischen Landesamtes, Oberregierungsrat Hecht, über die landwirtschaftliche Statistik im allgemeinen und insbesondere über die in den letzten Jahren durchgeführten Erhebungen über die landw. Wirtschaftssysteme in Baden sprach. Es folgten Referate des Direktors der landw. Versuchsanstalt Augustenberg, Prof. Dr. Mach, über die Forschungen auf dem Gebiete der Bodenprüfung und Bodenbehandlung und deren praktische Bedeutung für die Produktionsförderung der Landwirtschaft, und von Oberregierungsrat Cronberger über die Abänderung des Reblausgesetzes. Nach einem Bericht des Landesökonomierats Schittenhelm über die von der Badischen Landwirtschaftskammer veranstaltete Studienreise nach Schweden und über die Frage der Milchleistungsprüfung würdigte der Minister des Innern Remmele die ersprießliche Tätigkeit und die Bedeutung der Landesökonomieräte auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Fachschulwesens, auf dem Gebiete der beruflichen und staatsbürgerlichen Ausbildung der Landjugend und der Berufsberatung der praktischen Landwirte. Darnach wurde dann noch zusammen mit Vertretern der badischen Landwirtschaftskammer die Betriebsberatung für die Landwirtschaft ausgiebig erörtert. Dabei wurden Wege und Mittel in Vorschlag gebracht, auf Grund deren sich die Wirtschaftsberatung der bäuerlichen Betriebe in Baden erfolgreich durchführen läßt.

Aus dem Lande

Unwetternachrichten

* **Meßkirch,** 20. Juli. Zu dem furchtbaren Unwetter, das letzter Tage über die Meßkircher Gegend niederging, wird noch berichtet, daß einzelne Gemarkungen zur Hälfte, andere bis zu 70 und 80 Prozent, ja teilweise bis zu 100 Prozent verhagelt wurden. Die gewaltigen Wassermassen richteten ebenfalls überall großen Schaden an. Furchtbar hauste das Wetter in Krumbach. Hier war es weniger der Hagel, aber desto mehr das Hochwasser. Mehrere Landwirte sahen sich gezwungen, ihr Vieh von den Fluten in Sicherheit zu bringen. In Thalheim wurden einzelne Strecken bis zu 100 Prozent verhagelt. Die Felder sehen trostlos aus. Die Fruchtäcker sind wie abrasiert. Alle Gartengewächse sind vernichtet. Viele Vögel und Mäuse sind von den Hagelkörnern erschlagen worden. In Thalheim ist kein Landwirt in der Hagelversicherung.

* **Ottenheim** bei Lahr, 20. Juli. Bei dem schweren Gewitter am vergangenen Mittwoch sind vor allem die Tabakfelder durch Hagelschlag schwer mitgenommen worden. Ein großer Teil der Tabakfelder ist total vernichtet. Auch die ausgereifte Gerste ist meist vollständig verhagelt, während der spätere Weizen stellenweise weniger beschädigt wurde.

Regimentstag des Reserve-Infanterie-Regiments 238

* **Karlsruhe,** 18. Juli. Am vergangenen Sonntag sahen sich nach einer Trennung von fast 6 Jahren ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments 238 in Karlsruhe wieder. Aus allen Gauen der badischen Heimat waren die Kameraden des Regiments „Karlsruhe" herbeigeeilt. Der älteste anwesende 238er, Geh. Rat Frischmuth, begrüßte in herzlichen Worten die Regimentskameraden, worauf der Vorsitzende des Festausschusses, Oberleutnant a. D. Reitmann, in seiner Festrede betonte, daß jegliche parteipolitischen und konfessionellen Gegensätze an solchen 238er-Tagen völlig ausgeschaltet sein müssen und daß diese Feste nur der Pflege der Kameradschaft und der Heimatliebe gälten. Er gedachte weiter in packenden Worten der gefallenen Kameraden, zu deren Gedenken sich die über 250 anwesenden 238er von den Plätzen erhoben und gemeinsam „Ich hat einen Kameraden" anstimmten. Nachdem auch noch der am Erscheinen verhinderten Kameraden im besetzten Gebiet gedacht war, erfolgte die Gründung des „Vereins ehemaliger 238er". Zum ersten Vorsitzenden wurde Winter (Offizier-Stellv. 4. Komp.) gewählt. Leutnant Schmidt-Rastatt (11. Komp.) gedachte der vor 10 Jahren erfolgten Gründung des Regiments der Karlsruher Leibgrenadierkaserne und des ersten Regimentskommandeurs Generalmajor a. D. Brunnquell, der durch Todesfall in der Familie am Erscheinen verhindert war. Ferner rief er die Tage der Feuertaufe des Regiments im Oktober 1914 ins Gedächtnis zurück. Nach einem gemeinsamen Essen wurde der Rest des Regimentstags im Stadtgarten und in einer Zusammenkunft am Abend im „Goldenen Adler" verbracht.

*

* **Graben,** 20. Juli. Entgegen der Mitteilung über den Ueberfall auf den Bismarckbund in Graben ist festzustellen, daß nur zwei mittlere Verletzungen auf seiten der Bismärckler vorgekommen sind und nicht 22 Verletzte. Die beiden Verletzten sind Eduard Biedermann und Curt Lutz, beide aus Mannheim.

Aus der Pfalz

Ernennung eines Schlichters für die Pfalz

:: **Ludwigshafen,** 20. Juli. Bei einer am Freitag stattgehabten Aussprache zwischen den maßgebenden Regierungsinstanzen und den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurde der Landesschlichter für Bayern, Oberregierungsrat Dr. Fuchs vorläufig als Schlichter für die Pfalz ernannt. Von der Regierung in Speyer ist zugesagt worden, daß die schon seit längerer Zeit eingereichten Schlichtungsanträge im Laufe der kommenden Woche ihre Erledigung finden werden.

*

:: **Haßloch,** 20. Juli. Die Rheinische Creditbank, die ihre hiesige Filiale aufgegeben hat, verkaufte ihr Anwesen, Bangestraße 124, bestehend aus Bankgebäude, Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten für 13 000 Goldmark an die hiesige politische Gemeinde, die darin ihre Spar- und Hilfskasse unterbringen will.

:: **Bad Dürkheim,** 20. Juli. Die Quietawerke, das einzige größere industrielle Unternehmen am Platze, haben am Freitag einen großen Teil ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen und den Betrieb stillgelegt. Wochenlang hat sich der Besitzer der Werke bei angesehenen Bankfirmen des In- und Auslandes persönlich bemüht, die erforderlichen Gelder zu erhalten, konnte indessen nichts erreichen.

Domes, der bisher nicht bestand, angefertigt. Bei den Ausbesserungsarbeiten wurden über den gotischen Gemälden bisher unbekannte Gemälde von hohem Kunstwert entdeckt.

⊙ **Wiedereröffnung des Pharaonengrabes?** Herr Howard Carter, der zusammen mit Lord Carnarvon das Grab Tutankhamons eröffnet und durchsucht hat, ist dieser Tage von einer Vortragsreise in Amerika und Kanada nach England zurückgekehrt. Er erklärte, daß er die Absicht habe, im November nach Luxor zurückzukehren und seine Forschungsarbeit im Grabe Tutankhamons wieder aufzunehmen. Sein Werk dort, so sagte er, sei noch nicht vollendet, mindestens die Hälfte davon sei noch zu erledigen. Von der Haltung der ägyptischen Regierung erwartet er keine Schwierigkeiten. Das Grab ist bekanntlich von dieser Seite geschlossen worden und ein Gerichtsverfahren ist noch im Gange, das noch die Rechte Howard Carters feststellen soll. Der englische Gelehrte ist aber der Ueberzeugung, daß sich noch bis zum Herbst die Schwierigkeiten beseitigen lassen.

⊙ **Englische Ausgabe der Philosophie des Als-Ob.** Als nachträgliche Festgabe zur Kantfeier ist das Werk „Die Philosophie des Als-Ob" von Vaihinger, dem Gründer der Kantgesellschaft, in englischer Sprache erschienen. Diese englische Uebersetzung des Werkes, die aus technischen Gründen erst einige Wochen nach dem 22. April fertiggestellt werden konnte, wird in der Vorrede ausdrücklich als eine gemeinsame Veranstaltung deutscher und englischer Männer zur Kantfeier bezeichnet. Der Verleger der englischen Ausgabe, die bekannte Firma Kegan Paul, Trench, Trübner u. Co. in London, und der Uebersetzer, der verdiente englische Gelehrte C. K. Ogden, haben sich mit dem deutschen Verfasser, Professor Hans Vaihinger, und mit dessen Verleger, Dr. Felix Meiner in Leipzig, zusammengetan, um die Uebersetzung gerade in der Zeit erscheinen zu lassen, in der Kants Name und Werk in der ganzen gebildeten Welt gefeiert worden ist. Die innere Berechtigung dazu liegt in dem Umstande, daß die „Philosophie des Als-Ob" ausdrücklich auf Kantischen Gedanken fußt.

⊙ **Kleine Chronik.** Von dem schwäbischen Dichter Wilhelm Schussen, der am 11. August bekanntlich fünfzig Jahre alt wird, erscheinen in diesem Sommer zwei neue Bücher. Ein Roman „Der Stuhl über den Sternen" (bei Köhler in München) und Schilderungen aus seiner oberschwäbischen Heimat „Zwischen Donau und Bodensee" die mit Federzeichnungen von Heinrich Baumgartner geschmückt, von Alexander Fischer in Tübingen vorgelegt werden. — Im Herbst wird auf Initiative der allrussischen Akademie der Künste in Moskau eine Ausstellung von Bildern deutscher Künstler stattfinden. Seit dem Kriege und seit der Revolution ist das die erste Ausstellung in Sowjetrußland, auf der Werke deutscher Künstler der letzten Zeit zu sehen sind. — In Darmstadt ist im Alter von 64 Jahren Prof. Dr. Melchior Palagyi gestorben, der früher als Dozent für Biologie und Naturphilosophie an der Universität Budapest lehrte. Er gehörte zu den wenigen ungarischen Philosophen von Weltbedeutung. Allen dualistischen Systemen hat er in seiner Philosophie eine streng monistische Erkenntnistheorie auf logischer Grundlage entgegengestellt. Seine Hauptwerke sind in deutscher Sprache geschrieben. — Der Mathematiker Prof. Dr. Heinrich Tietze in Erlangen hat einen Ruf an die Universität Breslau als Nachfolger von Geh. Rat Friedrich Schur abgelehnt und folgt einer Berufung an die Münchener Universität als Nachfolger des Geheimen Rates Dr. A. Voß. — Der o. Prof. in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald, Geh. Justizrat Dr. Ernst Stampe, ist zum 1. Oktober 1924 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. — Der Abteilungsvorsteher am Museum für Völkerkunde in Hamburg, Privatdozent an der dortigen Universität Prof. Dr. Otto Reche, ist zum o. Prof. für Anthropologie und Ethnographie an der Universität Wien berufen worden. — Der ehemalige Prof. an der Universität Mexiko, Dr. Karl Reiche, ist zum Honorarprofessor für Botanik an der Universität München ernannt worden.

Theater und Musik

⊙ **Internationales Kammermusikfest in Salzburg.** Vom 5. bis 9. August findet in Salzburg das zweite Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik statt. Das im vorigen Jahre so erfolgreich begonnene Unternehmen findet damit seine Fortsetzung. Von deutscher Seite gelangen zur Aufführung: P. Hindemith, Zweite Kammermusik; Ph. Jarnach, Streichquartett op. 16; K. Weill, Frauentanz; H. Kaminski, Drei geistliche Lieder. — Von deutschen Künstlern sind das Amar-Quartett (Frankfurt a. M.) und Lotte Leonard (Berlin) an der Aufführung beteiligt.

⊙ **Theaterrundschau.** Generalmusikdirektor Julius Pfümer in Weimar hat sein Amt am Deutschen Nationaltheater niedergelegt. Wie man sagt, sollen „politische Treibereien gewisser Kreise" die Ursache sein. — In Halle a. S. wurde, nachdem der Staat eine erhebliche Unterstützung zugesagt hat, das Mitteldeutsche Landestheater gegründet. Es will alle Städte der Provinz Sachsen, die kein eigenes Theater haben, mit Theatervorstellungen versorgen. Zum Leiter wurde der bisherige Geschäftsführer der Mitteldeutschen Volksbühne Redakteur Hermann Lange bestellt. — Der bekannte Wiener Komponist Robert Stolz hat das Etablissement „Max und Moritz" von der Edition Bristol-A.-G. gepachtet und wird diese Bühne mit einem für Wien neuen Genre als Vaudeville-Theater am 1. Oktober eröffnen. Der Komponist, der das Theater „Robert-Stolz-Bühne" nennen wird, wird persönlich die Leitung des Theaters innehaben. — In Regensburg ist der geistliche Rat Professor Franz Xaver Engelhardt, seit 33 Jahren Leiter des berühmten Regensburger Domchors, gestorben. Er hat die katholische Kirchenmusik um viele wertvolle Kompositionen bereichert. Seine Werke wurden mit Vorliebe von kleineren Kirchenchören aufgeführt.

MARCHIVUM

Die Eifel-Rundfahrt

Sturmkatastrophe und Tourenwagenrennen

(Von unserm Sonderberichterstatter)

Nideggen (Eifel), 16. Juli

Es war, als ob alle Gewalten der Natur sich gegen dies Eifelrennen verschworen hätten. Wild pfiff der Sturm über die Eifelberge. Raste und tobte, daß die Bäume sich bogen und Sträucher entwurzelt wurden. Dazu klatschender Regen. Rund um die Tribünen ein trostloses Bild. Die Tribünen verweist. Unheimliches Tosen in den Zeltbahnen, in den Leinwandsetzen, die als Dächer gespannt waren. Windzerfetzte Fahnen und Wimpel. Geborstene Reklamefiguren.

Was nützte es da, daß wacker die Musikkapelle ihre Weisen spielte? Man wollte das Häuflein unentwegter Zuschauer, das noch irgendwo an windgeschützter Ecke verblieben war, bei Laune halten. Vergebens. Kein Kognak, kein warmes Getränk — nichts half gegen den eisigen Wind. Der doppelt scharf war nach den Glutagen der letzten Woche. Hochdroben auf ragendem Felsen eine mächtige Tribüne. Als einziger Gast ein französischer Soldat. Das Gebälk wackelte und ächzte. Auch der Pollu räumt seinen neuen Platz. Und tobte rast der Orkan. Schon sind die Leinwanddächer der Tribünen und Reklamestände zerfetzt. Sind die Buden und Verkaufsstände mit Stricken und Pflöcken in hastiger Eile stabilisiert worden (und Runde um Runde dröhnen währenddes die Motore, ziehen die Eifelfahrer mutig und allen Elementen trotzend ihren Weg), — da, unweit der Haupttribüne ein vielstimmiger Aufschrei. Und dann wieder Pfeifen des Orkans. Und dann Balken, nägelbespickte Bretter, Leinwandfetzen, dicke, zersplitterte Bolen in schneidendem Fluge durch die Luft hineinkrachen in zerstiebende Telegraphendrähte, niederprasselnd auf die Rennstrecke und wieder fortgepeitscht vom Sturm der Hocheifel.

Das Dach der großen Tribüne ist abgedeckt. Wurde meterhoch auf- und fortgeschleudert. Ein junger Mann, Sohn des Rittergutsbesitzers Roppes, wurde von Bolen und Balken erschlagen. Albin Hoffmann kommt auf seinem Dürkopp im 60 Kilometer-Tempo daher und muß den Wagen scharf abbremsen, um nicht hineinzurasseln in das furchtbare Chaos.. im Nu ist dann wieder die Strecke frei. Und die Motoren dröhnen Runde um Runde und übertönen in hohen Touren noch das Sturmgebraus ...

Wetterkatastrophentag, wie es wohl im deutschen Autosport bisher keinen gab. Energieleistungen aller der Fahrer ohnegleichen, die dabei durchgehalten haben. Fast alle fuhren ohne Windschutzscheibe. Auch ohne Brillen. Kniffen die Augen zusammen beim stechenden Schmerz der gepeitschten Regentropfen und landeten naß bis auf die Haut. Sportprüfung, Industrieprüfung!

* * *

25 Wagen gingen von 6¼ Uhr vormittags ab auf die Eifel-Rundreise. Mit ½ Minuten-Abstand. Die Kleinen voran, die stärksten zuletzt. Als Erster ein Wanderer, danach der Mercedes-Kompressor mit Rudolf Carracciola am Steuer. Nachdem alles unterwegs ist, kommt Jacobs, der heute am Steuer eines Fafnir sitzt, ans Startband. Zu spät. Die Kommission verweigert seinen Start. (Weshalb ers morgen in der Rennwagenklasse versuchen will.) Alles strömt zu den Tribünenanlagen, auf die Felsen, die weite, malerische Aussicht bieten auf das stille, tiefe Roer-tal. Nach 25 Minuten wird der erste erwartet. Alles hält mit Ferngläsern Ausschau nach dem Carracciolaschen Kompressor. Aber erst nach 30 Minuten taucht der erste Wagen droben am Waldrand zwischen Schmidt und Bruck auf. Nicht der Mercedes. Auch nicht der Wanderer. Sondern der von Ludewig-Essen, gesteuerte Bugatti-Achtzylinder. Nach ihm der Citroen des jungen Prinz. Dann in bunter Folge die anderen. Sehr weit nach vorn hat sich der Privatfahrer Jungbluth aus Rheydt auf Fafnir vorgearbeitet. Auch der rote Ansaldo liegt gut. Schneidig geht der Dürkopp-Hoffmann durch die Kurven. Aus der großen Klasse haben sich die beiden überreichischen Austro-Daimler Sportzweisitzer mit den Wiener Fahrern Wetzka und Haiden nach vorn gearbeitet. Hinter ihnen kämpft der blaue Stoewer mit Roedl-Stettin gegen den grauen Steiger Brückerhoffs. 12 Minuten nach dem letzten Fahrer passiert Doberenz auf Austro-Daimler-Sportzweisitzer in großer Fahrt die Steilkehren nach Nideggen. Er hat unterwegs bremsen müssen und versucht nun sein Aeußerstes, wieder nach vorn zu kommen. Endlich erscheint auch der Mercedes Carracciolas. Jagt ohne Kompressor den Berg empor. War unterwegs aus einer Kurve herausgeschleudert worden, landete im Graben, und hatte die Schaltung lädiert. Kaum ist er in Nideggens schmaler Durchfahrtsstraße verschwunden, da taucht droben, jenseits der Roer, schon wieder der Bugatti auf. Die Reihenfolge ist fast noch dieselbe. Brückerhoff auf Steiger und Roedl auf Stoewer haben sich weiter nach vorn geschoben. Beide sind ob der kurvenreichen Strecke — und was für Kurven! — durch die Länge ihrer Wagen gehandikapt. Regelmäßig und äußerst flott führt Bittner-Berlin (mit seiner Frau als Beifahrerin) auf seinem windschnittigen Sportfiat. Nach der dritten Runde ist Prinz auf Citroen infolge Kupplungsschadens zeitweilig von der Strecke verschwunden. Auch Carracciola hat aufgegeben. Ebenso der Wanderer. Famos aufgeholt in tollkühner Fahrt hat Doberenz auf Austro-Daimler. Er hat nicht nur wieder Anschluß an das Feld gewonnen, sondern sogar die Letzten überholt. Stettig kommt er weiter nach vorn. Der an der Spitze liegende Bugatti mit Ludewig (einem bisher unbekannten daring-man am Steuer) vergrößert seinen Vorsprung Jungbluth, der seinen Fafnir ausgezeichnet nach vorn gebracht hatte, repariert und verliert kostbare Zeit. Die Austro-Daimler fahren in ihrer Klasse überlegen. Im allen drei Klassen sind Auslandsfabrikate in Front. Man wird nachdenklich, und bedauert, daß die deutsche Industrie dies Rennen in dem wegen der unaufhörlich vordringenden Auslandskonkurrenz so überaus wichtigen Gebiete nicht stärker beschickt hat. Hier hätten Kanonen wie Werner, Berthold, Riecken, Merz an den Start gehört. Hier, wo der deutsche Kraftwagen schon zur Seltenheit wird.

Tatenhorst hat seinen Stallgenossen Hoffmann überholt. Beide fahren, was sie können und was die Wagen zu laufen vermögen. Dicht bleiben sie dem mehr tourenmäßig aufgemachten, aber glänzend durchhaltenden Bianchi, Franz Rottons auf den Fersen. Als der Bianchi Kerzen und Pneus wechseln muß, kommen die beiden Dürkopps in bedrohliche Nähe. Dann aber zieht Rotton wieder davon. Hatte erst der weiße Austro-Daimler Wetzkas erheblichen Vorsprung vor seinem Landsmann Haiden, so holt Haiden in den letzten Runden wunderbar auf. Die schnellste Runde des Tages fährt Ludewig mit seinem Bugatti-Achtzylinder. Er benötigt die 33 Kilometer-Runde in 29 Minuten (gegen 24:04 des DMV.-Motorradfahrer Bieber am Vortage). Ausgezeichnet regelmäßig absolviert Roedls Stoewer sein Pensum. Wenn nur die spitzwinkligen Kurven nicht so arg im Mißverhältnis zur Länge seines Wagens stünden! Erlösung für alle (ob des Unwetters), als nach 5 Stunden 15,59 Minuten Ludewig auf Bugatti als Sieger seiner Klasse und als Gesamtsieger das Ziel passiert. Zweitschnellster und Sieger seiner Klasse ist mit 5:19:11 Jos. Wetzka-Wien, auf Austro-Daimler, kurze 5 Sekunden schneller als sein Verfolger, Haiden-Wien, gleichfalls auf Austro-Daimler. Die viertschnellste Zeit hat dann der schwächste der durchs Ziel gegangenen Wagen, der Fiat Bittners. Nachdem die Sieger die Strecke passiert haben, drängt alles, was an der Strecke war, zum Aufbruch. Was zur Folge hat, daß der Fafnir Oberingenieurs Rauh von einer Limousine angefahren, gegen einen Baum gedrückt, schwer beschädigt und Rauhs Beifahrer im Gesicht und an den Beinen verwundet wird.

Technisch war dies Eifelrennen in Sturm und Wetter kein Ehrentag für deutsche Wagen. Alle Klassensiege wurden auf Auslandswagen errungen — ein für das erste wirklich internationale Rennen auf deutschem Boden ungünstiges Ergebnis. Der Bugatti des Siegers Ludewig zeichnete sich aus durch sein sehr leichtes Gewicht, das ihm Vorteile brachte. Die beiden Austro-Daimler waren ausgesprochene Sportstypen, die mit ihrer kurzen, gedrungenen Bauart für die 2580 Kurven geradezu prädestiniert waren. Das Gegenteil traf, wie schon erwähnt, beim Steiger und Stoewer zu, die rein tourenmäßig mit normalen, langen Chassis erschienen und deren Effektivleistung gerade in Anbetracht dieses Umstandes umso höher zu bewerten ist. Von der Fafnir-Mannschaft, die viel mit Rennpech zu kämpfen hatte, hielt sich der Fafnir Th. Wagener-Köln am Steuer am besten, obgleich er der tourenmäßigste war. — Nachstehend die Ergebnisse:

Wagen bis 6 PS: 1. E. Bittner-Berlin, Fiat, 330 Km. in 5:25:4.

Wagen bis 8 PS: 1. J. Ludewig-Essen, Bugatti, 5:15:59 (Tagesrekord); 2 Franz Rotton-Köln, Bianchi, 5:42:42; 3. Tatenhorst-Bielefeld, Dürkopp, 5:43:27; 4. W. Strobel-Leipzig, Dürkopp 5:44:29; 5. Albin Hoffmann-Leipzig, Dürkopp 5:47:01.

Wagen bis 10 PS: 1. Jos. Wetzka, Austro-Daimler, 5:10:11, 2. Fr. Haiden-Wien, Austro-Daimler, 5:19:16; 3. O. Brückerhoff-Köln, Steiger, 5:52:30; 4. Karl Roedl-Stettin, Stoewer, 5:52:46.

* * *

Der Sturm hatte sich gelegt, die Straßen waren leidlich trocken, ja, mitunter machte die Sonne schüchterne Versuche durchzubrechen, dann wieder Regenschauer — und waren auch die Straßen zeitweise schlüpfrig, so war doch das Wetter von heute in keiner Weise mit dem von gestern zu vergleichen. 24 Wagen stellten sich dem Ablasser. Heute war der Tag der Rennwagen und der schweren Tourenwagen über 10 P.S. Die einzelnen Klassen waren nicht übermäßig stark besetzt. Fahrer, die am Vortage im Tourenwagen-Wettbewerb Pech gehabt haben, versuchten heute im Rennwagen-Wettbewerb ihr Glück. Carracciola hatte von seinem 1½ Liter Mercedes Kompressor Wagen kurzer Hand die Kotschützer abmontiert, auch der junge Prinz auf Citroen tat das gleiche. Vom Start weg legte Carracciola ein enormes Tempo vor. Ziemlich als letzter gestartet, war er schon kurz nach Beendigung der ersten Runde an der Spitze des Feldes, ließ sich seine führende Position nicht mehr nehmen und fuhr ein außerordentlich gleichmäßiges und verblüffend schnelles Rennen, wodurch er seinen Mercedes Kompressor, mit dem er am Vortage infolge des Unfalles nur bis zur zweiten Runde gekommen war, wieder rehabilitiert. Es gab für ihn keinen ernsthaften Gegner, denn der einzige, der ihm energischen Widerstand leistete und der sogar die schnellste Runde des Tages fuhr, Volkhart auf Steiger, erlitt in der zweiten Runde einen Unfall und kam dadurch ins Hintertreffen. Volkhart, der Sieger des Eifelrennens von 1922, leistete sich auf seinem Steiger ein phänomenales Rennen. Es war sein Ehrgeiz, Carracciola die Stange zu halten. Nach der zweiten Runde kam er in toller Fahrt in die Kurven ans Ziel gebraust. Unmittelbar vor ihm lag ein anderer Wagen, den er überholen mußte. Während alles in atemloser Spannung dem Zweikampfe zusah, dreht plötzlich zum allgemeinen Entsetzen Volkhart das Steuer entgegengesetzt der Fahrtrichtung und dreht mit dem Wagen im 50.-Km.-Tempo gegen einen Felsblock. Tumult für einige Minuten, während indessen andere Fahrer vorsichtig die Unfallstelle passieren. Der Steiger hat die Prellprobe ausgehalten. Wohl schlendert das Vorderrad; der Chassisrahmen aber, Motor, Kühler, Schaltung, Kupplung — alles ist intakt geblieben. Und schon rast Volkhart im Vollgas weiter, reportiert in Nideggen und nimmt dann die Verfolgung auf, in wild verwogener Jagd. Ueberholt alles, was vor ihm liegt, nur an den führenden Mercedes kann er nicht heran. Doch wie glänzend er immer fahren mag — stürmischer Beifall lohnt allerorts an der Strecke seine Bravourleistung — den Vorsprung seines schärfsten Klassengegners Cleer's auf Stoewer vermag er nicht mehr einzuholen. Cleer weiß das und fährt auf seinem 2¼ Ltr. Stoewer ein vorzügliches regelmäßiges Rennen. Mit uhrwerkmäßiger Gleichmäßigkeit legt er Runde um Runde zurück und hinterläßt durch sein Fahren auf der schweren Eifelstraße einen ausgezeichneten Eindruck von seiner Fahrtechnik und von des Stoewer-Wagens Regelmäßigkeit und Schnelligkeit.

Pech hatte, wie nur zu häufig, Jacobs, Berlin, der viel erprobte Pour le merite-Flieger. Er steuert einen Fafnir-Wagen, brach schon in der ersten Runde durch Unfall das Auspufflrohr ab, verlor viel Zeit, setzte dann aber dem Felde hartnäckig nach und blieb unentwegt im Rennen. Gegen die Ueberlegenheit des Kompressor Mercedes wehrte sich Roll auf Bugatti hartnäckig, mußte sich jedoch vom Mercedes sogar überholen lassen. Auf der ersten Runde hatte auch der von Carl Koch, Erfurt, lange Aufenthalt. Dann aber brauste er Runde um Runde mit seinem kettenangetriebenen Wägelchen um die Strecke, daß es ein Vergnügen war. Gut, schnell und regelmäßig war Altmeister Joerns auf Opel Touren-Wagen von 12 Steuer PS. bis zur neunten Runde gefahren. Stets blieb er dem eine halbe Minute vor ihm gestarteten großen Benz Peter Schleuer's ganz dicht auf den Fersen. Seine beiden Reifenschäden holte er bald wieder ein. Nachdem er schon Sieger seiner Klasse zu werden schien, bereitete das Auslaufen eines Lagers einer Fahrt ein Ende. In der kleinsten Klasse der Wagen bis 4 Steuer PS. hatte ein Amilcar das Treffen gewonnen. Meurer auf Oakland beendete den Touren-Wagen-Wettbewerb der Wagen bis 12 PS. als Sieger. Zum Unterschied vom Vortage, der gänzlich im Zeichen der Erfolge von Auslandswagen stand, schnitten diesmal die deutschen Wagen recht gut ab, denn deutsche Wagen errangen 4 Klassen-Siege und waren die weitaus schnellsten des Tages.

Abschließend mag gesagt sein: Das dreitägige Eifelrennen war sportlich und organisatorisch ein Erfolg, auf den Gau 4 Rheinland des A. D. A. C. als Veranstalter stolz sein darf. Wie immer bei A. D. A. C.-Sportveranstaltungen hat der Agrippina-Kongern durch organisatorische Mithilfe zum Gelingen ein gutes Teil beigetragen. Bei zukünftigen Eifelrennen und Fahrten im besetzten Gebiet wird die deutsche Industrie unbedingt stärker teilnehmen müssen. Es geht nicht an, daß sie kampflos der Auslands-Konkurrenz das Feld überläßt. Schon bei der deutschen Dauerprüfungsfahrt im August d. J. wird sie Gelegenheit haben, ihre besten Fahrer und besten Wagen ins Treffen zu schicken. Ob Nideggen der geeignete Ort ist, Start- und Zielpunkt eines so bedeutenden Rennens wie die Eifelfahrt zu sein, mal dahingestellt bleiben. Dieses stille Eifelstädtchen ist für die ungeheure Menschenmenge nicht aufnahmefähig genug. Die Hoteliers machten sich die Konjunktur zu Nutze und erhoben Preise, die kein Luxus-Hotel zu fordern pflegt. Mir scheint es nicht geraten, die Eifel-Rundfahrt auf drei Tage auszudehnen. Eine zweitägige Veranstaltung (1. Tag Motorrad-Rennen, 2. Tag Wagen-Rennen) dürfte genügen. Die Tribünen- und Barackenstadt, die vor den Toren Nideggens errichtet war, war zu umfangreich. Die Tribünenpreise waren zu hoch. Auch am heutigen Schluß- und Glanztag der Eifel-Rundfahrt war kein Mensch auf der Haupttribüne zu sehen — zehn- bis zwanzigtausend Menschen aber hatten an der Rundstrecke Posto gefaßt. Schließlich ist es auch nicht Sache eines jeden, viele Stunden lang unentwegt an einem Platze zu bleiben und das war den Tribünenbesuchern durch die Absperrung, die übrigens ausgezeichnet war, gleichsam vorgeschrieben. Dankbar anerkannt sei, daß sich das Postamt in Nideggen unendliche Mühe gab, den ungewohnten Massenbedürfnissen an Gesprächen und Telegrammen für die Teilnehmer, Rennleitung und Presse weitgehendst Rechnung zu tragen. Auf der Heimfahrt der schätzungsweise 2000 Autos von Nideggen nach Köln hatten auch die Ortsgendarmen Konjunktur-Witterung und standen allerorts mit Stoppuhren bereit. Wenn die Gemeinden durch Stoppstrafen nur halb solche Geschäfte machen, als die Nideggen Gastwirte, dann können sie zufrieden sein.

Die Ergebnisse des 3. Tages sind folgende: Carracciola, Dresden, auf Mercedes Kompressor, 12 Runden = 376 Kilometer in 5:27:50. Stundendurchschnitt 72,4 Kilometer.

Rennwagen bis 1½ Liter Zylinderinhalt; 12 Runden = 396 Kilometer: 1. Rudolf Carracciola, Mercedes Kompressor, 5:27:50; 2. A. Roll, Düsseldorf, Bugatti, 6:04:01; 3. Prinz, Köln, Citroen; 4. Carl Koch, Erfurt, Coco.

Rennwagen bis 2 Liter: 1. Heinz Jacobs, Berlin, Fafnir, 8:04:40.

Rennwagen über 2 Liter. 15 Runden = 495 Kilometer: 1. Cleer, Frankfurt a. M., Stoewer, 2½ Liter. 5:00:40; 2. Volkhart, Düsseldorf, Steiger (nach der 13. Runde abgewinkt)

Tourenwagen bis 4 PS. 6 Runden = 198 Kilometer: 1. Flacke, Essen, Amilcar. 3:11:09; 2. Mederer, Köln, Opel, 3:53:33; 3. [illegible] Müllenhutter, Köln, 4:06:51

Tourenwagen bis 12 PS. 10 Runden = 330 Kilometer: 1. Meurer, Köln, Oakland, 5:46:15; 2. Chr. Schlömer-Oberparfen, Peugeot, 6:02:20; 3. Dr. Ullrich Kermer, Bonn Oakland, 6:06:12.

Tourenwagen über 12 PS 10 Runden = 330 Kilometer: 1. Peter Schleuer, Köln, Benz, 5:12:08; 2. Grathwohl, Köln, Mercedes, 6:28:44.

Siegfried Doerschlag

Akademische Olympia in Marburg

(Eigener Bericht unseres Sonderberichterstatters)

Das Akademische Olympia gab der Stadt besonderes Gepräge. Ueberall sah man braune, sehnige Menschen, bunte Mützen und lachende Gesichter. In der Aula der Hochschule eröffnete Professor Schmidt von Bure, der Vorsitzende des Hochschulamtes für Leibesübungen das akademische Olympia 1924. Nach ihm sprach der Rektor der Universität Professor Schäfer, der Oberbürgermeister.

Als einzige Entscheidung stand das Hockenspiel Hannover—Heidelberg auf dem Programm.

Nach äußerst zähem Kampf gelang es der Technischen Hochschule Hannover Heidelberg nach Spielverlängerung mit 4:2 zu schlagen. Die Hannoveraner machten den einheitlicheren Eindruck und gewannen durch ihre größere Zähigkeit. Sonst kamen nur Ausscheidungskämpfe zum Austrag.

Der 2. Tag

brachte als wichtigstes Ergebnis das

Entscheidungsspiel um die Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft zwischen Hannover gegen Darmstadt mit 3:1 (3:0)

Unter der vorzüglichen Leitung von Dr. Baumens-Köln sahen die etwa 3—4000 Zuschauer ein abwechslungsreiches und spannendes Spiel. Beide Tore waren häufig bedroht, doch gelang es den Hannoveranern durch ihren Torwart die brenzlichen Lagen immer zu klären. Darmstadt hatte einen ausgezeichneten linken Läufer. Nach und nach gewannen die Hannoveraner an Boden und es gelang ihnen unter großem Beifall in der 13 Minute das erste Tor zu erzielen. In der 16. Minute fiel durch den Halblinken Hannovers das 2. Tor, dem noch kurz vor der Pause das dritte folgte.

Nach dem Seitenwechsel war Hannover durch das Ausscheiden des Torwarts, der sich leicht verletzt hatte, stark benachteiligt. Darmstadt lag vorerst in Front, mußte jedoch später wieder den Hannoveranern den Vortritt lassen. Erst nach Mitte der Halbzeit gelang es den Süddeutschen wieder aufzukommen und durch das Innentrio das wohlverdiente Ehrentor zu buchen, nachdem vorher ein Hand-Elfmeter ausgelassen worden war.

Das ganze Spiel zeigte gute Leistungen und vornehme Spielweise, die die Zuschauer vollauf befriedigte.

Die Schwimmwettkämpfe

zeigten ebenfalls gute Leistungen, die Beteiligung war sehr gut, sodaß überall sehr gute Felder an den Start gingen.

Ergebnisse:

4 mal 100 Meter Hochschulstaffel: 1. Freiburg 5:08; 2. Darmstadt 5:15; 3. Köln 5:16,8.

100 Meter bel. 1. Kortes-Darmstadt 1:07,8; 2. Wohlfelder.

Springen für Studentinnen: 1. Schuppe-Halle.

Springen für Studenten: 1. Kosag-Berlin 46 P.; 2. Schrammel-München.

100 Meter Seite: 1. Kranen-Breslau 1:18,6; 2. Wiedmann-Karlsruhe.

300 Meter beliebig: 1. Wiesbach-Leipzig 4:30,3; 2. Kraner-Breslau.

100 Meter Rücken: 1. Strato-Köln 1:26; 2. Merz-Leipzig.

100 Meter bel. f. Studentinnen: 1. Pfeiffer-Berlin 1:57,2.

100 Meter Brust: 1. Gölsch-Dresden 1:25,3; 2. Krüger-Leipzig.

4 mal 50 Meter Staffel: 1. Gießen 3:49; 2. Göttingen 3:50.

1000 Meter bel.: 1. Wohlfelder-Freiburg 13:50; 2. Rüder-Freiburg.

Fechten:

Florett für Vollstudenten: 1. Thome-Gießen; 2. Stroh-Erfurt für Altakademiker: 1. Brause-Leipzig, 2. Krause-Hannover.

Säbelfechten für Vollstudenten: 1. Thome; 2. Hoops-Rostock, für Altakademiker: 1. Brause-Leipzig.

Degenfechten für Vollstudenten: 1. Hoops; 2. Thome, für Altakademiker: 1. Krause-Hannover.

Gesamt-Ergebnis:

Florett: Thome-Gießen. **Säbelfechten:** 1. Thome. **Degenfechten:** 1. Hoops-Rostock.

*

Frankfurter Olympia

Der Holländer Paulen läuft 500 Meter im Weltrekord — Troßbach-Frankfurt gewinnt gegen Magyar-Ungarn 200 Meter Hürden in Rekordzeit — Der Weltmeister Klumberg siegt im Dreikampf — Ungarn schlägt Frankfurt und Italien in der Schwedenstaffel.

Die Olympischen Spiele in Frankfurt erbrachten bei einer Teilnahme von 6 Nationen glänzende Ergebnisse, sogar Welt- und neue deutsche Rekorde. Die Spiele wurden von Eintracht-Frankfurt und Frankfurt 1880 veranstaltet. Es waren dies die größten internationalen Kämpfe, die Deutschland je sah. Es waren daran beteiligt: Finnland, Italien, Ungarn, Holland, Estland und Deutschland. Die 25 Olympiateilnehmer machten einen durchaus frischen Eindruck und lieferten sich Kämpfe, die die Zuschauer nicht so schnell vergessen werden.

1. Tag

Im **500 Meter-Lauf** siegte Paulen-Holland die Strecke in 65 Sekunden zurück. Der von Lundgren-Schweden im Jahre 1922 aufgestellte Weltrekord betrug 65,4 Sek.

Im **200 Meter-Hürdenlaufen** verbesserte Troßbach-Eintracht, obgleich er noch an einer Sehnenzerrung leidet, den von Leoninger-Charlottenburg erreichten Rekord von 28,3 Sek., indem er nur 27,9 Sek. brauchte. Er nahm sämtliche Hürden tadellos, seine Konkurrenten warfen drei Hürden und kamen zwei Meter hinter ihm an.

Im **Dreikampf** siegte sich der Weltmeister Klumberg-Estland seinen Gegnern weit überlegen. Er erzielte 80 P., Ulve 60, Piahi-Italien 59½, Bohrmann-Deutschland 58, Magyar-Ungarn 57½, van Keiser-Holland und Steinbrenner-Deutschland je 56½ Punkte. Im Diskuswerfen, einem Teil des Dreikampfs, vollbrachte Steinbrenner-Borussia-Frankfurt die beste Leistung mit 40,30 Meter. Es folgten Piahi 40,13, van Keiser 38,27, Klumberg 38,13 Meter.

Das **Speerwerfen** gewann: 1. Peltonen-Finnland 57,24 Mtr., Klumberg 56,57, Lüdecke-Deutschland 55,15, Clemente-Italien 54,57.

In der **Schwedenstaffel** siegte Ungarn (Gerö I, Gerö II, Kurunczy, Bidai) in 1,59 über Frankfurt 2:03 und Italien.

Im **10 000 Meter-Gehen** war Vapeli-Italien in Stil und Form seinen Gegnern weit überlegen. Köhler-Berlin wurde Zweiter. Schmidt-Aschaffenburg ward, da er teilweise nicht ging, sondern lief, disqualifiziert.

2. Tag.

Am 2. Tag fanden die Kämpfe bei günstigen äußeren Umständen ihre Fortsetzung. Die erzielten Ergebnisse sind teilweise recht gut, wenn auch neue Rekorde nicht erzielt wurden. Die deutschen Teilnehmer schnitten im allgemeinen sehr gut ab, da wo sie auf ernsthafte ausländische Konkurrenz stießen. Houben-Krefeld, der deutsche 100 Meter-Meister, hatte wieder eine Absage gesandt.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Gerö-Ungarn, 2. Ronaciado-Italien 1½ Mtr. zurück, 3. Düllmann-Köln 99 Brustbreite zurück.

200 Meter: 1. Gerö-Ungarn 21,1 Sek., 2. Wondratschak-Berlin 1½ Meter zurück.

400 Meter: 1. Paulen-Holland 49,9, 2. Kurundan-Ungarn 50,5.

4mal 100 Meter-Staffel: 1. Ungarn 43, 2. Deutscher Sp.-Kl. Berlin Brustbreite zurück, 3. Köln 99 1½ Meter zurück.

800 Meter: 1. Paulen-Holland 1:59,8, 2. Gielecke-Köln 2 M., 3. Simon-Charlottenburg 2:06.

5000 Meter: 1. Bedarff-Düsseldorf 99 16:13,9, 2. Betterth-Frankfurt 130 Meter zurück.

Stabhochsprung: 1. Stea-Frankfurt 3,50, 2. Eber-Estland 3,40, 3. van Keiser-Holland 3,40 durch Stechen entschieden.

MARCHIVUM

Hochsprung: 1. Eder-Estland 1.82,5. 2. Klumberg 1.72. 3. Köller-Stuttgart 1.67.
Weitsprung: 1. Klumberg-Estland 7.10. 2. Thomasik-Italien 6.87. 3. Eder-Estland 6.83.
Diskuswerfen: 1. Fiabi-Italien 41.82. 2. Torpe-Finnland 39.46. 3. Steinbrenner-Frankfurt 39.27. 4. Klumberg-Estland.
Speerwerfen (beidarmig): 1. Peltonen-Finnland 101.25. 2. Klumberg-Estland 92.06. 3. Lübecke-Berlin 89.70.
Kugelstoßen: 1. Torpe-Finnland 13.72. 2. Wenninger-Pirmasens 12.79. 3. Fiabo-Italien 11.90.
4mal 400 Meter-Staffel: 1. Italien 3:30,5. 2. Köln 99 3:34.
10mal 200 Meter-Staffel: 1. Köln 99 8:15,5. 2. Eintracht-Frankfurt 8:20. 3. Frankfurt 1880 30 Meter zurück.
3mal 1000 Meter-Staffel: 1. Köln B. S. C. 8:01,1. 2. Italien.

*

* **Die Charlottenburger internationalen leichtathletischen Wettkämpfe verlegt.** Die in Paris verpflichteten Ausländer haben abgesagt. Damit fiel das mit großem Aufwand organisierte internationale Sportfest des Sp.Kl. Charlottenburg ins Wasser. Die Finnen sollen ihre Absage mit einem Verbot ihres Olympiavereins in den nächsten 10 Tagen noch nicht wieder an den Start zu gehen, begründet haben. Im Gegensatz zu dieser Ausrede steht die Tatsache, daß bei den Internationalen in Frankfurt tatsächlich Finnen starteten. Aber auch sonst war die Veranstaltung auf schwache Füße gestellt, denn die besten Kräfte aus dem Reich, ja selbst die Berliner Lübecke, Bahrmann, Uipe usw. nehmen an den Frankfurter Kämpfen teil. Der Sp.Kl. Charlottenburg will neue Verhandlungen führen, um einen neuen Termin für die Kämpfe festzulegen und zwar anfangs August.

Offenbacher Regatta

1. Tag, Samstag.

Die sechste Offenbacher Regatta nahm am Samstag Vormittag mit den Vorrennen die bei schwülem aber trockenem Wetter gerudert wurden, ihren Anfang.

Vorrennen. Preis vom Schloß. Jungmannachter. 1. Abt. 1. Offenbacher R. G. Undine 6:02,8; 2. Offenbacher R. V. 6:07,0; 3. Offenbacher R. V. Hellas 6:10,6; 4. Frankfurter R. G. 6:14,5. Nach anfänglicher leichter Führung des Frankfurter R. V., geht bald Offenbacher Undine an die Spitze, die diese bis ins Ziel hält, und das stets geschlossene Rennen mit einer Länge zu ihren Gunsten entscheidet. — 2. Abt. 1. Frankfurter R. Kl. 6:09,8; 2. Ludwigshafener R. V. 6:15,4; 3. Hanauer R. G. 6:21,8. Frankfurter R. Kl. führt über die ganze Strecke und gewinnt in schöner Form mit anderthalb Längen sicher.

Preis vom Main. Junior-Vierer. 1. Abt. 1. Offenbacher R. V. (1. Boot) 6:58,8; 2. R. Kl. Saar, Saarbrücken 6:42,5; 3. Frankfurter R. G. Oberrad 6:58,4; 4. Rhenus-Frankonia, Frankfurt aufgegeben. Gleich vom Start an übernimmt Offenbacher R. V. die Führung, die er über die ganze Strecke hält und mit einer Länge gewinnt. — 2. Abt. 1. Ludwigshafener R. V. 6:32,2; 2. Offenbacher R. V. (2. Boot) 6:34,6; 3. Offenbacher R. V. Hellas 6:32,2; 4. Offenbacher R. G. Undine 6:52,4. Unter stetiger leichter Führung von Ludwigshafen gewinnt diese im Endspurt das geschlossene Rennen mit dreiviertel Länge vor dem Offenbacher R. V. Im zweiten Treffen kommt Hellas Offenbach durch Spurt im Ziel knapp vor Undine ein.

Entscheidungsrennen. 1. Begrüßungspreis. Junior-Einer. 1. R. V. Worms (Karl Weiß); 2. Hanauer R. Kl. Hassia (Eg. Trumpfheller); 3. Offenbacher R. V. (W. Schnabel). Weiß geht sofort in Führung und gewinnt überlegen mit fünf Längen vor Trumpfheller; weitere sechs Längen zurück Schnabel. Das Rennen wurde wegen Defekts des Telefons nicht gezeitet.

2. Preis von Starkenburg. Vierer ohne Steuermann. Herausforderungspreis. 1. Offenbacher R. G. Undine (G. Wenzel, E. Hofmann, H. Scherer, Fr. Wagner); 2. R. Kl. Nassovia, Höchst. Differenz 7,8 Sek. Vom Start an geht Undine Offenbach an die Spitze und gewinnt überlegen, in schöner Form rudernd, mit drei Längen gegen die äußerst schlecht steuernde Nassovia.

3. Preis vom Schloß. Jungmann-Achter. Ehrenpreis. 1. Frankfurter R. Kl. (W. Stümpel, A. Rosenberger, W. Hochdörfer, K. Körner, K. Herbert, O. Rang, H. Breitbach, W. Fuchs; Stm. Speich) 5:36,8; 2. Offenbacher R. G. Undine 5:37,5; 3. Ludwigshafener R. V. 5:40,8; 4. Offenbacher R. V. 5:44,6. Undine Offenbach übernimmt sofort leichte Führung, die sie bis 1400 Meter hält. Hier spurtet Frankfurter Klub und schiebt sich bis auf eine halbe Länge vor. Undine kann den Verlust nicht mehr aufholen und muß den Sieg dem Frankfurter Klub lassen, der das Rennen mit einer halben Länge gewinnt. Ludwigshafen kämpft mit Offenbacher R. V. um den dritten Platz, den es mit einer Länge vor Offenbach hält.

4. Damenpreis. Doppelzweier ohne Steuermann. Ehrenpreis. 1. Frankfurter R. V. (P. Brühl, W. Fünsch) 6:03,8; 2. Frankfurter R. Kl. 6:19,4. In schöner Form und wunderbarer Wasserarbeit geht das Paar des Frankfurter R. V. mit zehn Längen Vorsprung durchs Ziel.

5. Preis vom Main. Juniorvierer. Ehrenpreis. 1. Ludwigshafener R. V. (G. Lauffer, O. Göbel, K. Orth, J. Philippi; Fr. Lutz) 6:10,2; 2. Offenbacher R. V. (1. Boot) 6:13,2; 3. Offenbacher R. V. (2. Boot) 6:17,4; 4. R. Kl. Saar, Saarbrücken 6:30,4. Die sehr schön zusammenarbeitende Mannschaft des Ludwigshafener R. V. geht sofort an die Spitze, hält die Führung bis ins Ziel und gewinnt sicher mit zwei Längen. Scharfer Kampf um den zweiten Platz zwischen den beiden Booten des Offenbacher R. V. Saar, Saarbrücken durchfuhr auf dem letzten Platz.

6. Undinepreis. Achter. Wanderpreis. 1. Offenbacher R. G. Undine (G. Wenzel, E. Hofmann, E. Mohr, E. Wagener, Fr. Schubkegel, E. Schmitt, H. Scherer, Fr. Wagner; E. Bertsch) 5:50,4. Da Mannheimer RV. Amicitia zu diesem Rennen seine Meldung zurückgezogen hatte, ging Undine Offenbach allein über die Bahn.

Kraftfahrzeugverkehr und Wegebau

In einer führenden Automobil-Fachzeitung sind von einem Herrn Beger folgende sachverständigen Ausführungen erschienen.

Kraftfahrzeug und Straßenbau gehören zusammen und sind aufeinander angewiesen, beide müssen sich ergänzen, wenn anders das Transportwesen auf der Landstraße — in Unterstützung der Schienenbahn — zu einer leistungsfähigen Organisation ausgestaltet werden soll, auf der sich im Sinne Fords ein stabiles und gesundes System der Dienstleistung aufbauen läßt.

Es muß unbedingt daran festgehalten werden, daß die Straße dem Kraftverkehr zu dienen hat und nicht der Kraftverkehr der Straße. Die ernstlichen Beschädigungen der Straßenfahrbahnen durch schwere Lastkraftwagen und durch die schnellfahrenden der Gewichtsgrenze von 5,5 Tonnen nahekommenden Fahrzeuge, besonders durch die Kraftomnibusse, sind doch entstanden, weil die Straßenbauten nicht schnell genug diesen modernen, in äußerster Entwicklung gewordenen Transportmitteln sich anzupassen vermochten, also gewissermaßen in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind. Selbstverständlich ist es, daß der Kraftverkehr im eigensten Interesse jedes Mittel anwenden wird, um durch konstruktive Verbesserung, durch Verwendung geeigneter Bereifung und Wahl besonderer Baumaterialien eine Verminderung der Wagengewichte zu erreichen versucht.

Bestimmung, daß, wer die Straßen „über das gemeinübliche Maß hinaus benutzt" einen Beitrag zu deren Unterhaltungskosten (Vorausleistungsbeiträge) zu entrichten hat, ist durchaus gerecht, wenn sie unparteiisch, vorurteilslos angewandt wird. Sie wird ungerecht, widersinnig, wenn sie unter Außerachtlassung alles sonstigen Verkehrs lediglich auf Verkehrsmittel angewendet wird, deren gewöhnlichem, ihnen wesenseigenem Maß von Inanspruchnahme die Straße hinsichtlich ihrer Bauweise nicht gewachsen ist, und das sind eben unsere Straßen nicht, sobald die Verkehrsfolge eine bestimmte Dichte überschreitet.

Es sind nach dem derzeitigen Stande der Straßenbautechnik für unsere klimatischen Verhältnisse voraussichtlich die Kleinpflasterstraßen geeignet, für deren Kraftverkehr über eine bestimmte Dichte hinaus hinreichend tragfähig zu sein. Der erwarteten völligen Zerstörung mit Kleinschlag beschotterter und mit der Dampfwalze festgelegter Straßen bei zunehmender Verdichtung des Verkehrs muß vorgebeugt werden. Ob nicht Kraftfahrzeugsteuern und gerecht verteilte Vorausleistungsbeiträge zur Deckung der Unterhaltungskosten tragfähiger, z. B. Kleinpflasterstraßen mit starkem Kraftverkehr genügen würden, bedarf noch der Klärung. Unbillig ist es, den Kraftverkehr durch übermäßige Vorausleistungen zu den Straßenunterhaltungskosten heranziehen zu wollen, weil es nicht rechtzeitig gelungen ist, die Straßen dem gesteigerten Verkehr anzugleichen. Im übrigen dürfte es auf tragfähigen Straßen mit z. B. gut verlegtem Kleinpflaster schwer fallen, eine „außergewöhnliche Abnutzung" im Sinne des § 11a des Gesetzes zur Aenderung des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920, vom 23. Juni 1923 (RGBl. I Nr. 40 vom 5. Juli 1923) festzustellen.

Wesentlich für das Kraftfahrzeug sind u. a. Schnelligkeit und Tragfähigkeit. Diese Eigenschaften beschneiden, auf sie verzichten wollen, heißt dem Kraftverkehr die Daseinsberechtigung nehmen. Die Straßen sind nicht gebaut, um geschont zu werden, sondern um den Verkehrsbedürfnissen zu genügen, und daß der Verkehr von heute ohne Kraftfahrzeuge nicht bewältigt werden könnte, dürfte unbestritten sein.

Unabhängig von den höchst notwendigen Versuchen, um Klarheit über die Einflüsse der einzelnen Verkehrsmittel auf eine tragfähige, neuzeitlichen Verkehrsmitteln angepaßte Straßendecke, zu gewinnen, müssen die nicht mehr tragfähigen Straßen, um Schlimmeres zu verhüten, schleunigst tragfähig gestaltet werden. Hierzu gehört bei der Verschiedenheit der Beanspruchung zunächst die Feststellung einer Dringlichkeitsliste, in welcher Reihenfolge die Straßen des Reichs als eines abgeschlossenen Wirtschaftsgebietes, für dichten Verkehr tragfähig auszugestalten sein werden. Diese Aufgabe könnte von einer Arbeitsgemeinschaft gelöst werden, vorausgesetzt, daß es gelänge, die im Reichsgebiet anfallenden Kraftfahrzeugsteuern und Vorausleistungsbeiträge, verstärkt durch die Erträgnisse der Automobil-Luxussteuern, vereint für den Umbau zuerst der bedrohtesten Straßenzüge zu verwenden. Freilich gehört zu dieser Vereinigung von Steuern usw. für den Umbau zuerst der bedrohtesten Straßenzüge eine weitgehende Selbstentäußerung der einzelnen Gebietsteile, die die Behebung der eigenen Not zurückstellen sollen, um andere, dringendere Not zu stillen.

Bei der innigen Verflechtung des Verkehrswesens mit dem gesamten Wirtschaftsleben müßte jedoch in der Erkenntnis, daß jede Verbesserung des Verkehrs eine Hebung der Wirtschaft überhaupt bedeutet, die der Allgemeinheit zugute kommt, die geforderte Selbstentäußerung um so eher durchführbar sein, als sie ja in gewisser Folge von allen Beteiligten genützt und benutzt werden soll.

Keinesfalls darf, das muß wiederholt werden, der Kraftverkehr beschnitten und verkümmert werden. Je mehr er seine wesentlichen Eigenschaften: Geschwindigkeit und Tragfähigkeit entfalten kann, desto leistungsfähiger wird er sein, desto mehr wird er an seinem Teil zur Erhaltung und zum Ausbau der mit ihm unlösbar verbundenen Straßen beizutragen vermögen.

Schach

Aus dem Schachleben

* **Aus der Pfalz.** Der Schachklub „Turm" in Mundenheim gewann in einem Wettkampf mit dem Schachklub Frankenthal mit 8:6.

* **Mit einem Schachwettkampf** zwischen dem Arbeiter-Schachklub Heidelberg und seinem Bruderverein Mannheim wurden am 6. Juli in Heidelberg die Bezirkswettspiele des dritten Bezirks vom 4. Kreis des Deutschen Arbeiter-Schachbundes eröffnet. Das Ergebnis war 6½:3½ zugunsten des Arbeiter-Schachklubs Mannheim (Bezirksmeister). In Karlsruhe und Durlach stehen Ende Juli weitere Wettkämpfe der Arbeiter-Schachklubs bevor.

Aus dem New Yorker Großmeisterturnier

Partie Nr. 53

Weiß: Dr. Tartakower. Schwarz: Capablanca.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. f2—f4; e5×f4. — 3. Lf1—e2 (hier ist Sf3 und Lc4 gebräuchlich. Möglich aber, daß Tartakower wegen der ungebräuchlichen Fortsetzung die gegen den Weltmeister etwas gewagte Eröffnung des Königsgambits gewählt hat); d7—d5. — 4. e4×d5, Sg8—f6 (es ist beachtenswert, daß der Weltmeister weder Dh4+, noch g7—g5 zieht, sondern den soliden Textzug bevorzugt). — 5. c2—c4 (dieser Zug wird durch die schwarze Antwort widerlegt); c7—c6. — 6. d2—d4; Lf8—b4+ (durch diesen Zug verdirbt Capablanca dem Gegner die Rochade). — 7. Ke1—f1 (hier erweist sich der Nachteil des fünften Zuges von Weiß. Sb1—c3 kann nicht erfolgen, weil sonst der Bauer Lf4 nicht genommen werden kann); c6×d5. — 8. Lc1×f4; d5×c4. — 9. Lf4×b8; Sf6—d5 (!) (besser, als sofort den Läufer zu nehmen). — 10. Kf1—f2; Ta8×b8. — 11. Le2×c4; 0—0 (man sieht, daß Capablanca den Gegner überspielt hat und besser steht. Die weiße Entwickelung ist rückständig). — 12. Sg1—f3; Sd5—f6. — 13. Sb1—c3; b7—b5 (!). — 14. Lc4—d3; Sf6—g4+ (!) (in diesem Zuge ruht der Kern von Capablancas Angriffsidee, die bezweckt, durch Abschnürung des Turmes h1 den Gegner entscheidend zu schwächen). — 15. Kf2—g1; Lc8—b7. — 16. Ld3—f5; Lb7×f3. — 17. g2×f3; Sg4—e3. — 18. Lf5×h7+; Kg8—h8 (!). — 19. Dd1—d3; Lb4×c3. — 20. b2×c3; Se3—d5. — 21. Lh7—e4; Sd5—f4. — 22. Dd3—d2; Dd8—h4. — 23. Kg1—f1; f7—f5. — 24. Le4—c6; Tf8—f6. — 25. d4—d5; Tb8—d8. — 26. Ta1—d1; Tf6×c6. — 27. d5×c6; Td8×d2. — 28. Td1×d2; Sd4—e6. — 29. Td2—d6 (?); Dh4—e4. — 30. Kf1—g2, De4—e2. — Aufgegeben.

Partie Nr. 54

Aus „Kagans Neuesten Schachnachrichten"

Weiß: Capablanca. Schwarz: Maroczy.

1. d2—d4; Sg8—f6. — 2. Sg1—f3; d7—d5. — 3. Lc1—f4; e7—e5. — 4. e2—e3; Dd8—b6. — 5. Dd1—c1 (Maroczy hält hier Sb1—c3 für stärker); Sb8—c6. — 6. c2—c3; Lc8—f5. — 7. d4×c5; Db6×c5 (Maroczy hat die Abwehr der Damenbauerpartie geschickt behandelt und ist gut entwickelt). — 8. Sb1—d2; Ta8—c8. — 9. Sd2—b3; Dc5—b6. — 10. Dc1—d2 (wegen der Drohung Sc6—b4); e7—e6. — 11. Lf1—d3; Lf5—e4. — 12. Dd2—e2; Lf8—e7. — 13. 0—0, 0—0. — 14. Lf4—g5; Le4—d3. — 15. De2×d3; Tf8—e8. — 16. Lg5×f6; Le7×f6. — 17. Tf1—d1; Te8—d8. — 18. Dd3—e2; Sc6—e5. — 19. Sf3×e5; Lf6×e5 (die schwarze Stellung verdient immer noch den Vorzug). — 20. Td1—d2; Le5—f6. — 21. Ta1—d1; Te8—c4. — 22. Sb3—c1; Td8—c8. — 23. Sc1—d3; a7—a5. — 24. a2—a3; Db6—c7. — 25. g2—g3; b7—b5. — 26. Kg1—g2; Lf6—e7. — 27. Kg2—g1; Le7—d6 (stärker b5—b4). — 28. Td1—a1 (um im Falle des schwarzen Durchbruchsversuches auf der b-Linie einen Freibauern auf der a-Linie zu sichern); Dc7—c6 (Maroczy beweist mit seinen letzten beiden Zügen, daß er sich mit Remis zufrieden gibt). — 29. Td2—d1 (Capablanca hat in dieser Partie viel zu viel Tempis verloren); h7—h6. — 30. De2—h5; Dc6—c7. — 31. Dh5—e2; Remis.

Partie Nr. 55

Weiß: Maroczy. Schwarz: Yates.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. Sg1—f3; Sb8—c6. — 3. Lf1—b5; a7—a6. — 4. Lb5—a4; Sg8—f6. — 5. 0—0; Lf8—e7. — 6. Tf1—e1; b7—b5. — 7. La4—b3; d7—d6. — 8. c2—c3; 0—0. — 9. d2—d3 (oder h2—h3. Beide Gegner tasten sich mit großer Vorsicht in der Entwickelung nach vorwärts); Lc8—e6 (besser Sc6—a5, um den schwarzen c-Bauern vorzustoßen). — 10. Sb1—d2; Sf6—h5 (dieser schwache Zug gibt Weiß Gelegenheit, endlich im Zentrum vorzustoßen). — 11. d3—d4; Le6×b3. — 12. a2×b3; Sh5—f4. — 13. Sd2—f1; Dd8—c8. — 14. Sf1—g3; g7—g6. — 15. d4—d5; Sc6—d8. — 16. Lc1×f4; e5×f4. — 17. Sg3—e2 (Maroczy hat geschickt manövriert, um durch Vorlocken des schwarzen g-Bauern den Punkt f5 für den weißen Springer freizumachen); g6—g5. — 18. Sf3—d4; Tf8—e8. — 19. Sd4—f5 (es ist erreicht); Le7—f8. — 20. Se2—d4; f7—f6 (die schwarze Königsstellung ist bedenklich gelockert). — 21. g2—g3; f4×g3. — 22. h2×g3 (gut gespielt. Jetzt ist die h-Linie für den entscheidenden Angriff frei); c7—c5. — 23. Sd4—f3; Sd8—f7. — 24. Sf3—h2; Ta8—a7 (hierzu bemerkt Maroczy zutreffend: „Schwarz ist völlig in die Defensive gedrängt. Der Ausgang der Partie ist nicht mehr zweifelhaft). — 25. Dd1—h5; Lf8—g7. — 26. Sh2—g4; Dc8—d7. — 27. Kg1—g2; Sf7—e5 (auch andere Züge konnten die Partie nicht mehr retten). — 28. Sf5×d6; Te8—d8. — 29. Sg4×e5; f6×e5. — 30. Sd6—f5; Lg7—f6. — 31. Te1—h1; Td8—f8. — 32. Dh5—g4 (dies erklärt Maroczy mit Recht als den kürzesten Weg); Kg8—h8. — 33. Th1—h6; a6—a5. — 34. Sf5—e3. Dd7—e8 (Schwarz darf die Dame nicht abtauschen, weil das Endspiel für ihn verloren wäre). — 35. Ta1—h1; Tf8—f7. — 36. Dg4—f5; De8—f8. — 37. Se3—g4 (!); Lf6—d8 (das kostet die Partie). — 38. Th6×h7+; aufgegeben.

Partie Nr. 56

Weiß: Maroczy. Schwarz Eduard Lasker.

1. c2—c4; e7—e6; 2. Sg1—f3; d7—d5. — 3. d2—d4; Sg8—f6. — 4. Sb1—c3; Sb8—d7. — 5. Lc1—g5; Lf8—b4 (diese in Amerika beliebte Verteidigung erachtet Maroczy nicht für ganz ausreichend). — 6. c4×d5 (nach Maroczy sollte man im Damengambit immer auf d5 abtauschen); e6×d5. — 7. e2—e3; c7—c6. — 8. Lf1—d3; 0—0. — 9. 0—0; Tf8—e8. — 10. Dd1—c2 (hier wäre Tc1 und dann Lb1 in Betracht gekommen); h7—h6. — 11. Lg5—h4; Sd7—f8. — 12. a2—a3; Lb4—e7. — 13. b2—b4; g7—g5 (etwas gewagt). — 14. Lh4—g3; Sf6—h5. — 15. Lg3—e5; Lc8—e6. — 16. b4—b5 (Maroczy selbst räumt ein, daß dieser Vorstoß verfrüht ist); f7—f6. — 17. Le5—g3; c6—c5. — 18. d4×c5; Sh5×g3. — 19. h2×g3; Le7×c5. — 20. Sc3—e2; Dd8—e7. — 21. Dc2—b2; Sf8—d7. — 22. Se2—d4 (der Zug ist gut; merkwürdig ist nur, daß noch keiner von beiden Gegnern die offene c-Linie für den Turm benutzt hat); Sd7—e5. — 23. Ld3—e2; Ta8—c8. — 24. Tf1—d1; Le6—f7. — 25. a3—a4; Lc5—b4 (droht c3). — 26. Ta1—b1; Lb4—c5. — 27. Db2—b3; De7—d7. — 28. Tb1—c1; Lc5—f8. — 29. a4—a5 (zu einem Frontalangriff reicht die weiße Figurenstellung nicht aus. Deshalb versucht es Maroczy mit einem Vorstoß auf der Damenseite, und zwar mit gutem Erfolge); Tc8×c1. — 30. Td1×c1; Te8—c8. — 31. Tc1—c2; Se5—c4. — 32. a5—a6; b7×a6. — 33. b5×a6; Dd7—d6. — 34. Tc2—a2; Sc4—e5 (Maroczy hält hier Tc8—b8 für besser). — 35. Db3—d1; Dd6—b6. — 36. Ta2—a1; Tc8—b8. — 37. Sd4—f5; Db6—b3. — 38. Dd1—f1; Tb8—b6. — 39. Sf3—d4; Db3—b2. — 40. Sd4—b5 (!); Lf7—h5 (!). — 41. Le2×h5; Tb6×b5 (durch diesen Tauschzwang gelang es Schwarz den a-Bauern zu retten). — 42. Lh5—e2; Tb5—b8. — 43. Df1—d1; Db2—b3. — 44. Dd1×b3; Tb8×b3. — 45. Ta1—d1; Tb3—b2. — 46. Kg1—f1; Se5—c6. — 47. Td1×d5; Sc6—b4. — 48. Td5—d1; Kg8—h7. — 49. g3—g4; Sb4—c6. — 50. Td1—d7+; Kh7—h8. — 51. Le2—f3; Tb2—b1+ (wenn Weiß im vorhergehenden Zuge g2—g3 getan hätte, so wäre der Platz g2 für den König ein sicherer Hafen gewesen). — 52. Kf1—e2; Tb1—b2+. — 53. Ke2—d1; Tb2—b1+. — 54. Kd1—d2; Tb1—b2+. — 55. Kd2—e3; Tb2—b6. — 56. Lf3—e2; Lf8—b4+. — 57. Ke3—e2; Lb4—a3. — 58. Td7—b7 (!); La3—c5. — 59. Sf5×h6; Sc6—e5. — 60. Le2—d3 (droht matt); Se5×d3. — 61. Tb7×b6 (dadurch wird das Endspiel geklärt, das für Schwarz nicht mehr zu retten ist); Sd3—e1+. — 62. Ke2—d1; Lc5×b6. — 63. Kd1×e1 (dadurch hat Schwarz den weißen König etwas abgelenkt, aber von einer Rettung für Schwarz kann natürlich keine Rede sein); Kh8—g7. — 64. Sh6—f5+; Kg7—f7. — 65. Ke1—d2; Kf7—e6. — 66. Kd2—e3; Ke6—d5. — 67. Ke3—b4; Kd5—c6. — 68. Sf5—e7+; Kc6—d6. — 69. Se7—g8 (!) und gewinnt.

Partie Nr. 57

Weiß: Dr. E. Lasker. Schwarz: Maroczy.

1. e2—e4; e7—e6. — 2. d2—d4; d7—d5. — 3. Sb1—c3; Lf8—b4. — 4. e4—e5; c7—c5. — 5. a2—a3; c5×d4 (besser Lb4×c3). — 6. a3×b4; d4×c3. — 7. b2×c3; Dd8—c7. — 8. Sg1—f3; Sg8—e7. — 9. Lf1—d3; Se7—g6. — 10. 0—0; Sb8—d7. — 11. Tf1—e1; Dc7×c3. — 12. Lc1—d2; Dc3—c7. — 13. Dd1—e2; 0—0. — 14. De2—e3 (man steht Weiß besser. Dr. Lasker hat zwar einen Bauer weniger, dafür aber sind seine sämtlichen Offiziere auf Angriff gerichtet, während Schwarz noch ziemlich unentwickelt ist); Sd7—b6. — 15. De3—g5; Sb6—c4; 16. Ld2—c3; h7—h6. — 17. Dg5—g4; Sg6—e7. 18. Dg4—h5; Lc8—d7. — 19. g2—g4 (ein kühner Zug, der den Angriff unterstützt); Ld7—b5. — 20. g4—g5; g7—g6. — 21. Dh5×h6; Sc4—b6 (durch diesen guten Abwehrzug gelingt es Maroczy, den gefährlichsten Angriffsläufer auf d3 zu beseitigen und dadurch den sofortigen Zusammenbruch zu verhüten). — 22. Ta1—a3; Lb5×d3. — 23. c2×d3; Se7—f5. — 24. Dh6—h3; Dc7—e7 (der Zweck dieses Zuges ist nicht recht zu erkennen). — 25. Dh3—g4; Kg8—g7 (hier meint Maroczy selbst, daß der König auf Kg8 besser stände). — 26. Tf1—a1; Tf8—c8. — 27. h2—h4; Sb6—a4 (Maroczy lobt diesen feinen Zug mit Recht, gesteht aber im übrigen freimütig zu, daß sein Spiel in der weiteren Folge weder konsequent noch planmäßig sei). — 28. Lc3—d2; b7—b5. — 29. Ta3—a2; Tc8—h8 (dies erachtet Maroczy in der Selbstkritik nicht für vorteilhaft). — 30. Kg1—g2; Ta8—c8. — 31. Ta1—h1; De7—e7 (besser d5—d4). — 32. Sf3—d4 (!); Dc7—d7. — 33. Sd4×f5+; e6×f5. — 34. Dg4—d4; Dd7—e6. — 35. Dd4×a7 (diesen Zug verurteilt Maroczy als schweren Fehler, da Weiß dadurch sich einem vernichtenden Angriff aussetzt); d5—d4. — 36. Ta2—a1; De6×e5 (Maroczy erachtet dies als seinen entscheidenden Fehler, mit dem Hinzufügen, daß er mit Tc8—c2 rasch gewinnen konnte). — 37. Ta1—e1; De5—d5+. — 38. Kg2—g3; Th8—e8. — 39. h4—h5; g6×h5. — 40. Te1×e8; Tc8×e8. — 41. Th1×h5; Sa4—c3. — 42. Da7—b6 (!); Sc3—e2+. — 43. Kg3—h2; Dd5—e6. — 44. Db6×b5 De6—d6+. — 45. Kh2—g2; Se2—f4+ (hier bemerkt Maroczy: Die Zeitnot kostete die Partie). — 46. Ld2×f4; Dd6×f4. — 47. Db5×e8; Df4—g4+. — 48. Kg2—f1; Dg4×h5. — 49. De8—e5+; Kg7—g8. — 50. De5×f5, aufgegeben.

Schachliteratur

Kagans Neueste Schachnachrichten. Sonderheft Nr. 8 enthält 20 Partien des Newyorker Turniers von Großmeister Maroczy gespielt und von ihm selber glossiert, ferner einen interessanten Aufsatz „Schacherinnerungen aus Newyork", ebenfalls von Geza Maroczy. Dieser wendet sich in seinen Newyorker Schacherinnerungen gegen einige angebliche Unsitten, darunter gegen das Rauchen bei Turnierkämpfen und bemerkt u. a.: „Der Rauch macht mich schläfrig und ich muß meine Pläne mehrmals überprüfen, wodurch viel Zeit verloren geht. Das Komitee sollte in zukünftigen Turnieren viel energischer auftreten und das Rauchverbot durchführen". . . . Dazu schreibt der Herausgeber Bernhard Kagan: „Herr Maroczy ist Nichtraucher und daher ist sein Urteil nicht richtig. Als starker Raucher stehe ich auf dem Standpunkt, daß es eine Vorgabe für den Gegner wäre, wenn ein Spieler, der gewöhnt ist, stets zu rauchen, beim Spielen nicht rauchen dürfte". . . . Dr. M. Lewitt äußert sich zum gleichen Thema dahin, daß bei dem geistigen Arbeiter die Sache so liege, daß er glaubt, zur Anregung besserer Denkfähigkeit das Nikotin nicht entbehren zu können. Man werde aber im Turniersaal bemüht sein müssen, den nichtrauchenden Gegner nicht durch den Rauch zu belästigen.

h.

Nr. 20

Lösung:
1) Lh4-f2 Th5×Dh2
2) Te1-e6 beliebig
3) Sd7-b6 od f6 matt
u. Varianten.

Aus dem Rechtsleben

Irrtum in der Preisberechnung

(Nachdruck verboten.)

Wann liegt ein anfechtbarer Irrtum in der Preisberechnung vor?

Ist bei Berechnung des Kaufpreises einer Ware ein Irrtum vorgekommen, so ist für die Frage der Richtigstellung nach abgeschlossenem Kaufvertrage zunächst von entscheidender Bedeutung, ob ein Irrtum im Beweggrund (ein Kalkulationsfehler) oder nur ein Rechnungsfehler vorliegt. Den Kalkulationsirrtum muß der Verkäufer auf sich nehmen, ein Rechnungs- oder Wiegefehler dagegen kann berücksichtigt und der fehlende Preis kann nachgefordert werden. Lehrreich für die Auslegung der entscheidenden Frage ist eine Reichsgerichtsentscheidung, die wir hier im Auszuge mitteilen.

Die Bayerische Wollfilzfabrik G. m. b. H. in Offingen verkaufte im Oktober 1922 an die Firma S. in Zeppline bei Breslau eine gebrauchte hydraulische Presse zum Preise von 600 000 M. Dieser Preisberechnung lag das Gewicht der Presse zugrunde. Am 4. Dezember 1922 focht die Verkäuferin den Kaufvertrag wegen Irrtums an, weil sie das Gewicht der Maschine auf 5500 Kilogramm angenommen habe, während es in Wirklichkeit 17 500 Kilogramm betrage. Die Käuferin will die Rechtmäßigkeit der Anfechtung nicht anerkennen und hat deshalb Klage auf Lieferung erhoben. — Das Landgericht gab der Klage statt, ebenso das Oberlandesgericht Augsburg. Das Oberlandesgericht geht davon aus, daß die Berechnung auf einem Kalkulationsfehler beruhe und der angebliche Irrtum bereits am 22. November entdeckt, die Anfechtung nicht unverzüglich, sondern erst am 4. Dezember erfolgt sei. Auf die Revision der eBklagten hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgericht aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat des Oberlandesgericht zurückverwiesen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist folgendes von Bedeutung: Dem Oberlandesgericht ist zuzugeben, daß eine irrtümlich zu niedrige Bemessung des Kaufpreises sich häufig nur als unbeachtlicher Irrtum im Beweggrunde darstellen wird, weil sie in der Regel auf Vorgängen im Inneren des Verkäufers beruht, die vor dem Vertragsschlusse liegen und dem anderen Teile nicht bekannt geworden sind. Die Sachlage ist aber anders zu beurteilen, wenn bei der entscheidenden Verkaufsverhandlung die Kalkulationsgrundlagen erörtert sind und dem Käufer erkennbar zum Ausdruck gebracht ist, in welcher Weise die Berechnung des Preises zustande gekommen ist. Ist das der Fall, so liegt, wenn sich die Grundlagen der Berechnung später als falsch erweisen, nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts ein wesentlicher Irrtum über die Geschäftsgrundlage, über den Geschäftsinhalt, also ein beachtlicher Erklärungsirrtum vor. Im gegenwärtigen Falle kommt in Betracht, daß die Beklagte beabsichtigt hatte, den Verkaufspreis nach dem Alteisenwerte und dem Gebrauchswerte der Presse zu bemessen und daß sie auf Grund eines Frachtvertrages in ihren Büchern bei der Verkaufsverhandlung davon ausgegangen war, die Presse wiege 5500 Kilogramm. Deshalb habe sie auch bei den Verkaufsverhandlungen der Klägerin erklärt, der Altmetallpreis betrage allein schon rund 300 000 Mark. Ist das richtig, so sind die Beweggründe, welche zu der Preisberechnung geführt haben, der Klägerin mitgeteilt und zum Verhandlungsgegenstande gemacht worden. Der Inhalt der Verhandlung umfaßte dann auch die Grundlagen der Preiskalkulation, nämlich das Gewicht. Irrte die Beklagte hierin erheblich, so ist für eine Anfechtung aus § 119 B.G.B. die Möglichkeit gegeben. Ein wesentlicher Irrtum wäre es, wenn die Presse statt 5500 Kilogrammh 17 500 Kilogramm wog. Diese Mitteilung genügte, um der Klägerin zu erkennen zu geben, daß die Beklagte das Geschäft nicht gelten lassen wolle. js.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* Mannheim, 18. Juli. (Sitzung des Amtsgerichts, S. G. 2.) Vorsitz: Amtsrichter Dr. Beser. Vertreter der Anklagebehörde: Gerichtsassessor Dr. Silberstein.

Der 21jährige Hilfsarbeiter Georg Drabold aus Frankenthal verkaufte im Mai d. J. in der Wirtschaft zur Zentralhalle hier größere Mengen Kaffee und Muskatnüsse an unbekannte Personen, obwohl ihm bekannt war, daß die Waren von Diebstählen herrührten. Gegen Drabold, welcher schon mehrmals wegen Diebstahls u. dergl. vorbestraft ist, wurde heute wegen Hehlerei in wiederholtem Rückfalle eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten ausgesprochen.

Der 39jährige geschiedene Steuermann Franz Daum aus Lorsch ist des schweren Diebstahls i. w. R. beschuldigt. Im Herbst v. J. drang Daum mehrmals nach gewaltsamer Oeffnung der Türe in die Wohnung seiner Braut ein und entwendete daraus nahezu die gesamten Wäschebestände und den größten Teil der Kücheneinrichtung. Zwischen den Brautleuten bestand ursprünglich ein gutes Verhältnis. Infolge schlechten Lebenswandels des Daum machte die getäuschte Braut dem Spiele ein Ende und verbot dem Exbräutigam den weiteren Zutritt in die Wohnung. Daum rächte sich durch gewaltsame Wegnahme der Haushaltungsgegenstände. Seine Strafliste enthält 19 Bestrafungen wegen Diebstahls i. w. R. unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und zu den Kosten verurteilt.

Der 35jährige, verheiratete Maurer Friedrich Becker aus Mannheim stahl am 22. März d. J. auf der Straße G 6, 3 einen Hund. Wegen dieses Diebstahls wurde der schon öfters vorbestrafte Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Der 20jährige Arbeiter Georg Winkel aus Darmstadt ist wegen eines Vergehens nach § 181a St.G.B. angeklagt. Trotz seiner Jugend hat der Genannte sich schon drei Vorstrafen zugezogen. Von Arbeit will er nichts wissen, er huldigt lieber dem Müßiggang. Erkannte Strafe: 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. M.

*

Die Spielklubaffäre einer schönen Abenteuerin

Die Trägerinnen hocharistokratischer Namen, Gräfinnen und Baroninnen, gaben sich dieser Tage ein Stelldichein vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Schöneberg, um sich wegen Glücksspiels zu verantworten.

Die Sache liegt schon fast vier Jahre zurück. Im Oktober 1920 wurde in der Wohnung der Gräfin v. Fischer-Treuberg ein Spielklub ausgehoben. Die Teilnehmer wurden auf Lastkraftwagen zum Polizeipräsidium gebracht. Gegen die erlassenen Strafbefehle war Widerspruch erhoben worden. Die gerichtliche Verhandlung hatte sich jedoch bis jetzt hinausgezögert. Die Gräfin Treuberg war als Spielklubleiterin angeklagt. Mit ihr wurde die Erinnerung an ein vielbewegtes Abenteurerleben wachgerufen. Puffi Ubl, wie sie einst hieß, war einmal eine gefeierte, in der Lebewelt sehr bekannte Schönheit gewesen. Durch eine Namensheirat war sie Gräfin v. Fischer-Treuberg geworden. In späteren Jahren war sie die Geliebte des bekannten Geldverleihers Heinrich Pariser geworden und war auch als dessen Gehilfin in den großen Wucherprozeß, der vor einer Reihe von Jahren in Moabit verhandelt wurde, verwickelt gewesen. Sie hatte eine Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis wegen Betruges, Erpressung und Wuchers erhalten und auch verbüßt. Heinrich Pariser hatte sich der Strafverbüßung durch Flucht an die Riviera entzogen. Dort ist er inzwischen gestorben.

Die Gräfin Treuberg war nun bald mittellos und lebte seitdem vorwiegend vom Spiel. Zuletzt wurde ihr Name in der Oeffentlichkeit noch einmal genannt, als sie während des Krieges in ihrer Wohnung diplomatische Tees veranstaltet hatte. Dadurch geriet sie in den Verdacht der Spionage und wurde in Schutzhaft genommen. Unter den bei der Aushebung angetroffenen Teilnehmern der Spielpartie befand sich auch die Gräfin v. H., eine Ungarin von Geburt, die bis zu ihrer Verehelichung den bescheiden bürgerlichen Namen Rosa Stenzel führte. Auch waren mehrere Herren mitangeklagt. Die Verhandlung nahm ein unerwartetes Ende. Das Gericht gab dem Antrage der Verteidigung statt und stellte das Verfahren auf Kosten der Staatskasse wegen Geringfügigkeit ein.

Neues aus aller Welt

Ein Mann, der die eigene Frau entführte

Der Eheroman eines englischen Gardekapitäns

In London, so schreiben die Breslauer Neuesten Nachrichten, ist vergangene Woche in aller Stille ein Mann zu Grabe getragen worden, dessen Name einst im Zusammenhang mit einer sonderbaren Ehegeschichte durch alle Blätter der Alten und Neuen Welt gegangen war. Der ehemalige Gardekapitän Edmund Haughton Jackson ist in einem kleinen Gartenhäuschen des Londoner Villenviertels gestorben und ohne kirchliches Zeremoniell im Beisein von wenigen Freunden beigesetzt worden.

Haughton Jackson war vor dreißig Jahren eine der bekanntesten Figuren der Londoner Gesellschaft. Er war ein Liebling der Hofdamen und erfreute sich auch der Gunst zahlreicher Aristokratinnen durch deren Einfluß Jackson in verhältnismäßig jungen Jahren zum Range eines Gardekapitäns avancierte. Anläßlich eines Balles lernte er die Tochter eines Kaufmanns, Klara Elith, kennen. Der Kapitän verliebte sich auf den ersten Blick in die bildhübsche Blondine und hielt noch im Ballsaal um ihre Hand an. Miß Klara sagte zu und acht Tage später wurde im geheimen Hochzeit gefeiert. Als Jackson nach dem Zeremoniell die Kirche verlassen hatte, wurde ihm ein Telegramm eingehändigt. In der Depesche hieß es, daß er nach Indien versetzt worden sei und daß er seinen neuen Posten unverzüglich anzutreten habe.

Der Kapitän mußte sich dem Befehl fügen. Er fuhr von der Kirche zum Bahnhof, nahm von seiner jungen Frau Abschied und kam zwei Wochen später in Kalkutta an. Drei Jahre verbrachte Jackson in der Verbannung; während dieser Zeit mußte er sich mit den Briefen begnügen, die immer seltener von seiner Frau aus London kamen. Der Kapitän konnte diesen Briefen entnehmen, daß seine Frau, die er zwei Stunden nach ihrer Vermählung verlassen mußte, sich inzwischen von ihm abgewendet hatte.

Als Jackson schließlich nach Europa zurückkehren durfte, führte sein erster Weg zu seiner Frau, die bei ihren Eltern wohnte. Der Empfang gestaltete sich dramatisch.

„Sind Sie mir nicht böse," sagte sie zum Kapitän, „ich kann nicht Ihre Frau sein, da ich Sie nicht mehr liebe."

Der Kapitän stand einen Augenblick niedergeschmettert vor der jungen Frau. Urplötzlich reifte in ihm ein kühner Entschluß zur Tat heran.

„Sind Sie mir nicht böse," sagte zu ihr der Kapitän, „ich habe vom Gesetz verbürgte Rechte auf Sie, Sie haben daher mir zu folgen."

Ohne die Antwort abzuwarten, packte er seine Frau, die vergebens um Hilfe rief, trug sie zum Wagen, der unten wartete, und im nächsten Augenblick fuhr er mit seiner Beute davon.

Der Frauenraub ging derart schnell vor sich, daß die Angehörigen der jungen Frau keine Zeit mehr hatten, den Wagen aufzuhalten. Der Kapitän führte sie in seine kleine Villa und sperrte sie dort in einer Kammer ein. Vergebens suchte sie ihn zu überzeugen, daß ein gemeinsames Leben ohne gegenseitige Liebe keinen Sinn habe. Der Kapitän beharrte unerschütterlich auf seinem Beschluß, daß sie ihm kirchlich angetraut worden sei und daher ihm unbedingt zu folgen habe.

„Du gehörst mir," sagte er ihr, „ich werde dich daher für mich behalten."

Die Eltern der jungen Frau wandten sich nun an die Polizei. Die Behörden hatten jedoch keine gesetzliche Handhabe, einzuschreiten, da es einmal feststand, daß Klara Elith tatsächlich die Gattin des Kapitäns war.

Nun strengten die verzweifelten Eltern einen Prozeß an. Der Prozeß zog sich Monate hindurch in die Länge, schließlich fällte der Richter das salomonische Urteil: „Wenn die Frau mit dem Mann nicht unter einem Dach leben mag, darf sie dazu mit Gewalt nicht verhalten werden. Die Gattin ist keine Sklavin und sie ist nicht das Eigentum des Mannes."

Die Verkündung des Urteils vermochte jedoch an der Situation nichts zu ändern. Der Kapitän bestand darauf, daß er die Frau nicht freilassen werde. Schließlich mußten zehn Polizisten in die Villa eindringen, um Klara Elith mit Gewalt zu befreien.

Das Urteil des Londoner Gerichtshofes hatte jedoch noch eine andere überraschende Folge. Hunderte Frauen verließen ihr Heim, da sie, nur dem Zwang gehorchend, mit ihren Männern gelebt hatten: durch das Urteil des Richters haben sie ihre Freiheit zurückgewonnen.

Seit dieser Ehenaffäre, die ungeheures Aufsehen in ganz Europa erregt hatte, ließ Jackson nichts von sich hören. Er lebte, ein gebrochener Mann, in seiner Villa, bis ihn schließlich nach dreißig Jahren der Tod von einem Leben, das er bereits einmal von sich zu werfen versucht hatte, erlöste.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: i. V. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: F. Bernhardt.

Offene Stellen

Gesucht werden: Steindruckmaschinenmeister, Umdrucker, junger Müller, Steinhauer für Sandstein, Zimmerer für allgem. Arbeiten u. j. Treppenbau, Glaspacker mit guten Zeugnissen. 6
Arbeitsamt N 6, 3/4.

Angesehene Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft mit Nebenbranchen hat ihre Em83
Bezirksdirektion
für Baden alsbald zu besetzen. Auf Wunsch langjähriger Vertrag. Verschwiegenheit zugesichert. Angebote von tüchtigen Fachleuten, die über eine gute Organisation sowie ein Büro verfügen, erbeten unter L. U. 6936 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Nebenerwerb d. schriftliche Tätigkeit. Prosp. d. „Vitalis-Verlag" München N.-W. 17.* Cd 274

Offene Stellen
Erste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche die Lebens-Versicherung mit zuoden B3294
Monatsprämien
wird aufgenommen hat, wollen
Herren
die hierfür Interesse haben, insbesond. solche, die sich bereits früher in der
Volksversicherung
betätigten, Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Q. S. 87 einreichen.

Mehrere tüchtige Dachdecker
für dauernde Beschäftigung sofort 1053
gesucht.
Jul. Sachs u. Sohn G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rhein, Helmstr. 46/52.

Erfahrene
Kindergärtnerin
od. Frl. z. 1. Aug. ges. Beck-Rebinger, Planken, P 9, 13. Cd 282

Stellen-Gesuche

Vertretungen
aller Art, auch Neuheiten von tüchtigem Kaufmann gesucht. Büro, Telephon vorhanden. B3263
Angebote unt. W. J 83 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

Ein Haus mit Laden
in guter Lage der Neckarstadt sofort zu verkaufen. Angeb. unt. W. Y. 17 an die Geschäftsst. B3260

Rasierklingen
nur die best. Fabrikate Kraft, J 1, 6, Breitestr.
S104

Herrenzimmer
schwer, gediegen, prachtvoll, Modell billig zu verkaufen
Rob. Leitfer, Möbellager
Bismarckplatz 17. *3920

Montag Dienstag Mittwoch

Hervorragend billig
gelangen heute, morgen und übermorgen die nach Tausenden zählenden Stückwaren-Reste, Einzelteile und Restbestände aus allen Abteilungen unseres Hauses zum Angebot. / Unsere billigen Preise aus dem Saison-Ausverkauf sind bekannt. Billiger noch sind die Restpreise — und damit ist die hervorragende Kaufgelegenheit genügend gekennzeichnet.

Reste Schmoller

Gute strapazierfähige, passende
Hosen
zum Teil reine Wolle, sowie
Windjacken
Regen- u. Gummi-Mäntel
kaufen Sie sehr billig im Kaufhaus für Herrenbekleidung (Inhaber: Jakob Ringel)
Kunststr. Planken **O 3, 4** 1 Treppe Schaufenster neben der Mohrenapotheke.

Hunde
werden geschoren. B3231
N 4, 18 part. Tittes.

Gelegenheitskauf!
Kassenschrank
Fabrikat Schiffers, umständehalber zu verkauf. Angebote unt. G. B. 164 a. d. Geschäftsst. 1033

Pianos
u. Harmon. verk. bill. Schwab & Co. Seckenh'str 16 III. Ca175

Metzgerwagen
kräftig gebaut m. Federn, 2rädrig, zu verkaufen.
Friedberger, 1030
Luisenring 62 Zollhof.

Aparte weiße B3250
Email-Küche
prächt. Modell, sol. Ausführung, billig zu verkauf.
Schreinerei Zeller.
Viehhofstr. 18. Tel. 3885.

Fahrrad
neu, Schaukasten, Steckschild, Restposten Schuhwaren billig zu verk. Holzstr. 18 (J 8) 2 Treppen. *3943

Herren- u. Damenräder
äußerst bill. abzugeb. Schwetzingerstraße 134, Fahrradhandlung.

Kauf-Gesuche

Silberkasten
in Qualität, komplet zu kaufen gesucht B3265
Angebote unt. W. O. 30 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebr. guterhaltene
Bandsäge
zu kaufen ges. B3266
L. Gehringer
Friedrichsplatz 11, Telefon 8143.

Zu kaufen ges. erstkl.
Zeis-Marineglas
Ludwigshafen a. Rh. 2. Gartenweg 47 b. *3947

Unterricht

Französisch
durch Pariserin.
Angebote unt. W P. 24 an die Geschäftsst B3262

Geldverkehr

Behufs leicht. Diskontierung sucht selbst. ält. Kaufmann *3940
Mk. 12-1500.-
auf 1 Jahr geg. Verpfändung v. Goldschmuck, zeitgem. Zins u. v. Selbstgeber zu leihen. Gefl. Ang. u. W.R. 33 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Wir suchen per sofort für einen unserer Herren ein freundlich möbliertes 5474
Zimmer
Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H.
Mannheim Karl-Ludwigstr. 28/30.

Sehr gutes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit sep. Eingang, in Oststadt, an älteren, gut situierten Herrn zu vermieten. *3933
Prinz Wilhelmstr. 23, IV. Stock.

Wir suchen für einen neu zuziehenden Herrn
1—2 möblierte Zimmer
in gutem Hause. 5502
Unionwerke A.-G.
Maschinenfabriken.

Gut möbliertes Zimmer
in gutem Hause von besserem Fräulein sofort oder auf 1. gesucht. Angebote unt. W. T. 35 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3942

Besserer Herr sucht sofort oder zum 1. gut
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
in gutem ruhigen Hause. Angebote unter W. S. 34 an die Geschäftsstelle des Blattes. *3941

Flaschenbierhändler
sucht
geeigneten Raum
mit Stallung od. Garage in einem Hause mit Toreinfahrt in der Schwetzingervorstadt. Angebote unter V. K. 3 an die Geschäftsstelle B3258

MARCHIVUM

Mannheim's große **Etage Samson & Co.** D 1, 1 a. Paradeplatz Verkauf 1 Treppe hoch D 1, 1

Der billigste Tag in unserem Saison-Ausverkauf

heute Montag, den 21. Juli!

Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe in unseren guten Stoffen!

Sämtliche Reste welche sich bei unserem lebhaften Verkauf angesammelt haben, verkaufen wir ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu Schleuderpreisen

Einige Beispiele: Waschstoff-Reste beginnend per Meter ..... 21 Pf. Weißwaren-Reste beginnend per Meter ..... 32 Pf. Wollstoff-Reste beginnend per Meter ..... 79 Pf.

Gute Herrenstoffe im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

140 cm br. reinwoll. Flausche in vielen Farben ..... Meter nur 3.90 | 130 cm br. reinw. Gabardine in marine und schwarz . Meter nur 3.95 | 130 cm breiter Donegal für Reisemäntel ..... Meter nur 1.95 | Ein Posten Kinderschotten doppelbreit ..... Meter nur 89 Pf.

Sämtliche Seidenstoffe sind radikal im Preise heruntergesetzt. S191

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwager und Onkel

Herr Karl Eysel

Oberingenieur, Inhaber d. Maschinenbauanstalt Karl Eysel, Ladenburg

ist heute nach langem schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren, versehen mit den heiligen Tröstungen unserer Kirche von uns geschieden.

Heidelberg, den 19. Juli 1924.
Werderstraße 38.

In tiefer Trauer:
Anna Eysel geb. Nenninger
Ilse und Walter Eysel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. ds. Mts. nachmittags 2½ Uhr auf dem Heidelberger Friedhof statt.

Am 16. Juli verschied nach längerem Leiden unsere liebe Großmutter und Mutter *3944

Frau Pfarrer
Elisabeth Mathéus Wwe.
geb. Frey

im 77. Lebensjahre.

Mannheim (L. 15, 4), den 19. Juli 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Kohlmeier.

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin 3500

Frau Luise Engel, geb. Utz

im Alter von 55 Jahren uns unerwartet schnell durch Herzschlag entrissen wurde.

Im Namen aller Trauernden:
Jean Engel, G 6, 4

Mannheim, den 21. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, 4½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Kauft Gasherde

auf 20monatliche Ratenzahlung

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 — Telefon 1280 und 6343
Abteilung Heiz- und Kochapparate

Besichtigen Sie unser Ausstellungslokal in E 3, 1a (früher Café Dunkel). 5498

Die ordentliche
Generalversammlung der Volksbank Feudenheim
e. G. m. b. H.
findet am Montag, den 4. Aug. d. J. abends 8 Uhr im Büro hier, statt. Die Rechnung liegt von heute an 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder offen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. Entlastung der Verwaltung. Genehmigung der Goldmark-Bilanz. 1055
2. Wahlen.

Die Mitglieder sind höfl. eingeladen.

Feudenheim, den 21. Juli 1924. Der Vorstand.
C. Feiel. H. Ruf

Knaben-Erziehungsheim
Viktoria-Pensionat Baden-Baden
übernimmt Schüler ganzjährig und für Sommer-Aufenthalt (Ferienheim) Ex176
Auskunft durch die Direktion.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!

In prima Verkehrslage ist ein hervorragend günstiges, zukunftsreiches, großes

Anwesen

für jedes geschäftl. Unternehmen außerordentl. geeignet, daher selt. Spekulationsobjekt

spottbillig zu verkaufen

bei kleiner Anzahlung. Anfr. erbeten unter W. R. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. B3261

Schreiber

Frische Molkereibutter Pfund 2.10
Kokosfett ..... Pfund 50 Pf.
Ia. amerik. Schweineschmalz billigster Tagespreis
Frische Streichmargarine Pfd. 60, 68, 72 Pf.

Schmelzmargarine
zum Kochen, Braten, Backen
100% Fettgehalt, außerordentlich sparsam im Verbrauch, monatelang haltbar, Pfund 55 Pf.

Cond. gez. Milch .... Dose 34 Pf.
Ungez. Vollmilch Dose 42 u. 50 Pf.
Malzkaffee lose .. Pfund 16 Pf.
Kornkaffee ..... Pfund 16 Pf.

Familienkaffee mit ca. 30% Bohnenkaffee kräftig, ausgiebig, schmackhaft ..... Pfund 30 Pf.
das Beste und Billigste zur Herstellung einer einfachen, guten Tasse Kaffee.

Frisch gebr. Bohnenkaffee
in ausgewählt guten Mischungen,
Pfund 2.60, 3.20, 3.80.

Tee — Schokolade — Kakao.

S207

Schreiber

Rennert's Reklame-Verkauf

zu unglaubl. billig. Preisen dauert fort.

Einige Beispiele:

Sparkernseife	garantiert rein tranfrei . . Dst.	10 Pf.
Feurio-Doppelfettseife	. Stück	15 Pf.
Sunlicht-Seife Nr. 4	. . Stück	15 Pf.
Wasserkönigin-Seifenpulver	P.	10 Pf.
Sunlicht-Seife	250 gr. Dopp.-Stück	35 Pf.
Flammer-Seifenpulver	. Paket	15 Pf.
Blitzmädel-Seifenpulver	Paket	15 Pf.
Seifenflocken	. . . . . Paket	15 Pf.
Glycerinseife	ca. 90 gr. Stück	20 Pf.
Lanolinseife	(echte) große St. . . . . Stück	25 Pf.
Kokos-Handfeger	. . . Stück	40 Pf.
Kokos-Staubbesen	. . . Stück	65 Pf.
Scheuerbürsten	Fibre 5-reih. St.	20 Pf.
Fensterleder	. . . . . Stück	40 Pf.
Roßhaarstaubbesen	b. Gh. 3.90 jetzt St.	2.90

Besichtigen Sie meine 6 Schaufenster und Sie werden noch mehr Artikel kaufen, da diese weit unter Preis sind. S110

Gustav Rennert
G 5, 14 und S 1, 9

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Decken garantiert. 512
Bauschlosserei **Krebs**, J 7, 11, Ofensetzerei Teleph. 8219
Bauschlosserei u. Installation - Autogene Schweißerei

Drucksachen liefert schnell und billig. Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen

Hundesperre betr.

Nachdem sich seit unserer Bekanntmachung am 31. Mai 1924 keine weitere Fälle von Hundetollwut oder Hundetollwutverdacht ergeben haben, werden die mit obiger Bekanntmachung erlassenen Maßnahmen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. 4

Die Vorschrift des § 34 Ausf. Vorschriften zum Viehseuchengesetz bringen wir hiermit nochmals in Erinnerung, wonach die Hunde mit Halsbändern versehen sein müssen, welche Namen und Wohnung des Besitzers ersehen lassen. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft.

Mannheim, den 18. Juli 1924.
Badisches Bezirksamt — Abt. II.

Unterhaltung der Rheinstraßenbrücke.

Wegen Vornahme von Erneuerungsarbeiten an der Rheinstraßenbrücke dahier bleibt der gel. Fuhrwerks- u. Straßenbahnverkehr über diese Brücke von Montag, den 28. Juli 1924 bis einschl. 6. September 1924 gesperrt.

Mannheim, den 15. Juli 1924. 58
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Während der
Reise
und zu anderen Zeiten übernehmen wir das
Aufbewahren von Teppichen
unter Garantie geg. Motten- u. Feuerschaden.

Gleichzeitig empfehlen wir das
mech. Klopfen, chem. Reinigen von Teppichen aller Art.

— Neu aufgenommen —
Imprägnieren von Teppichen und Wollstoffen gegen Motten. 5496

Färberei Kramer
Läden in allen Stadtteilen. Tel. 210

Gesichts-ausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife beim Eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Vermischtes.

Friseuse
nimmt noch Monatsabonnenten an. Angeb. unter V. J. 2 an die Geschäftsstelle. B3255

Ein 5 Mon. alt. hübsch.
Mädchen
in gute Pflege oder als eigen abzugeben gez. gute Bezahlung. Angebote unter W. V. 37 an d. Geschäftsstelle. *3946

Empfehle mich im Anfertigen von *3945
Knabenanzügen
Abgelegte Herrenanzüge werden schön u. preiswert umgearb. Angeb. unt. W. U. 30 an die Geschäftsstelle.

Reparaturen
an Grammophonen
Musikinstrumenten
Orchestrions
Pianos
Harmoniums, auch Stimmungen
sehr preiswert. B3206
L. Spiegel & Sohn
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 7.

Hunde-Dressur
Spezialität: Leinenführigkeit u. Mannabricht. Zuschrift. unt. V. N. 6 an die Geschäftsst. B3258

Zum Waschen u. Ausbessern
der Wäsche nimmt an Frau Neu, Augartenstraße 27, 5. St. *3943